

# DIPLOMARBEIT 2001

---

GEORG SIMON OHM FACHHOCHSCHULE NÜRNBERG

## **KOMPAKTSPRACHFÜHRER GEBÄRDEN**

Diplomarbeit zur Erreichung des akademischen Grades „Diplom Sozialpädagoge (FH)“ im Studiengang Soziale Arbeit an der Georg – Simon – Ohm Fachhochschule Nürnberg im Sommersemester 2001.

**CHRISTOPH GRUNER.** FACHBEREICH SOZIALWESEN.

### THEMA

Die Entwicklung eines kompakten Gebärdensprachführers als Beitrag zur Verbesserung der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in einer (fränkischen) Kleinstadt. DOZENT **PROF. WERNER MOOSBAUER.**

**Kontakt: [christoph.gruner@web.de](mailto:christoph.gruner@web.de)**

NÜRNBERG | 12. JUNI 2001

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Problemstellung</b> .....	S. 4
<b>2. Gehörlosigkeit</b> .....	S. 9
2.1 Definition Gehörlosigkeit.....	S. 9
2.1.1 Definition Hörgeschädigte.....	S. 9
2.1.2 Definition Gehörlosigkeit.....	S. 10
2.2 Ursachen der Gehörlosigkeit.....	S. 15
<b>3. Gebärdensprache</b> .....	S. 18
3.1 Allgemeines.....	S. 18
3.2 Formen der Gebärdensprache.....	S. 20
3.2.1 Deutsche Gebärdensprache.....	S. 21
3.2.2 Lautsprachbegleitendes Gebärden.....	S. 22
3.2.3 Fingeralphabet.....	S. 23
<b>4. Statistische Untersuchung</b> .....	S. 24
4.1 Problemstellung.....	S. 24
4.2 Methodische Vorgehensweise.....	S. 26
4.2.1 Allgemeines.....	S. 26
4.2.2 Planung.....	S. 26
4.2.3 Fragebögen.....	S. 27
4.2.4 Durchführung.....	S. 29
4.3 Ergebnisse.....	S. 31
4.3.1 Häufigkeiten – Vorwort.....	S. 31
4.3.2 Häufigkeiten – Statistische Merkmale.....	S. 32
4.3.3 Häufigkeiten – Allgemeine Fragen.....	S. 38
4.3.4 Häufigkeiten – Kompaktsprachführer.....	S. 61
4.3.5 Kreuztabellen – Vorwort.....	S. 70
4.3.6 Kreuztabellen – Allgemeine Fragen.....	S. 71
4.3.7 Kreuztabellen – Kompaktsprachführer.....	S. 82
4.3.8 Offene Fragen.....	S. 98
4.4 Diskussion/Interpretation der Ergebnisse.....	S. 101
4.4.1 Diskussion/Interpretation – Allgemeine Fragen.....	S. 101
4.4.2 Diskussion/Interpretation – Kompaktsprachführer.....	S. 106

4.5 Zusammenfassung der Ergebnisse und Schlußfolgerungen .....	S. 110
4.5.1 Zusammenfassung der Ergebnisse .....	S. 110
4.5.2 Schlußfolgerungen aus den Ergebnissen .....	S. 112
4.5.3 Schlußfolgerungen zur Art der Vorgehensweise .....	S. 113
<b>5. Kompaktsprachführer Gebärden</b> .....	<b>S. 115</b>
5.1 Problemstellung .....	S. 115
5.2 Vorgehensweise .....	S. 116
5.3 Ergebnis .....	S. 118
5.4 Zusammenfassung .....	S. 119
<b>6. Resümee</b> .....	<b>S. 121</b>
<b>7. Tabellenanhang</b> .....	<b>S. 123</b>
<b>8. Materialanhang</b> .....	<b>S. 144</b>
8.1 Fragebogen   Betroffenenfragebogen U1A .....	S. 144
8.2 Fragebogen   Mitarbeiterfragbogen U1B .....	S. 145
8.3 Anschreiben zur statistischen Untersuchung   Betroffene .....	S. 146
8.4 Anschreiben zur statistischen Untersuchung   Mitarbeiter .....	S. 147
8.5 Empfehlungsschreiben Prof. Moosbauer   GSO FH Nürnberg .....	S. 148
8.6 Vorwort   Mitarbeiterfragebogen .....	S. 149
<b>9. Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>S. 151</b>
<b>10. Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>S. 155</b>
<b>11. Literaturverzeichnis</b> .....	<b>S. 161</b>
<b>Erklärungen</b> .....	<b>S. 164</b>

## 1. Problemstellung

Hilpoltstein. Eine 13 000 Einwohner<sup>1</sup> zählende Kleinstadt im fränkischen Seenland; Landkreis Roth/Bay. Die Stadt Hilpoltstein wird als Mittelzentrum eingestuft, d.h. sie hat einen relativ großen Einzugsbereich, v.a. aus dem ländlichen Umland und dementsprechend auch ein attraktives Angebot an Handel, Gewerbe und Dienstleistungen. Außerdem bietet die Stadt auch ansprechende Möglichkeiten der Freizeitgestaltung; sei es Gastronomie, Kultur, Sport oder Naherholung. Die attraktive Lage direkt am Rothsee sorgt dafür, daß gerade im Sommer viele Touristen den Weg in die mittelfränkische Provinz finden.

Nüchtern betrachtet ist die kleine Stadt eigentlich nichts besonders Außergewöhnliches. Eine Stadt eben, die versucht, ihren Bewohnern und Besuchern einen hohen Lebensstandard zu bieten.

Betrachten wir die Stadt und ihre Bewohner einmal etwas differenzierter. Viele Einwohner sind Pendler und fahren ins ca. 35 Kilometer entfernte Nürnberg zur Arbeit. Interessanterweise bietet die Stadt Hilpoltstein u.a. neben einer großen Papierfabrik und einem Heim für Geistig- sowie Mehrfachbehinderte Menschen – dem Auhof der Rummelsberger Anstalten – auch noch die Regens-Wagner-Stiftung in der Gemeinde Zell als größte Arbeitgeber. Letztere ist eine Einrichtung für Menschen mit Hörgeschädigung, d.h. v.a. für gehörlose und schwerhörige Menschen. Die Organisation hat 8 Außenwohngruppen im Stadtgebiet von Hilpoltstein. Insgesamt leben in der Regens-Wagner-Einrichtung Zell ca. 230 Menschen, ca. 80 davon alleine in Hilpoltstein, die gehörlos oder schwerhörig sind<sup>2</sup>.

Dabei verhält es sich so, daß jeder Bewohner Hilpoltsteins, wenn er oder sie denn gerade im Stadtgebiet unterwegs ist, auf gehörlose Menschen treffen kann und auch wird. Auch für Einzelhändler, Bank- und Postangestellte, Gastronomen u.a. ist der Kontakt zu gehörlosen Menschen Teil ihres Alltags.

---

<sup>1</sup> vgl. Burgstadt Hilpoltstein, S.12

<sup>2</sup> vgl. Jahresbericht 1998/99, Regens-Wagner-Stiftungen

Eine guter Ansatz zur Integration von Menschen mit Hörgeschädigung wird der geneigte Leser denken. Regens-Wagner Zell ermöglicht den behinderten Menschen ein Leben, so „normal“ wie möglich, unter hörenden Menschen. Wohngruppen finden sich im gesamten Stadtgebiet verteilt. Eine, so denke ich, auf alle Fälle bemerkenswerte Arbeit der Regens-Wagner-Stiftung, die in ihrer bisherigen Form auch als gelungen angesehen werden kann und muß.

Doch zur einer gelungenen Integration gehört nicht nur der Beitrag einer sozialen Organisation. Integration von Randgruppen oder benachteiligten Menschen ist eine Aufgabe aller betroffenen Menschen. Integration als „Wiederherstellung oder Einfügung in ein größeres Ganzes“<sup>3</sup>. Das große Ganze sind in diesem Fall die Bewohner Hilpoltsteins. Hier stellt sich die provokante Frage: Leisten sie wirklich ihren Beitrag zur Integration?

Dazu einmal der Vergleich der Situation Hilpoltsteins mit einer Gemeinde an der Grenze zu einem benachbarten Staat. Möglich wäre, daß diese Grenzgemeinde einen Teil ihrer wirtschaftlichen Einnahmen z.B. durch Touristen aus dem benachbarten Land bezieht. Es wäre denkbar und hier sehr wahrscheinlich, daß Geschäftsleute, Gastronomen, u.a. auch die fremde Sprache beherrschen (zumindest die Grundlagen!), um einfach besser kommunizieren zu können. Das erscheint vernünftig und auch logisch.

Diese Situation ist in ihren Grundzügen durchaus auf die Stadt Hilpoltstein zu übertragen. Menschen mit einer eigenen, den Einheimischen fremden, Sprache leben in dieser Stadt. Sie bewältigen dort auch ihren Alltag, d.h. sie erledigen Geschäfte, gehen Einkaufen, Essen, u.a. Doch sprechen die Einheimischen auch ihre Sprache?

---

<sup>3</sup> vgl. Fachlexikon der sozialen Arbeit, S. 492.

Es ist klar, gemeint sind die gehörlosen Einwohner. Und ich meine hier mit Absicht die gehörlosen-, weniger schwerhörige Menschen; denn mit Schwerhörigen kann man sich alleine durch lautes Sprechen einigermaßen verständigen. Aber wie kommuniziert man mit gehörlosen Menschen? Mit Gebärdensprache!

Beobachtet man bewußt die Kommunikation mit gehörlosen Menschen in Hilpoltstein bemerkt man die Benutzung von – keinen Gebärden.

Man kann von keinem Menschen in Hilpoltstein erwarten und fordern, daß er oder sie die Gebärdensprache erlernt. Aber es wäre schön und wünschenswert. Zumindest bei den Menschen, die sehr häufig mit Gehörlosen zusammentreffen, sei es auf Bank, Post oder einem Geschäft. Es würde einen gelungenen, weiteren Schritt zur Integration der gehörlosen Einwohner Hilpoltsteins darstellen.

Keiner wird und/oder kann diesen Weg von den gehörlosen Einwohnern selbst verlangen. Auch nicht von Regens-Wagner Zell. Diese bemühen sich ja schon durch Öffentlichkeitsarbeit auf die Situation der Gehörlosen aufmerksam zu machen und hörenden und gehörlose Menschen einander näher zu bringen. Auch werden von Volkshochschule (VHS) und Regens-Wagner Zell wiederholt Gebärdensprachkurse im Lautsprachenbegleitenden Gebärden (LBG)<sup>4</sup> angeboten; die Annahme des Angebots erfolgt aber noch sehr verhalten.

Wie schon erwähnt, müßten die Einwohner Hilpoltsteins selbst auf die Gehörlosen und ihre Sprache und Kultur zugehen. Vielleicht brauchen sie dazu aber ein wenig Hilfe, wobei wir zur Rolle der Diplomarbeit gelangen.

---

<sup>4</sup> s. Gliederungspunkt 3.2.2

Die Intention ist, einen praxisnahen, kompakten Sprachführer der Gebärdensprache zu entwickeln, der den Hiltpoltsteinern eine Hilfe zur Annäherung an die gehörlosen Menschen bieten soll.

Der Sprachführer soll so aufbereitet werden, daß er knapp die wichtigsten Gebärden in ihren Grundzügen enthält, um einen leichten Einstieg in die Kommunikation mit gehörlosen Menschen zu ermöglichen.

Idee ist, die einzelnen Gebärden nach Kategorien (z.B. Einkaufen, Essen & Trinken, Bank & Post, u.a.) zu unterteilen, um dem hörenden Menschen schnell die für die jeweilige Kommunikationssituation passenden Grundgebärden zur Verfügung zu stellen.

Im Idealfall könnte so jeder Betroffene die für seinen Arbeitsbereich (z.B. Gastronomie) passenden Gebärden erlernen, was schon einen enormen Schritt hin zur Gehörlosenkultur darstellen würde.

Während der Tätigkeiten an einer Außenwohngruppe von Regens-Wagner Zell in Hiltpoltstein im Rahmen der praktischen Studiensemester war es mir möglich, viele Gespräche mit gehörlosen Menschen über ihre Situation zu führen. Nachdem die meisten hörenden Menschen keine Gebärdensprache beherrschen, empfinden die Gehörlosen dies oft als ablehnend und „kalt“. Wie würde man sich fühlen, wenn man nie mit „Guten Tag“ in seiner eigenen Sprache angesprochen wird, es aber einem selbst nur schwer oder mit Mühen möglich ist, die Sprache des Gegenübers korrekt zu erlernen bzw. auch noch zu hören?

Wünschenswert wäre, daß dieser kompakte Sprachführer auch noch „Lust auf mehr“ bei den hörenden Menschen macht. Denn niemals kann ein knapper Sprachführer – ähnlich dem Sprachenteil in einem Reiseführer – einen kompletten Sprachkurs ersetzen oder alle Vokabeln einer Sprache aufzeigen.

Blickt man in die Zukunft, so wäre doch eine der besten denkbaren Entwicklungen für die gehörlosen Menschen in Hiltpoltstein die, in der sich möglichst viele Menschen entschließen, die Gebärdensprache in einem Sprachkurs zu erlernen.

Im Vorfeld des späteren „Kompaktsprachführer Gebärden“ stehen eine Menge Überlegungen: Ist so etwas überhaupt durchführbar? Sind die hörenden Menschen überhaupt bereit auf Gehörlose zuzugehen? Würden sie einige wenige Gebärden lernen? Welche Gebärdenzeichen sind wichtig? Wie soll so ein Sprachführer aussehen? Usw, usw...

Das stellt die Aufgabe dieser Diplomarbeit dar. Im Folgenden soll der Weg des Produkts „Kompaktsprachführer Gebärden“ dargestellt werden. Auf dem Wege der Wissenschaft wird die Problematik und Ursache der Gehörlosigkeit dem geneigten Leser erklärt, mit Hilfe der Statistik soll einerseits die Situation vor Ort, andererseits die Anforderungen an den Sprachführer erforscht werden. Am Ende des langen Weges steht dann das Produkt „Kompaktsprachführer Gebärden“.

Ich hoffe diese Arbeit wird ihren Beitrag zur Integration der gehörlosen Menschen in Hilpoltstein leisten und ihnen so helfen, das Leben in dieser Stadt ein wenig angenehmer und lebenswerter zu gestalten.

## 2. Gehörlosigkeit

### 2.1 Definition Gehörlosigkeit

#### 2.1.1 Definition Hörgeschädigte

*Schwerhörige, Gehörlose<sup>5</sup>, Ertaubte und CI (Cochlea-Implantat)-Träger* stellen die Gruppe der sog. *Hörgeschädigten* dar.<sup>6</sup>

*Schwerhörigkeit* wird von LEONHARDT folgendermaßen definiert:

„Allen Schwerhörigen gemeinsam ist die Abweichung in der auditiven Perception. Unter pädagogischem Aspekt werden Menschen als schwerhörig bezeichnet, deren Schädigung des Hörorgans die Wahrnehmung akustischer Reize so beeinträchtigt, daß sie Lautsprache mit Hilfe von Hörhilfen aufnehmen und ihr eigenes Sprechen (...) über die auditive Rückkopplung kontrollieren können.“<sup>7</sup>

Dazu die kurze Definition aus dem Fachlexikon der Soziale Arbeit:

„Schwerhörige sind Menschen, deren Gehör reduziert ist, die aber zusammenhängende Sprache noch hörend aufnehmen können.“<sup>8</sup>

„*Ertaubte* sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene, bei denen eine totale oder praktische Taubheit nach Abschluß des natürlichen Spracherwerbs (also postlingual) eingetreten ist. Sie können Sprache und andere Schallereignisse nicht mehr auditiv wahrnehmen.“<sup>9</sup>

---

<sup>5</sup> Definition „Gehörlosigkeit“ s. 2.1.2

<sup>6</sup> vgl. Leonhardt, S. 20

<sup>7</sup> vgl. Leonhardt, S. 72

<sup>8</sup> Fachlexikon der Sozialen Arbeit, S. 474

<sup>9</sup> Leonhardt, S. 81

*CI-Träger* hingegen sind ertaubte Personen, denen ein Cochlea-Implantat eingesetzt wurde und die so wieder im Besitz der Sprache sind. Sie besitzen ein akustisches Erinnerungsvermögen.<sup>10</sup>

Das Cochlea-Implantat selbst ist ein hochentwickeltes elektronisches, teilweise implantiertes, hörprothetisches System. Es ermöglicht, das Hören in gewisser Weise wiederzuerlernen. Es ist aber nicht gleichzusetzen mit unserem gewohnten Hören.<sup>11</sup>

### 2.1.2 Definitionen Gehörlosigkeit

Bezogen auf den, im Rahmen der Diplomarbeit erstellten, Kompaktsprachführer Gebärdensprache, möchte ich mich in den Ausführungen des Allgemeinen Teils auf die genauere Definition des Begriffs der Gehörlosigkeit beschränken, da sich der Sprachführer auf jenen Teil der Hörgeschädigten bezieht und diese Personengruppe auch einen großen Teil der Hörgeschädigten im Projektort Hilpoltstein darstellt. Die oben genannten anderen Einteilung in der Gruppe der Hörgeschädigten wurden der Vollständigkeit halber kurz definiert (Schwerhörige, Ertaubte,..).

Bei der Definition des Begriffes „Gehörlosigkeit“ findet in dieser Arbeit eine Beschränkung auf die Gehörlosigkeit als solche statt. Eventuelle Formen von Folge- oder Begleitbehinderungen werden, um den Rahmen der Arbeit nicht zu sprengen, nicht berücksichtigt.

Doch, was ist Gehörlosigkeit? Und was hat das zu bedeuten?

Gehörlosigkeit ist eine Sinnesbeeinträchtigung, die der Anzahl nach nicht unbedingt selten vorkommt. Im Jahre 1989 lebten in der Bundesrepublik Deutschland ca. 60.000 gehörlose Menschen<sup>12</sup>, 1994 wird die Zahl mit ca. 50.000 Betroffenen angegeben<sup>13</sup>.

---

<sup>10</sup> vgl. Leonhardt, S. 84

<sup>11</sup> vgl. Bucher, S. 45

<sup>12</sup> vgl. Ebbinghaus, S. 4

<sup>13</sup> vgl. Ruoff, S. 16

Der Begriff der Gehörlosigkeit wurde eigentlich erst in den letzten Jahrzehnten weiter verbreitet. In der Vergangenheit wurde zur Definition von Menschen mit der Problematik der Gehörlosigkeit v.a. der Begriff „Taubstummheit“ verwendet. Dadurch wird deutlich, welches Bild die Sinnesbeeinträchtigung der Gehörlosigkeit in der Vergangenheit aufwarf: Für die Menschen jener Zeiten war ein tauber Mensch auch ein stummer Mensch.

Mittlerweile hat sich allerdings der Begriff der Gehörlosigkeit etabliert, was v.a. damit zusammenhängt, daß eine primäre Schädigung der Taubheit durch eine entsprechende Lautsprachenerziehung nicht zwangsläufig Stummheit nach sich zieht.<sup>14</sup>

„Historisch gesehen hat es bis zur Jahrhundertwende (19./20. Jh.) gedauert, gehörlose und schwerhörige Schüler zu trennen (...). Bis dahin galten sie als taubstumm.“<sup>15</sup> Auch heute wird dieser Begriff, v.a. landläufig, noch verwendet.

„Als **gehörlos** bezeichnet man Menschen, bei denen im frühen Kindesalter (...) vor Abschluß des Lautspracherwerbs (...) eine so schwere Schädigung des Gehörs vorliegt, daß seine Funktionstüchtigkeit hochgradig bis total beeinträchtigt ist.“<sup>16</sup>

„**Gehörlose** können Sprache im Satzzusammenhang nicht mehr über das Gehör aufnehmen; etwa verbleibende Hörreste reichen dazu nicht mehr aus.“<sup>17</sup>, lautet die einfache Definition des Fachlexikons der Sozialen Arbeit.

---

<sup>14</sup> vgl. Jann, S. 15

<sup>15</sup> vgl. Leonhardt, S. 23

<sup>16</sup> vgl. Leonhardt, S. 77

<sup>17</sup> Fachlexikon der Sozialen Arbeit, S. 474

Um Gehörlosigkeit noch exakter definieren zu können, ist es wichtig zu wissen, daß sich *medizinische*, *audiologische* sowie *pädagogische Definitionen* voneinander unterscheiden und abgrenzen lassen.<sup>18</sup>

Für RUOß<sup>19</sup> ist Gehörlosigkeit üblicherweise ein Symptom einer *medizinischen Diagnose*, die auf der Feststellung des Hörverlustes beruht. Wenn allerdings noch Hörreste nachweisbar sind, so JANN, wird der betroffene Mensch als schwerhörig bezeichnet<sup>20</sup>.

Gemäß JANN ist aus der *Sicht der Pädagogik* die Bedeutung des Restgehörs für den Spracherwerb zur Bezeichnung eines Hörschadens als Schwerhörigkeit oder Gehörlosigkeit entscheidend. Gehörlos ist ein Kind erst dann, wenn es ohne behinderungsspezifische Hilfestellungen und Maßnahmen die Sprache nicht erwerben kann.<sup>21</sup>

Die dritte Möglichkeit Gehörlosigkeit genauer zu definieren, ist die der *audiologischen Methode*. Dabei wird versucht, Gehörlosigkeit mit Hilfe objektiver Meßwerte zu bestimmen.

JANN<sup>22</sup> zeigt hier verschiedene Abstufungen der Hörgeschädigung auf, die auf einer Klassifizierung des Hörschadens beruhen (basierend auf der Bestimmung eines mittleren Hörverlustes, ermittelt aus den für die Sprachwahrnehmung entscheidenden Hörverlustwerten in den Bereichen von 500, 1000 und 2000 Hertz).

Gemessen wird dies in Dezibel (dB), als Maß der für die Tonwahrnehmung oder das Sprachverstehen notwendigen relativen Lautstärkeerhöhung. Dabei wird mit Hilfe eines sog. Audiometers die Hörschwelle bestimmt.

---

<sup>18</sup> vgl. Jann, S. 15

<sup>19</sup> vgl. Ruöß, S. 15

<sup>20</sup> vgl. Jann, S. 15

<sup>21</sup> vgl. Jann, S. 15

<sup>22</sup> van Uden, zit.n. Jann, S. 16

Diese Hörschwelle (bei normal hörenden Menschen bei 0 dB)<sup>23</sup> kennzeichnet den Schalldruck der Töne, der gerade so groß ist, daß eine Hörempfindung ausgelöst wird<sup>24</sup>

Daraus ergibt sich folgende Abstufung der Hörgeschädigungen:

- *Leichtgradige Schwerhörigkeit* liegt vor, wenn der mittlere Hörverlust nicht mehr als 30 Dezibel beträgt,
- *Mittelgradige Schwerhörigkeit*, wenn der mittlere Hörverlust mehr als 30, aber weniger als 60 Dezibel beträgt,
- *hochgradige Schwerhörigkeit*, wenn der mittlere Hörverlust zwischen 60 und 90 Dezibel liegt,
- *Gehörlosigkeit*, wenn der Hörverlust im Frequenzbereich von 500 bis 2000 Hertz über 90 Dezibel und im Frequenzbereich von 125 bis 500 Hertz mehr als 60 Dezibel ausmacht.<sup>25</sup>

JANN betont, daß aus Sicht der Pädagogik, Gehörlosigkeit keine rein statische Größe sei. Individuelle und soziale Faktoren stehen, was die Abgrenzung von Schwerhörigkeit angeht, in Wechselwirkung.<sup>26</sup>

Mit solchen feinen audiologischen Untersuchungen (s.o.) lassen sich aber fast immer noch letzte *Hörreste* finden. Die Grenzen der dabei in der Bezeichnung „Gehörlosigkeit“ festgestellten diagnostischen Kategorien „praktisch taub“, „resthörig“ und „gehörlos“, sind unscharf.<sup>27</sup>

„Eine absolute Taubheit“, so LEONHARDT, „bei der keinerlei Hörreste mehr vorhanden sind, ist sehr selten (...).“<sup>28</sup>

---

<sup>23</sup> s. Tab. 74

<sup>24</sup> vgl. Leonhardt, S. 51

<sup>25</sup> vgl. Jann, S. 16

<sup>26</sup> vgl. Jann, S. 16

<sup>27</sup> vgl. Ruoff, S. 18, s. auch Tab. 75

<sup>28</sup> s. S 50

So besitzen ungefähr 98% der Gehörlosen noch Hörreste, die aber sehr gering sind. Lautsprache ist hier nur noch unter bestimmten Bedingungen möglich (spezifische Förderung, Erziehung, u.a.).<sup>29</sup>

Auch JANN<sup>30</sup>schließt sich dem an: „In der Regel besitzt ein gehör-“loser“ Mensch Hörreste, die nach Art und Grad des Hörschadens mehr oder weniger für die Lautsprachvermittlung ausgenutzt werden können.“

„Gehörlosigkeit ist demnach funktional definiert. Sie liegt dann vor, wenn linguistische Informationen auch mit dem besten Hörgerät nicht verwertet werden können“, so RUOß.<sup>31</sup>

Es läßt sich feststellen, daß Gehörlosigkeit nicht gerade einfach zu definieren ist. Verschiedene Faktoren und Definitionsmöglichkeiten spielen eine Rolle.<sup>32</sup>

„Gehörlose Menschen definieren Gehörlosigkeit dagegen eher als die Zugehörigkeit zur Gruppe der Gehörlosen, die sich durch eigene soziale Aktivitäten auszeichnet. Diese Gruppe lebt als sprachliche Minderheit neben der hörenden Mehrheit“ erklärt RUOß.<sup>33</sup>

Betrachtet man die Definition „Gehörlosigkeit“ als Teil der z.Zt. aktuellen emanzipatorischen Bewegung in der Gehörlosenkultur, kann sich ein Hörgeschädigter als „gehörlos“ definieren, wenn er/sie sich dieser Gruppe als zugehörig fühlt.<sup>34</sup>

---

<sup>29</sup> vgl. Leonhardt, S. 50

<sup>30</sup> vgl. S. 15

<sup>31</sup> S. 19

<sup>32</sup> vgl. Ruoß, S. 15

<sup>33</sup> S. 15

<sup>34</sup> Leonhardt, S. 20

## 2.2 Ursachen der Gehörlosigkeit

Bei den Ursachen einer Hörschädigung können *Schalleitungsstörungen* (sog. konduktive Hörstörungen) von *Schallempfindungsstörungen* (sog. sensorineurale Hörstörungen) abgegrenzt werden. Eine weitere Ursache, die sog. *retrocochleären Störungen* (das sind Schäden an der Hörbahn), lassen sich oft erst durch eine ausgefeilte Diagnostik feststellen.<sup>35</sup>

Bei *Schalleitungsstörungen* ist die Schallübertragung im Mittelohr erschwert oder unterbrochen, so RUOß<sup>36</sup>, z.B. durch Entzündungen, Versteifungen, u.a.

*Schallempfindungsstörungen* sind weitaus schwerwiegender als Schalleitungsstörungen, denn dabei ist die Ursache die unwiederbringliche Zerstörung von Haarzellen, hervorgerufen durch Lärm, Infektionen, Medikamente oder auch durch genetische Defekte.

*Retrocochleäre Schäden* sind Erregungsleitungsstörungen im Nervus acusticus, meistens verursacht von Tumoren.

PLATH<sup>37</sup> differenziert hierbei noch weiter. Er setzt vor die retrocochleären Schäden die *cochleären Hörstörungen*. Typisch dafür ist, daß Leises nicht gehört, Lautes als unangenehm empfunden wird.

LEONHARDT<sup>38</sup> beschreibt dies ähnlich: Sie stellt – als eine Möglichkeit – die Einteilung der Ursachen von Hörschädigung nach dem Ort der Störung dar. Mögliche Orte von Störungen sind hier der *äußere Gehörgang*, das *Trommelfell*, die *Paukenhöhle*, *Cochlea*, *Nervenfortsätze* sowie die *zentrale Hörbahn* und die *kortikale Hörregion*.

---

<sup>35</sup> vgl. Ruoß, S. 19

<sup>36</sup> vgl. S. 20

<sup>37</sup> vgl. S. 41

<sup>38</sup> vgl. S. 53

Gehörlosigkeit kann auch *erblich bedingt oder erworben* sein. Wenn man aber die Häufigkeit der Hörstörungen nach ihren Ursachen betrachtet, spielen erbliche Ursachen eine eher untergeordnete Rolle.<sup>39</sup>

Grundsätzlich muß man, will man die Ursachen von erworbener Gehörlosigkeit betrachten, den Zeitraum des Auftretens von Gehörlosigkeit beachten. Man unterscheidet *pränatale, perinatale* sowie *postnatale Hörschädigungen*<sup>40</sup>.

Eine *pränatale Hörschädigung* kann durch eine erbliche Bedingung oder eine Erkrankung der Mutter während der Schwangerschaft (z.B. Masern, Röteln, u.a.) entstehen. Weitere Ursachen sind Alkohol-, Nikotin-, Drogen- oder Medikamentenmißbrauch, schwere Diabetes oder auch schwere Blutungen während der Schwangerschaft.

*Perinatale Hörschädigungen* können im Zeitraum kurz vor, während oder nach der Entbindung entstehen, verursacht z.B. durch Schädelverletzungen, Atemstillstand, Sauerstoffmangel während der Geburt oder durch Neugeborenenengelbsucht.

Die Gruppe der *postnatalen Hörschädigungen* ist häufig ausgelöst durch Infektionskrankheiten (z.B. Hirnhautentzündung, Diphtherie, Mumps, Masern, u.a.). Auch Verletzungen des Schädels können postnatale Hörschädigungen zur Folge haben.

Bei erwachsenen Menschen entstehen<sup>41</sup> Hörschädigungen eher durch Hörsturz, durch natürliches Altern oder durch langandauernden Lärm<sup>42</sup>.

---

<sup>39</sup> vgl. Ruoß, S. 21

<sup>40</sup> vgl. Tab. 76

<sup>41</sup> vgl. Tab. 76

<sup>42</sup> vgl. Leonhardt, S. 53 f

Zur Beachtung des Zeitpunkts der Hörschädigung noch ein Einschub:  
Interessanterweise unterteilt RUOß<sup>43</sup> zudem die Gehörlosen in prälingual- (vor dem 3. Lebensjahr), perilingual- (vor dem 5. Lebensjahr) und postlingual (nach dem 5. Lebensjahr) ertaubte Gehörlose. Er betrachtet die Auswirkungen von Gehörlosigkeit v.a. im Bezug auf die Fähigkeiten zur Lautsprache. Bei perilingual- oder postlingual ertaubten Menschen kann die Gehörlosigkeit ganz andere Auswirkungen auf das Verhalten, im Bezug auf die Lautsprache, haben, als bei prälingual ertaubten Gehörlosen.<sup>44</sup>

---

<sup>43</sup> S. 15

<sup>44</sup> vgl. Ruöß, S. 15 f

## 3. Gebärdensprache

### 3.1 Allgemeines

Für viele Reisende gehört es zur Vorbereitung eines Urlaubes in einem fremdsprachigen Land, sich die wichtigsten Vokabeln anzueignen bzw. sich zumindest zu bemühen, die andere Sprache zu respektieren.

Auch gehörlose Menschen haben ihre eigene Kommunikationsform, ihre eigene Sprache. Die Situation in Hilpoltstein ist für die Menschen aber mehr als nur eine Reise in ein fremdes Land mit einer unbekanntem Sprache. Gehörlosigkeit und Gebärdensprache gehören hier zum Alltag der Menschen<sup>45</sup>.

Die zu Beginn gewählte provokante Begrifflichkeit „Kommunikationsform“ soll deutlich machen, daß die Gebärdensprache(n) einen nicht gerade leichten Stand hat (haben). Die Diskussionen um die Anerkennung der Gebärdensprache dauert nun schon Jahrzehnte an (vgl. die Werke von BOYES-BRAEM, WISCH, u.a.). Sich damit ausführlich zu beschäftigen, wäre Aufgabe einer weiteren Diplomarbeit!

Folgendes Zitat soll einmal zeigen, wie Gebärdensprache noch vor 30 Jahren gesehen wurde:

„(...) Die Taubstummen (...) beginnen ihre Entwicklung zum Menschtum (!) wenn nicht als Sprachlose, so doch in der Regel als schwer Sprachgestörte. Sie gebrauchen fast ausnahmslos eine primitive Ersatzsprache, die (...) Gebärdensprache. Sie müssen erst im Schulverfahren mühsam Lautsprache erlernen (...), also mit strengem Fleiß sich das Werkzeug aneignen, das für die Höherentwicklung ihres seelischen und geistigen Lebens unentbehrlich ist.“<sup>46</sup>

---

<sup>45</sup> vgl. S. 1ff

<sup>46</sup> vgl. Ebbinghaus, S. 37

Eine erschreckend engstirnige, lautsprachzentrierte Ansicht. Die Lautsprache stand lange Zeit dominant im Vordergrund. Es galt, den gehörlosen Menschen aus seiner „subhumanen Isolierung“ zu entstummen, zu „befreien“. <sup>47</sup> Auch wenn über die Anerkennung der Gebärdensprache(n) immer noch gestritten und diskutiert wird, hat sich, dank der Arbeit einiger engagierter Wissenschaftler (z.B. William C. Stokoe; Callaudet College for the Deaf, Washington, USA <sup>48</sup>) einiges geändert.

WISCH stellt dar, daß zumindest vom linguistischen Standpunkt eine positive Einschätzung der Gebärdensprache Gehörloser unbestreitbar ist. <sup>49</sup>

Die jahrelangen Forschungen der modernen Sprachwissenschaft kommen, so WISCH, zu dem Ergebnis: „Sign languages to be full and equal languages. They [die Gebärdensprachwissenschaftler/innen] strongly demanded the national sign languages of the deaf be recognized by society.“ <sup>50</sup>

Sinngemäß übersetzt: „Zeichensprachen [hier die Gebärdensprachen] sind volle und gleichwertige Sprachen. Sie fordern dringend, daß die nationalen Gebärdensprachen der Gehörlosen von der Gesellschaft anerkannt werden.“

BOYES-BRAEM faßt die wesentlichen, aktuellen Erkenntnisse über Gebärdensprachen wie folgt zusammen:

- Gebärdensprache ist eine natürliche Sprache.
- Gebärdensprache ist mit der Kultur der Gehörlosen aufs engste verbunden, gerade weil sie eine natürliche Sprache ist.
- Gebärdensprache ist nicht überall auf der Welt gleich. Es gibt nationale Varianten, sowie regionale Dialekte innerhalb der nationalen Varianten.

---

<sup>47</sup> vgl. Wisch, S. 11

<sup>48</sup> vgl. Boyes-Braem, S. 10

<sup>49</sup> vgl. Wisch, S. 12

<sup>50</sup> Prillwitz, 1989, zit.n. Wisch, S. 12

- Gebärdensprache ist nicht wie Pantomime an konkrete oder bildhaft dargestellte (ikonische) Inhalte gebunden. Auch komplexe und abstrakte Gedanken lassen sich ausdrücken.
- Gebärdensprachen haben eine eigene linguistische Struktur.<sup>51</sup>

Auch wenn die Diskussionen um die Anerkennung der Gebärdensprache, vor allem auch in der Bundesrepublik Deutschland, noch einige Zeit andauern und in Gehörlosenschulen immer noch lautsprachenzentriert unterrichtet wird<sup>52</sup>, werde ich mich in meinen weiteren Ausführungen auf Autoren wie z.B. Penny BOYES-BRAEM stützen<sup>53</sup>, die die Gebärdensprache als echte Sprache anerkennen. Dies stellt für mich auch die Grundlage für die Erstellung des „Kompaktsprachführers Gebärden“ dar: Die Gleichstellung der Gebärdensprachen gegenüber den Lautsprachen.<sup>54</sup>

Eine genaue wissenschaftliche Definition zur Sprache und ihrer Analyse, wie sie WISCH, BOYES-BRAEM u.a. in ihren Büchern vorstellen, möchte ich hier, wie anfangs erklärt, nicht darstellen.

### 3.2 Formen der Gebärdensprache

Überall auf der Erde befähigen sich gehörlose Menschen einer Gebärdensprache, um miteinander zu kommunizieren. Vermutet man aber, daß es nur eine einzige, weltweit gültige, Gebärdensprache gibt, so irrt man. Die Gebärdensprachen sind national unterschiedlich und nicht universell verständlich. Innerhalb der nationalen Gebärdensprachen gibt es, wie bereits in Gliederungspunkt 3.1 erwähnt, verschiedene regionale Dialekte, wie sie es auch in den Lautsprachen gibt.<sup>55</sup>

---

<sup>51</sup> vgl. Boyes-Braem, S. 14 u. S. 123 ff

<sup>52</sup> vgl. Wisch, S. 13 f.

<sup>53</sup> vgl. S. 13 f.

<sup>54</sup> vgl. Ringli, S. 274

<sup>55</sup> vgl. Boyes-Braem, S. 123 f u. S. 127 f.

Die Gebärdensprachen sind je nach Land und Kultur variantenreich, auch wenn die Strukturen weltweit ähnlich sind.<sup>56</sup>

Erwähnenswert ist allerdings der vermehrte Gebrauch einer sog. „international sign communication“ (internationale Gebärdenkommunikation) auf internationalen Kongressen und Tagungen, als Versuch, eine universell verständliche Gebärdensprache zu verwenden.<sup>57</sup>

### 3.2.1 Deutsche Gebärdensprache

Die Gebärdensprache im deutschen Sprachraum wird „*Deutsche Gebärdensprache*“, kurz *DGS*, genannt.<sup>58</sup>

Diese deutsche Gebärdensprache kann ,eben als Gebärdensprache, auch definiert werden als „konventionelles Zeichensystem (...), dessen Elemente eine bestimmte Struktur aufweisen, nach bestimmten Regeln miteinander verknüpft werden und im Sinne der symbolischen Interaktion der zwischenmenschlichen und intrapersonalen Verständigung dienen.“<sup>59</sup>

Die Deutsche Gebärdensprache ist, wie auch alle anderen nationalen Gebärdensprachen, nicht nur eine Sprache mit ihren typischen Regeln (Grammatik, etc.), sondern auch eine Sprache, die den ganzen Körper als Sprachinstrument verwendet. Den Armen und Händen mit ihren Zeichen sowie der Mimik kommen dabei eine besondere Rolle zu. Aber auch die Kopf- und Körperhaltung, sowie kontextuelle Momente (aus Thema, Situation, u.ä.) spielen eine sehr wichtige Rolle.<sup>60</sup>

---

<sup>56</sup> vgl. Ringli, S. 274

<sup>57</sup> vgl. Boyes-Braem, S. 126 f

<sup>58</sup> vgl. Ringli, S. 273

<sup>59</sup> Wisch, S. 155

<sup>60</sup> vgl. Wisch, S. 155 f.

Im deutschsprachigen Raum beschäftigten sich vor allem die Gruppen um PRILLWITZ (darunter auch WISCH) in Hamburg, RAMMEL, sowie BOYES-BRAEM in der Schweiz mit der Erforschung der Gebärdensprache.<sup>61</sup>

### 3.2.2 Lautsprachbegleitendes Gebärden

Ein anderes, der Gebärdensprache ähnliches, Hilfssystem ist das *der „Lautsprachenbegleitenden Gebärden (LBG)“*. Sie sind zwar der Gebärdensprache sehr ähnlich, übernehmen auch Gebärden; werden aber parallel zur Lautsprache verwendet. Es ist dem Sprecher selbst überlassen, in welcher Dichte er mit-gebärdet.<sup>62</sup>

Es handelt sich dabei also eher um „gebärdete Lautsprache“.<sup>63</sup>

Die LBG verwenden keine eigene Grammatik, wie z.B. die deutsche Gebärdensprache, sondern verwenden die lautsprachliche Grammatik.<sup>64</sup> Grammatikalisch hat LBG mit DGS nichts mehr zu tun; LBG kann die grammatikalischen Besonderheiten der DGS nicht berücksichtigen.<sup>65</sup>

„LBG ist keine eigenständige Sprache, sondern lediglich der Versuch, die gesprochene Sprache mit Hilfe von Gebärdenzeichen zu visualisieren.“<sup>66</sup>

Die LBG wird in Hilpoltstein sehr häufig, auch von Mitarbeitern der Wohngruppen Gehörloser, angewendet. Die Gehörlosen selbst verwenden DGS, aber auch LBG sowie Mischformen.

---

<sup>61</sup> vgl. Ruoff, S. 93 sowie Ringli S. 274

<sup>62</sup> vgl. Ringli, S. 276

<sup>63</sup> vgl. Boyes-Braem, S. 148

<sup>64</sup> vgl. Ruoff, S. 105

<sup>65</sup> vgl. Wisch, S. 185

<sup>66</sup> Wisch, S. 185

### 3.2.3 Fingeralphabet

Zusammen mit der Gebärdensprache, sowie mit den Lautsprachbegleiteten Gebärden wird das *Fingeralphabet* verwendet.

Mit diesem Fingeralphabet können Wörter der Lautsprache im Raum buchstabiert werden.<sup>67</sup>

Die meisten Gehörlosen in Hilpoltstein beherrschen das Fingeralphabet. Es wird vor allem dann verwendet, wenn es für Begriffe keine Gebärden gibt, wie z.B. bei Städten, Organisationen, Eigennamen, o.ä.<sup>68</sup>

---

<sup>67</sup> vgl. Boyes-Braem, S. 146  
<sup>68</sup> vgl. Boyes-Braem, S. 147

## 4. Statistische Untersuchung

### 4.1 Problemstellung

Der Entschluß, eine statistische Untersuchung zum Thema der Diplomarbeit durchzuführen, stand schon in der Planungsphase der Diplomarbeit (Sommer 2000) fest.

Da die Diplomarbeit projekthaft auf die Stadt Hilpoltstein begrenzt ist, muß der „Kompaktsprachführer Gebärden“ auf die örtlichen Bedürfnisse und Gegebenheiten abgestimmt sein, um praktisch – nach seiner Fertigstellung – überhaupt bedeutsam sein zu können. Daraus ergibt sich ein großer Informationsbedarf<sup>69</sup> als Grundlage der statistischen Untersuchung.

Ein Vorwissen mitsamt Erfahrungen über Gehörlosigkeit und Gebärdensprache, sowie über die Situation in Hilpoltstein zwischen hörenden und gehörlosen Menschen war durch die vorangegangene Tätigkeit in einer Wohngruppe für psychisch kranke Menschen der Regens-Wagner-Stiftung Zell in Hilpoltstein, während des Praktikums im 04. und 05. Semester des Studiengangs „Soziale Arbeit“ zwar gegeben. Für eine wissenschaftliche Aufarbeitung in Form des „Kompaktsprachführer Gebärden“ war dieses Wissen aber nicht ausreichend.

Eine theoretische Darstellung von Gehörlosigkeit und Gebärdensprache findet sich deshalb in Gliederungspunkt 2 und 3 der vorliegenden Arbeit.

Auch diese theoretischen Darstellungen alleine sind für die Erstellung eines Sprachführers in Buchform nicht hinreichend akzeptabel.

Eine statistische Untersuchung sollte die Situation vor Ort erforschen, um einen möglichst hohen praktischen Nutzwert des Sprachführers herzustellen.

---

<sup>69</sup> vgl. Hippmann, S.9 f

Weiterhin sollte sie das persönliche Wissen und den Erfahrungsschatz über die Problematik der Gehörlosigkeit erweitern und das Einfühlungsvermögen in die spezielle örtliche Situation erleichtern.

Doch was sollte die statistische Untersuchung ganz konkret erreichen? Welche Fragen sollten beantwortet werden, was war wichtig zu wissen – im Hinblick auf die Erstellung eines „Kompaktsprachführer Gebärden“?

Die wichtigsten, zu klärenden, Fragestellungen waren:

- Wie wird die Kommunikation zwischen Hörenden und Gehörlosen eingeschätzt?
- Sind die Hilpoltsteiner bereit, auf gehörlose Menschen und ihre Kultur zuzugehen?
- Sind Kenntnisse einer Gebärdensprache vielleicht schon vorhanden?
- Welche Bereitschaft zum Erlernen einer Gebärdensprache ist gegeben?
- Besteht Interesse an einem „Kompaktsprachführer Gebärdensprache“?

Aus diesen grundsätzlichen Fragen, sollte dann eine differenzierte statistische Befragung entstehen.

## 4.2 Methodische Vorgehensweise

### 4.2.1 Allgemeines

Nachdem ein Untersuchungsgegenstand<sup>70</sup>, d.h. ein Informationsbedarf festgelegt wurde<sup>71</sup>, mußte nun eine genaue Planung der Untersuchung, sowie die Festlegung der Mittel zur Untersuchung erfolgen.

Von der statistischen Methodenlehre her gesehen, sollte es sich in diesem Fall um deskriptive (beschreibende) Statistik handeln. Dabei werden mit Hilfe von Tabellen, Graphiken und Maßzahlen die beobachteten Erscheinungen herausgearbeitet. Die statistische Untersuchung ist begrenzt auf die erhobenen und aufbereiteten Daten.<sup>72</sup>

### 4.2.2 Planung

Die statistische Untersuchung sollte vor der eigentlichen Erstellung des „Kompaktsprachführer Gebärden“ erfolgen, um, wie in Gliederungspunkt 4.1 aufgezeigt, die Situation vor Ort im Vorfeld zu erforschen.

Es wurde eine Stichprobe<sup>73</sup> der hörenden Menschen in Hilpoltstein ausgewählt werden, um die Fragen der Untersuchung zu klären. Merkmalsträger,<sup>74</sup> sog. statistische Einheit<sup>75</sup>, sollten Personen aus der Hilpoltsteiner Öffentlichkeit sein, also Ärzte, Geschäftsleute, Bankangestellte, etc. Allesamt Personen, die im Alltag mit gehörlosen Menschen besonders häufig zusammenkommen.

---

<sup>70</sup> vgl. Hippmann, S. 9

<sup>71</sup> vgl. 4.1

<sup>72</sup> vgl. Hippmann, S. 1 f

<sup>73</sup> vgl. Hippmann, S. 28

<sup>74</sup> vgl. Wellhöfer, S. 18

<sup>75</sup> vgl. Hippmann, S. 14

Dadurch sollten Aspekte der Kommunikation zwischen Hörenden und Gehörlosen, etwaige Problematiken der Kommunikation sowie ein Bedarf zur Erstellung des Sprachführers geklärt werden.<sup>76</sup>

Als eine zweite statistische Einheit wurden Mitarbeiter von Regens-Wagner Zell/Bereich Außenwohnen Hilpoltstein ausgewählt, um eine Einschätzung der Kommunikation zwischen gehörlosen und hörenden Menschen in Hilpoltstein von professioneller Seite her zu erhalten.

Als Erhebungsinstrument diente ein Fragebogen.<sup>77</sup> 30 Personen des „öffentlichen Lebens“, sowie 30 Mitarbeiter der Einrichtung für gehörlose Menschen in Hilpoltstein sollten mit Hilfe eines vorgefertigten, standardisierten Fragebogens persönlich interviewt werden.

Als Zeitraum der Untersuchung wurde, aufgrund der Knappheit des Semesters, ein Zeitraum von 2 Wochen gewählt.

Der Erhebungszeitraum mußte von 2 auf 3 Wochen verlängert werden, nachdem nicht alle Termine im vorher bestimmten Zeitraum von Seiten der Befragungsteilnehmer wahrgenommen werden konnten. Die Befragung fand so schließlich in der Zeit vom 06.11.00 bis 25.11.00 statt.

#### 4.2.3 Fragebögen

Bei der Erstellung der Fragebögen stellten sich zwei Dinge als essentiell heraus. Einmal die Problematik, wie man sicher zu den Informationen kommt, die man erfragen will; zum Anderen, wie man möglichst alle Untersuchungsteilnehmer dazu bringt, sich auch zur Teilnahme an der Untersuchung bereit zu erklären.

Von einem Fragebogen erwartet man natürlich auch eine Fülle von Informationen, um diese dann auch weiter verarbeiten zu können<sup>78</sup>.

---

<sup>76</sup> vgl. 4.1

<sup>77</sup> dazu mehr in 4.2.3

<sup>78</sup> vgl. 4.1

Ausgehend von einem ersten, provisorischen Fragenkatalog wurde eine erste Version der beiden Fragebögen erstellt. Erstellt werden mußten 2 Fragebögen; einer für die zu befragenden Einwohner Hilpoltsteins (sog. Betroffenenfragebogen), sowie ein Fragebogen für die Mitarbeiter von Regens-Wagner Zell/Bereich Außenwohnen Hilpoltstein, der Einrichtung für gehörlose Menschen (sog. Mitarbeiterfragebogen).

Grundsätzlich wurden dazu noch 2 weitere Anforderungen an die Fragebögen gestellt: Die Fragen mußten so trefflich wie möglich formuliert sein, um jedem Untersuchungsteilnehmer ein Verstehen der Fragestellung zu ermöglichen. Zum anderen sollten die Fragebögen möglichst ansprechend und professionell gestaltet sein. Ein modernes, ansprechendes Layout sollte auch die letzten Zweifler zur Teilnahme bewegen!

Letztendlich kam die dritte, überarbeitete Version, des Fragebogens zur Verwendung<sup>79</sup>, in der alle vorher genannten Überlegungen miteinbezogen wurden.

Die zweite Problematik der Teilnahmebereitschaft von Seiten der Untersuchungsteilnehmer ist eine nicht zu unterschätzende, wie Erfahrung während einer Projektarbeit im Hauptstudium zeigten.

Um die zukünftigen Teilnehmer von dem Projekt „Kompaktsprachführer Gebärden“ zu überzeugen, erhielten alle Personen, die zur Untersuchung in Frage kamen, vorab ein Anschreiben<sup>80</sup>, welches das Ziel der Diplomarbeit kurz darstellte, die Rolle der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule benannte, sowie die Anonymität während der Befragung betonte.

Diesem Anschreiben war als Anlage eine Stellungnahme des betreuenden Dozenten Prof. Werner Moosbauer beigelegt<sup>81</sup>.

Eine Woche vor der geplanten Befragung traf das Anschreiben bei den zukünftigen Untersuchungsteilnehmern ein.

---

<sup>79</sup> s. 8.1 u. 8.2

<sup>80</sup> s. 8.3

<sup>81</sup> s. 8.5

Zum Zweck der Mitarbeiterbefragung wurde zur Einrichtungsleitung von Regens-Wagner Zell Kontakt aufgenommen. Zusätzlich waren diesem Anschreiben, mit der Bitte die Diplomarbeit zu unterstützen, noch ein Musterexemplar des Fragebogens beigeheftet.

#### 4.2.4 Durchführung

Nachdem das Anschreiben verschickt war, meldete ich mich in der Woche vom 06.11.00 bis 10.11.00 bei den von mir ausgewählten Personen, um Termine für die eigentliche Befragung festzumachen.

Die meisten der Personen willigten ein, es war schnell möglich Interviewtermine auszumachen. Nur bei 3 zu interviewenden Personen konnte kein Termin festgemacht werden, sie hatten in dem dreiwöchigen Befragungszeitraum, vom 06.11.00 bis 25.11.00 keine Zeit übrig, oder sagten in der letzten Woche noch ab. So wurden in der Gruppe der sog. „Betroffenen“ insgesamt 27 Personen aus unterschiedlichen Berufsgruppen befragt.

Auffallend war die große Bereitschaft zur Teilnahme. Anders als bei früheren Befragungen in Nürnberg (Projektgruppe „Kommunikation am Krankenbett“/Schwerpunkt Rehabilitation SS 2000) – wo wir teilweise auf energische Widerstand trafen – zeigten die von mir befragten Personen zu meist große Bereitschaft und Interesse an der Mitarbeit. Man hatte durchweg das Gefühl, bis auf wenige Ausnahmen, daß sich die Leute Zeit nahmen. Ob das an der, im Vergleich zur Großstadt, ruhigen Kleinstadt-Atmosphäre lag, sei dahingestellt.

Auch die Befragung der Mitarbeiter stieß bei der Einrichtungsleitung von Regens-Wagner Zell auf großes Interesse und Teilnahmebereitschaft. Gegen meine Erwartungen verzögerte sich jedoch die Genehmigung der Untersuchung durch zu diesem Zeitraum zufällige, dienstlich bedingte Abwesenheit der Einrichtungsleitung um einige Wochen.

Für die Befragung der 30 Mitarbeiter blieb somit nur noch eine Woche zur Verfügung. Nachdem dies zeitlich nicht möglich war, wurde der Fragebogen derart gestaltet, daß dieser von den zu befragenden Mitarbeitern selbständig ausgefüllt werden konnte. Zusätzlich war dem Fragebogen dann jeweils noch ein Anschreiben sowie ein Vorwort<sup>82</sup> zum Fragebogen beigeheftet. In solch einem Vorwort wird u.a. erklärt, auf welche Weise der Fragebogen auszufüllen zu sein wird.

In der Woche vom 20.11.00 bis 25.11.00 wurde der Fragebogen im Rahmen einer Gruppenleiterkonferenz des Regens-Wagner Zell Außenwohnbereichs Hilpoltstein verteilt. Die 30 Fragebögen wurden auf 8 Außenwohngruppen für Gehörlose verteilt, um dann von den zufällig arbeitenden Mitarbeitern ausgefüllt zu werden.

Der Rücklauf enthielt in diesem Fall leider nur 26 der 30 Fragebögen. Ansonsten verlief hier alles reibungslos.

---

<sup>82</sup> s. 8.6

### 4.3 Ergebnisse

#### 4.3.1 Häufigkeiten – Vorwort

Im folgenden werden die Ergebnisse der beiden Befragungen dargestellt. Dabei werden statistisch die Häufigkeiten, Kreuztabellen, sowie offene Fragen dargestellt. Dies ist für diese Art der Erhebung geeignet um eine erste Einschätzung der Situation vor Ort und Schlußfolgerungen für die Erstellung eines Gebärdensprachführers zu erhalten.

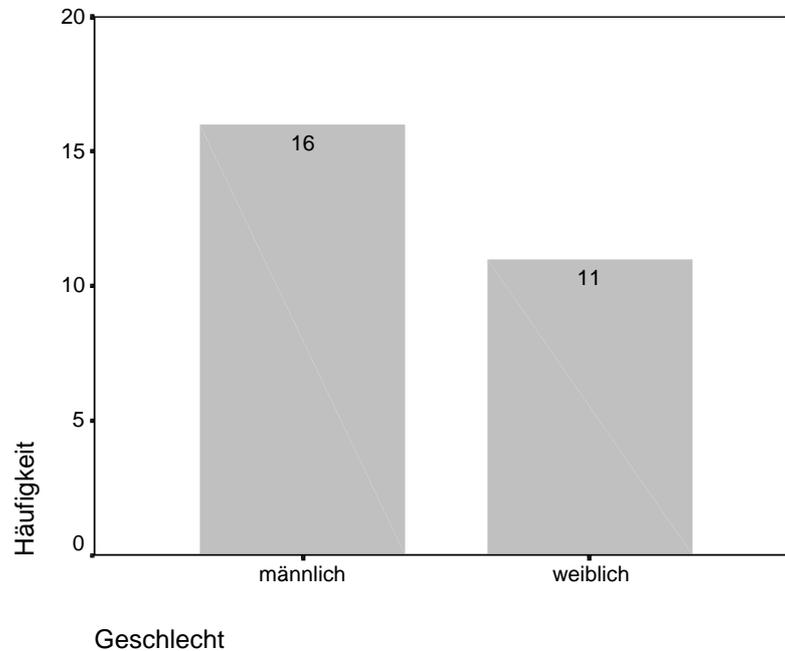
Es wurden, wie bereits erwähnt, zwei Untersuchungseinheiten befragt. Einmal hörende Personen des öffentlichen Lebens (Ärzte, Geschäftsleute, Gastronomen, u.a.), die im folgenden „Betroffene“ genannt werden. Zum anderen Mitarbeiter von Regens-Wagner Zell/Bereich Außenwohnen Hilpoltstein; im folgenden „Mitarbeiter“ genannt.

Beide Gruppen werden in der, nun folgenden, Ergebnisdarstellung und Auswertung gemeinsam dargestellt.

Begonnen wird mit den Häufigkeitendarstellungen, im Anschluß folgen verschiedene, für die Erstellung eines Sprachführers relevante, Kreuztabellen; danach die offenen Fragen.

## 4.3.2 Häufigkeiten – Statistische Merkmale

Abb. 1a: Häufigkeiten \* Geschlecht | Betroffene

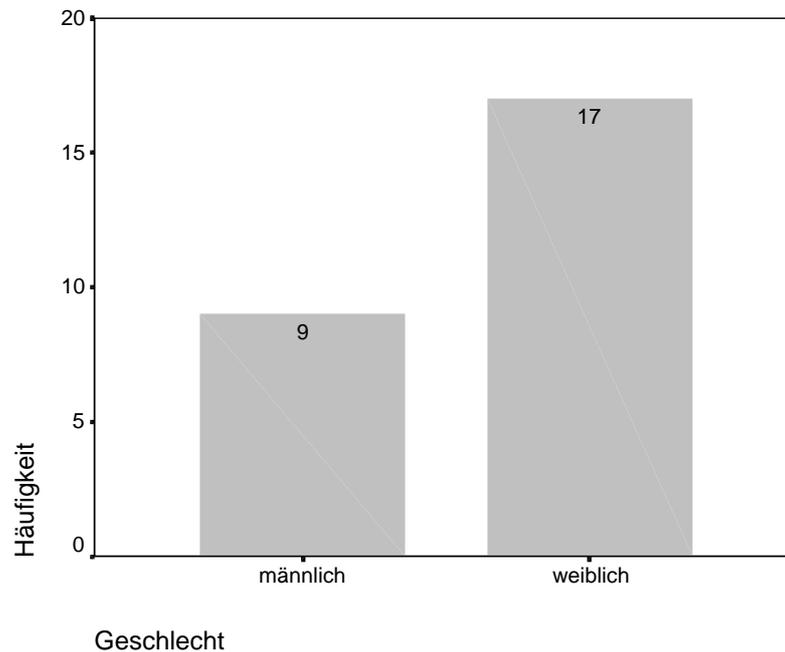


Tab 1a: Häufigkeiten \* Geschlecht | Betroffene

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	männlich	16	59,3	59,3	59,3
	weiblich	11	40,7	40,7	100,0
	Total	27	100,0	100,0	

Unter den insgesamt 27 teilnehmenden Personen der Umfrage unter den „Betroffenen“, waren 11 Frauen und 16 Männer.

Abb. 1b: Häufigkeiten \* Geschlecht | Mitarbeiter



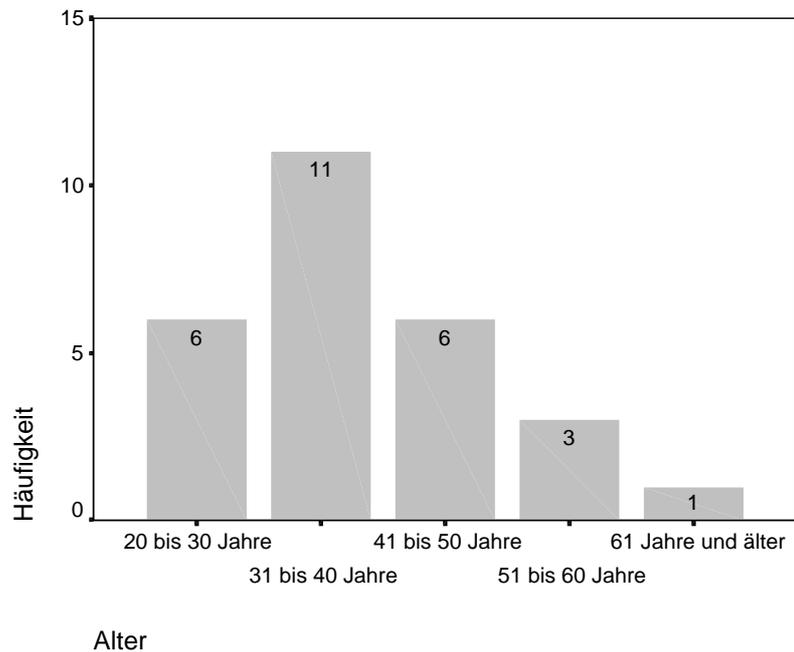
Tab 1b: Häufigkeiten \* Geschlecht | Mitarbeiter

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	männlich	9	34,6	34,6	34,6
	weiblich	17	65,4	65,4	100,0
	Total	26	100,0	100,0	

Bei den befragten Mitarbeitern ergibt sich folgendes Bild: 17 Frauen und 9 Männer nahmen teil. Insgesamt waren es 26 befragte Personen.

Man erkennt, daß bei den Betroffenen der Anteil der Männer überwiegt, hingegen bei den Mitarbeitern der der Frauen.

Abb. 2a: Häufigkeiten \* Alter | Betroffene

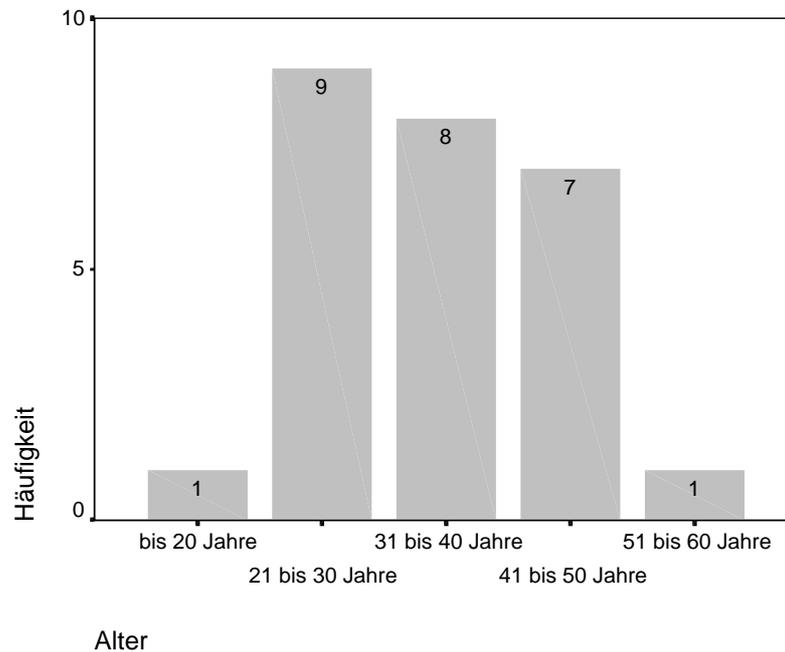


Tab. 2a: Häufigkeiten \* Alter | Betroffene

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid 20 bis 30 Jahre	6	22,2	22,2	22,2
31 bis 40 Jahre	11	40,7	40,7	63,0
41 bis 50 Jahre	6	22,2	22,2	85,2
51 bis 60 Jahre	3	11,1	11,1	96,3
61 Jahre und älter	1	3,7	3,7	100,0
Total	27	100,0	100,0	

Am größten war mit 11 Personen die Altersgruppe der 31 bis 40jährigen. Jeweils 6 Personen waren 20 bis 30 Jahre, sowie 41 bis 50 Jahre alt. Im Alter von 51 bis 60 Jahre fanden sich nur 3 Personen; nur 1 Person der Altersgruppe 61 Jahre und älter wurde befragt.

Abb. 2b: Häufigkeiten \* Alter | Mitarbeiter



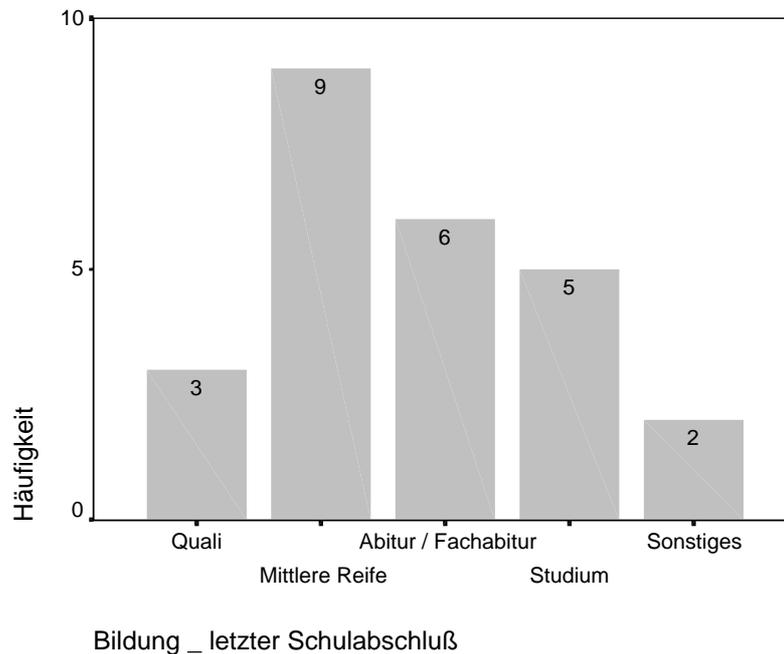
Tab. 2b: Häufigkeiten \* Alter | Mitarbeiter

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid bis 20 Jahre	1	3,8	3,8	3,8
21 bis 30 Jahre	9	34,6	34,6	38,5
31 bis 40 Jahre	8	30,8	30,8	69,2
41 bis 50 Jahre	7	26,9	26,9	96,2
51 bis 60 Jahre	1	3,8	3,8	100,0
Total	26	100,0	100,0	

Nur eine Person unter den befragten Mitarbeitern war in der Altersgruppe der bis 20jährigen, hingegen waren es 9 Personen im Alter zwischen 21 und 30 Jahren, dicht gefolgt von der Gruppe der 31 bis 40jährigen mit 8 Personen.

7 Personen waren zwischen 41 und 50 Jahren als, wiederum nur eine Person war über 51 Jahre alt, kein Befragter war über 61 Jahre alt.<sup>83</sup>

<sup>83</sup> Hinweis: Nachdem die Mitarbeiter zu einem späteren Zeitpunkt befragt wurden, erhielten sie einen leicht modifizierten Fragebogen; die Altersgruppe „bis 20 Jahre“ wurde hinzugefügt.

Abb. 3b: Häufigkeiten \* Bildungsabschluss | Mitarbeiter<sup>84</sup>

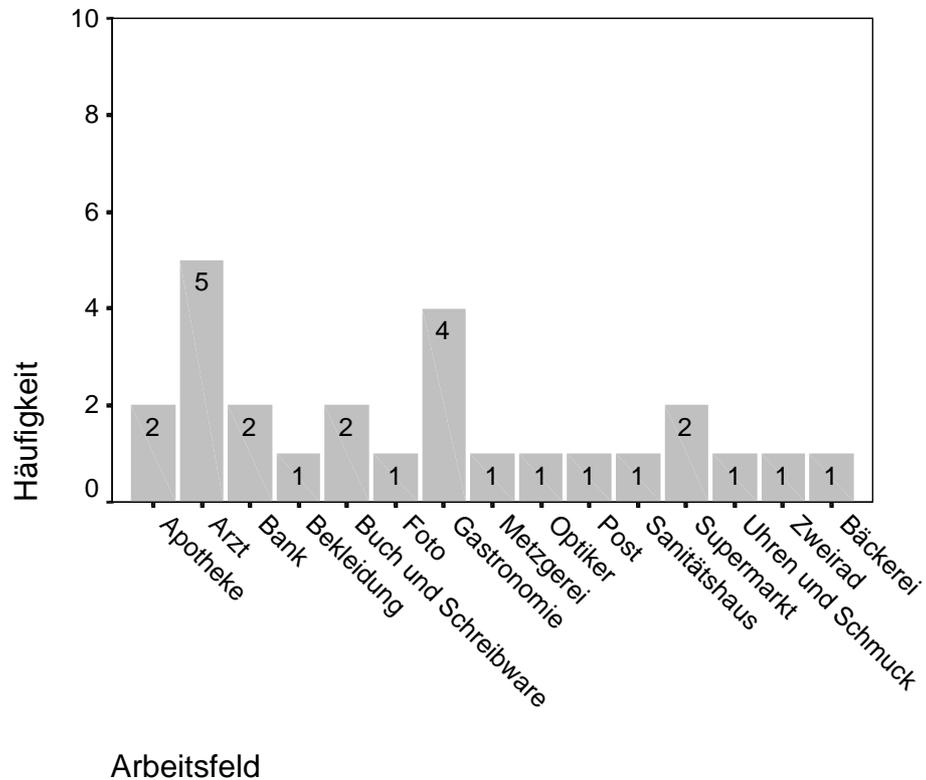
Tab. 3b: Häufigkeiten \* Bildungsabschluss | Mitarbeiter

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	Qualifizierter Abschluß (Hauptschule)	3	11,5	12,0	12,0
	Mittlere Reife (Realschule)	9	34,6	36,0	48,0
	Abitur / Fachabitur	6	23,1	24,0	72,0
	Studium	5	19,2	20,0	92,0
	Sonstiges	2	7,7	8,0	100,0
	Total	25	96,2	100,0	
Missing	99	1	3,8		
Total		26	100,0		

Bei den Mitarbeitern hatten die meisten Befragten die Mittlere Reife als letzten Schulabschluss (9 Personen). 6 Personen hatten Abitur oder Fachabitur, 5 Personen ein abgeschlossenes Studium und nur 3 Befragte den Qualifizierten Abschluß der Hauptschule. Eine Person machte keine Angaben.

<sup>84</sup> Hinweis: Aufgrund eines Fehlers im Fragebogen, konnten nur die Daten des Mitarbeiterfragebogens zum „Bildungsabschluss“ verwendet werden.

Abb. 4: Häufigkeiten \* Arbeitsfeld | Betroffene



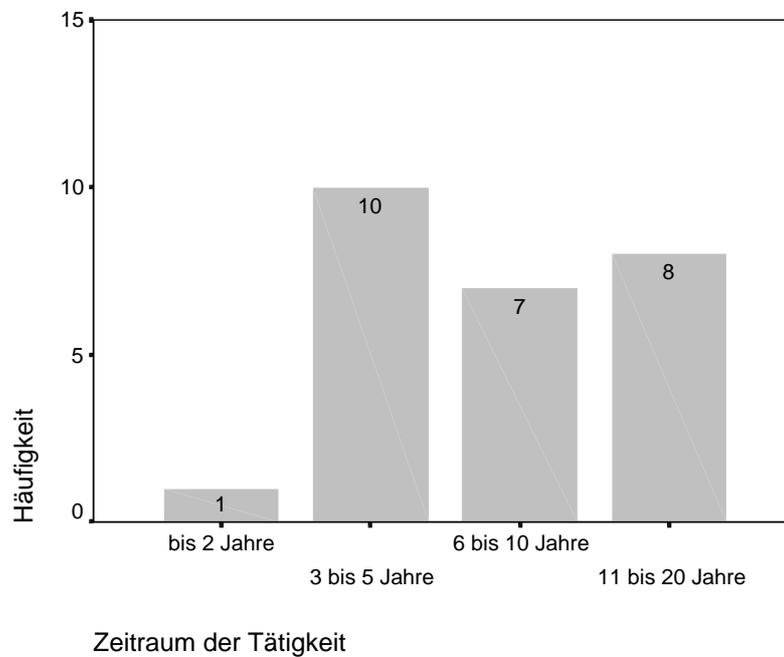
Abschließend zum Gliederungspunkt 4.3.2, den Häufigkeiten zu den statistischen Merkmalen, soll mit Hilfe der obigen Abbildung einmal gezeigt werden, welchen Arbeitsfeldern die befragten Personen zuzuordnen waren.

Befragt wurden solche Bereiche, von denen bekannt ist, daß dort gehörlose Menschen häufig verkehren.

Am größten ist der Anteil der Ärzte, mit 5 Befragten; gefolgt vom Bereich der Gastronomie mit 4 Befragten. Jeweils 2 Personen wurden aus den Bereichen Apotheke, Bank, Buch und Schreibwaren sowie Supermarkt befragt. Wiederum jeweils 1 Person stammte aus den Arbeitsbereichen Bekleidung, Foto, Metzgerei, Optiker, Post, Sanitätshaus, Uhren und Schmuck, Zweirad sowie Bäckerei.

## 4.3.3 Häufigkeiten – Allgemeine Fragen

Abb. 5a: Häufigkeiten \* Zeitraum der Tätigkeit | Betroffene

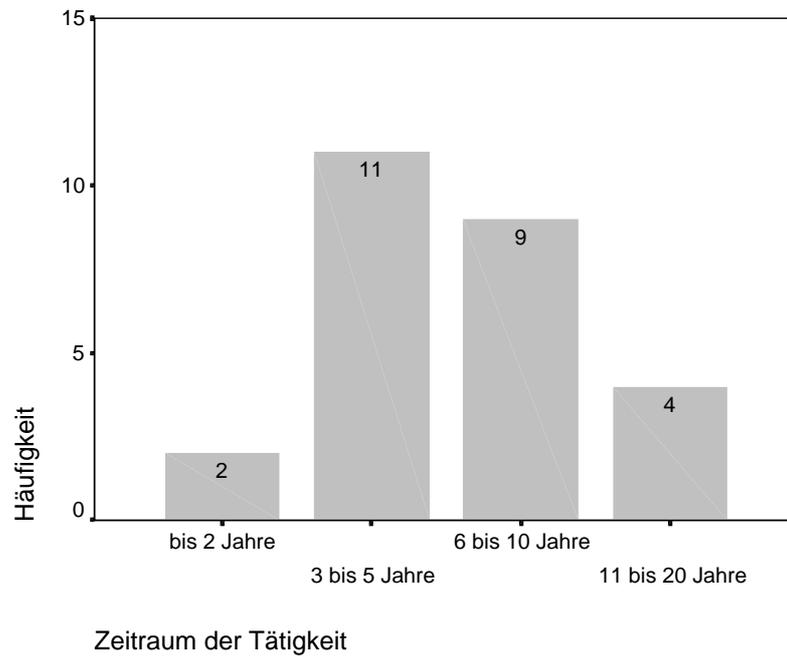


Tab. 5a: Häufigkeiten \* Zeitraum der Tätigkeit | Betroffene

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	bis 2 Jahre	1	3,7	3,8	3,8
	3 bis 5 Jahre	10	37,0	38,5	42,3
	6 bis 10 Jahre	7	25,9	26,9	69,2
	11 bis 20 Jahre	8	29,6	30,8	100,0
	Total	26	96,3	100,0	
Missing	99	1	3,7		
Total		27	100,0		

Auf die Frage nach dem Zeitraum der Tätigkeit antworteten der größte Teil der Befragten „3 bis 5 Jahre“. 8 Personen arbeiteten 11 bis 20 Jahre in ihrem Beruf, 7 Befragte gaben an, 6 bis 10 Jahre die Tätigkeit auszuführen. Eine Person arbeitete in der Kategorie „bis 2 Jahre“ in ihrem Beruf. Ein/e Befragte/r machte ungültige Angaben.

Abb. 5b: Häufigkeiten \* Zeitraum der Tätigkeit | Mitarbeiter

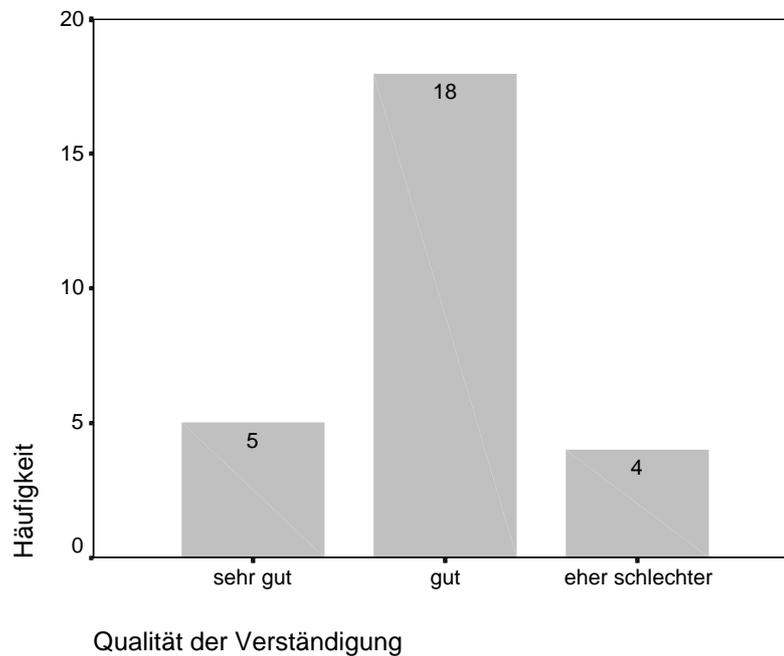


Tab. 5b: Häufigkeiten \* Zeitraum der Tätigkeit | Mitarbeiter

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid bis 2 Jahre	2	7,7	7,7	7,7
3 bis 5 Jahre	11	42,3	42,3	50,0
6 bis 10 Jahre	9	34,6	34,6	84,6
11 bis 20 Jahre	4	15,4	15,4	100,0
Total	26	100,0	100,0	

Auch bei den Mitarbeitern gaben die meisten Befragten an, 3 bis 5 Jahre schon mit gehörlosen Menschen zu arbeiten (11 Personen). Bis 2 Jahre gingen nur 2 Personen ihrer Tätigkeit nach. 9 Personen arbeiteten 6 bis 10 Jahre, 4 Personen 11 bis 20 Jahre.

Abb. 6a: Häufigkeiten \* Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen | Betroffene

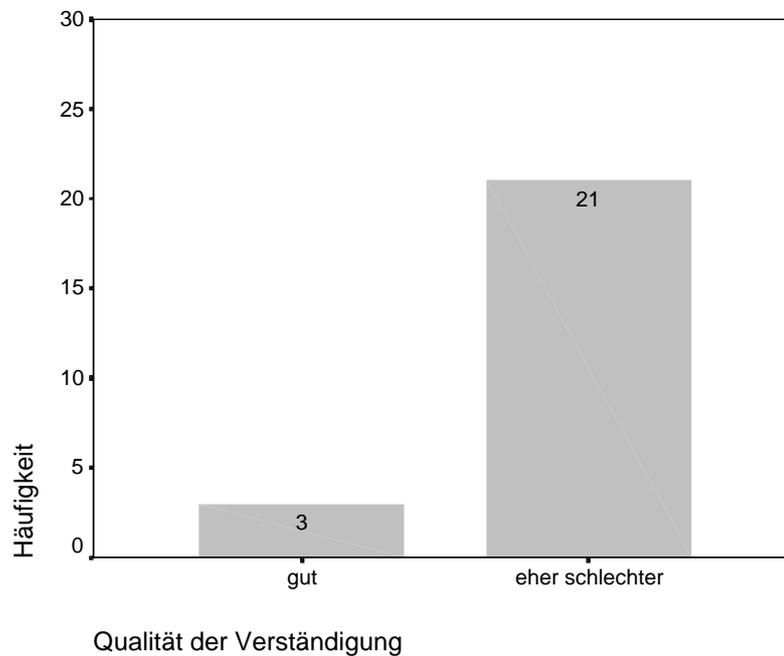


Tab. 6a: Häufigkeiten \* Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen | Betroffene

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid sehr gut	5	18,5	18,5	18,5
gut	18	66,7	66,7	85,2
eher schlechter	4	14,8	14,8	100,0
Total	27	100,0	100,0	

Aus Sicht der Betroffenen ist die Kommunikation mit gehörlosen Menschen zu einem hohen Anteil als „gut“ zu bezeichnen (18 Personen). 5 Befragte bewerteten die Kommunikation mit „sehr gut“. Dagegen gaben 4 Personen an, die Kommunikation als „eher schlechter“ zu bezeichnen. Keiner der Befragten gab die im Fragebogen noch genannten Kategorien „schlecht“ und „überhaupt nicht“ an.

Abb. 6b: Häufigkeiten \* Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen | Mitarbeiter

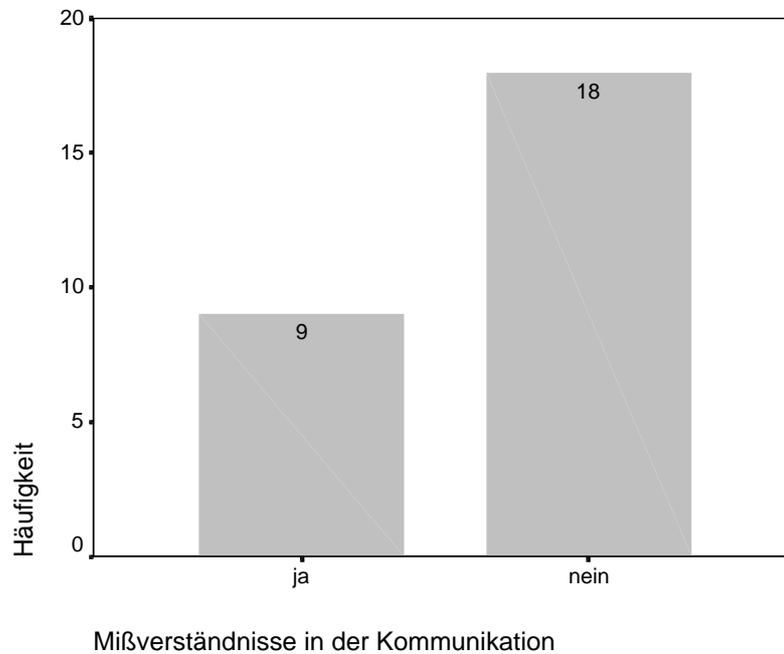


Tab. 6b: Häufigkeiten \* Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen | Mitarbeiter

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	gut	3	11,5	12,5	12,5
	eher schlechter	21	80,8	87,5	100,0
	Total	24	92,3	100,0	
Missing	99	2	7,7		
Total		26	100,0		

Die Mitarbeiter sollten eine Fremdeinschätzung der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hiltpoltstein geben. Die Mehrheit, 21 Personen, gaben an, daß die Verständigung „eher schlechter“ abläuft. Nur 3 Personen schätzten die Kommunikation als „gut“ ein. Bei 2 Befragten konnten die Antworten aufgrund von Ungültigkeit nicht verwertet werden.

Abb. 7a: Häufigkeiten \* Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Betroffene

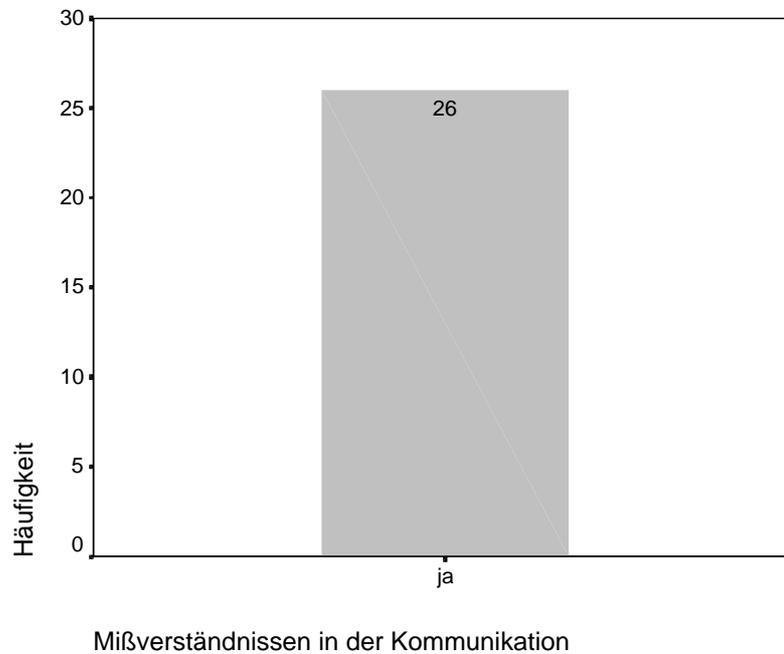


Tab. 7a: Häufigkeiten \* Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Betroffene

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid ja	9	33,3	33,3	33,3
nein	18	66,7	66,7	100,0
Total	27	100,0	100,0	

Auf die Frage, ob in der Kommunikation mit Gehörlosen schon Mißverständnisse aufgetreten sind, antworteten 9 Personen der Betroffenen mit „ja“; 19 Befragte hingegen mit „nein“.

Abb. 7b: Häufigkeiten \* Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Mitarbeiter

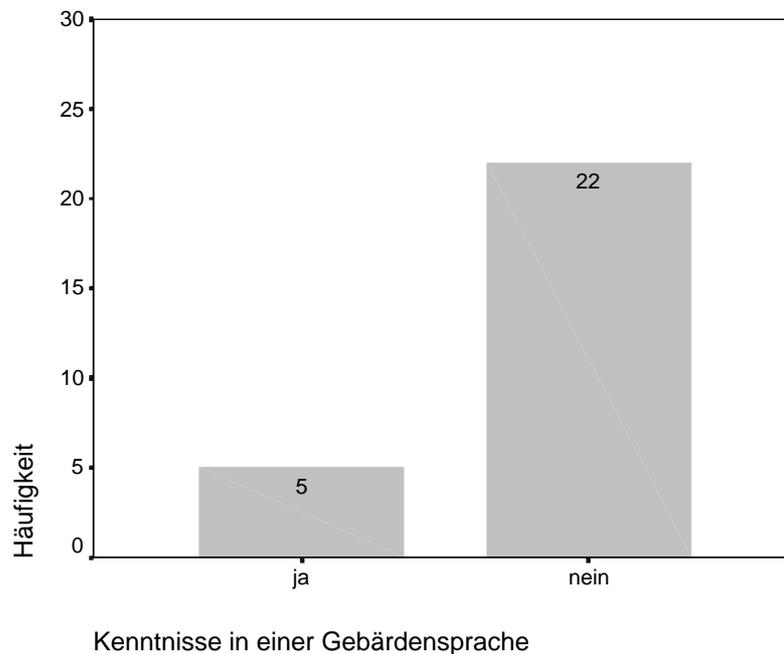


Tab. 7b: Häufigkeiten \* Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Mitarbeiter

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid ja	26	100,0	100,0	100,0

Alle befragten Untersuchungsteilnehmer unter den Mitarbeitern gaben geschlossen an, daß Miverstandnisse auftreten (26 Personen).

Abb. 8: Häufigkeiten \* Kenntnisse einer Gebärdensprache | Betroffene



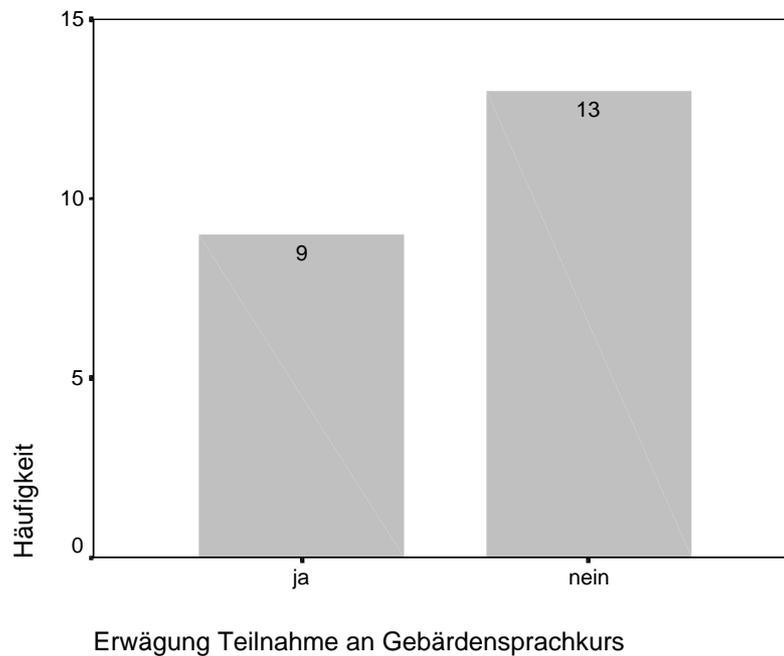
Tab. 8: Häufigkeiten \* Kenntnisse einer Gebärdensprache | Betroffene

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid ja	5	18,5	18,5	18,5
nein	22	81,5	81,5	100,0
Total	27	100,0	100,0	

Lediglich 5 befragte Personen unter den Betroffenen hatten Kenntnisse in einer Gebärdensprache. Der Rest, 22 Personen, hatten keinerlei Wissen über eine Gebärdensprache.

In 4 von 5 Fällen, in denen Kenntnisse einer Gebärdensprache vorhanden waren, war dies das Lautsprachbegleitete Gebärden (LBG), welches auch in der Einrichtung für gehörlose Menschen in Hilpoltstein zur Anwendung kommt.

Abb. 9: Häufigkeiten \* Erwägung zur Teilnahme an Gebärdensprachkurs | Betroffene



Tab. 9: Häufigkeiten \* Erwägung zur Teilnahme an Gebärdensprachkurs | Betroffene

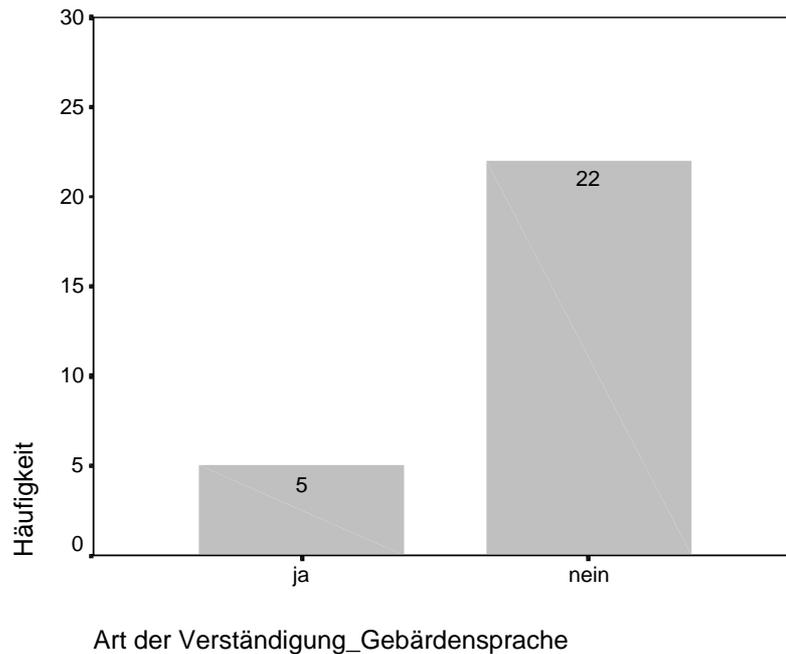
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	ja	9	33,3	40,9	40,9
	nein	13	48,1	59,1	100,0
	Total	22	81,5	100,0	
Missing	99	5	18,5		
Total		27	100,0		

Von den Personen, die über keinerlei Kenntnisse in einer Gebärdensprache verfügen (22 Personen<sup>85</sup>) haben es alleinig 9 Personen in Erwägung gezogen, an einem Gebärdensprachkurs teilzunehmen, der z.B. von der Volkshochschule (VHS) im Ort immer wieder angeboten wird.

<sup>85</sup> s. Abb. u. Tab. 8

Abb./Tab. 10a ff: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Betroffene  
[Mehrfachantwort möglich!]

Abb. 10a1: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Betroffene | Gebärdensprache

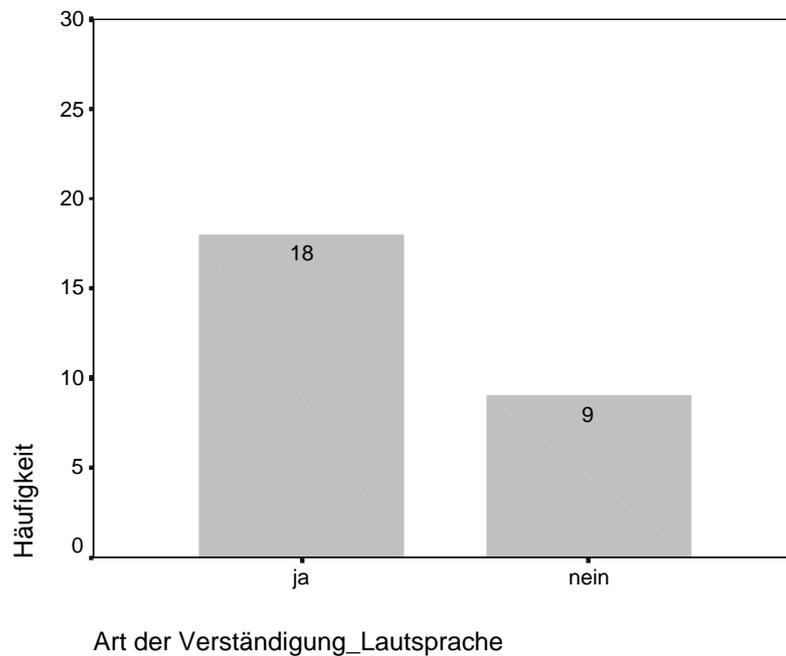


Tab. 10a1: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Betroffene | Gebärdensprache

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid ja	5	18,5	18,5	18,5
nein	22	81,5	81,5	100,0
Total	27	100,0	100,0	

Von den 27 an der Untersuchung teilnehmende Personen, nannten 5 Personen Gebärdensprache als Art der Verständigung.

Abb. 10a2: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Betroffene | Lautsprache

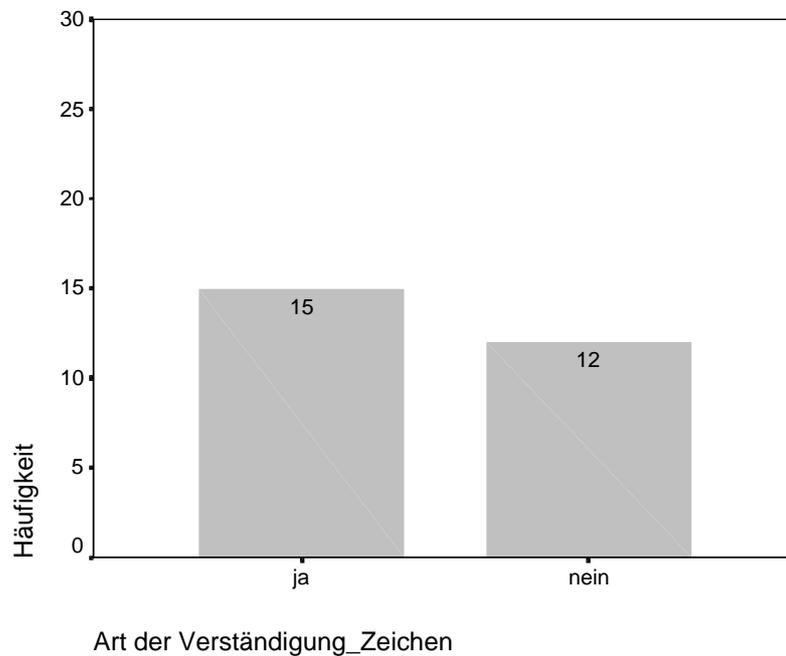


Tab. 10a2: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Betroffene | Lautsprache

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid ja	18	66,7	66,7	66,7
nein	9	33,3	33,3	100,0
Total	27	100,0	100,0	

18 Personen gaben an, sich durch Lautsprache mit gehörlosen Menschen zu verständigen. 9 Befragte verwendeten keine Lautsprache.

Abb. 10a3: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Betroffene | Zeichen



Tab. 10a3: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Betroffene | Zeichen

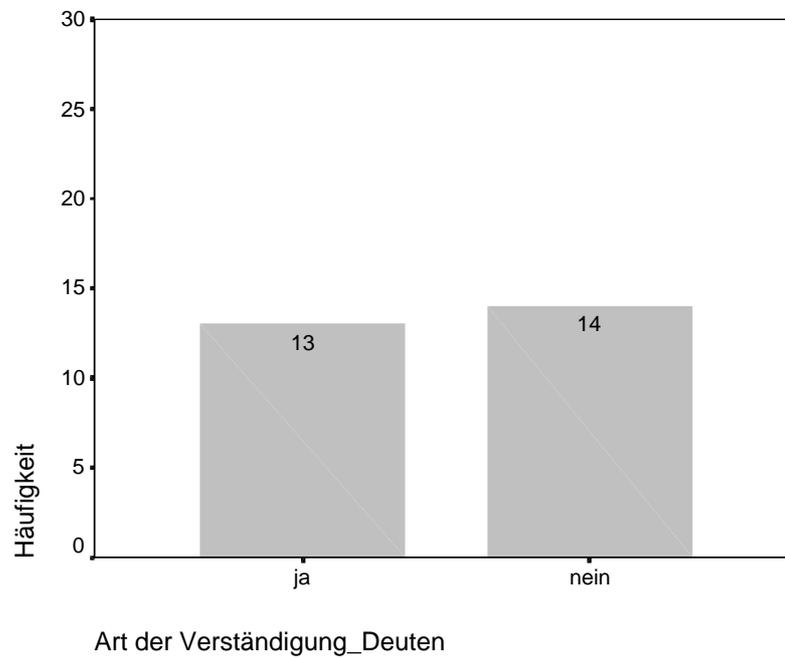
	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid ja	15	55,6	55,6	55,6
nein	12	44,4	44,4	100,0
Total	27	100,0	100,0	

Zeichen verwendeten 15 der befragten Untersuchungsteilnehmer.

12 Personen dagegen verwendeten keine Zeichen.<sup>86</sup>

<sup>86</sup> Mit Zeichen sind eigene oder sonstige gebärdenspracheähnliche Gesten gemeint, die aber keiner deutschen Gebärdensprache entstammen.

Abb. 10a4: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Betroffene | Deuten

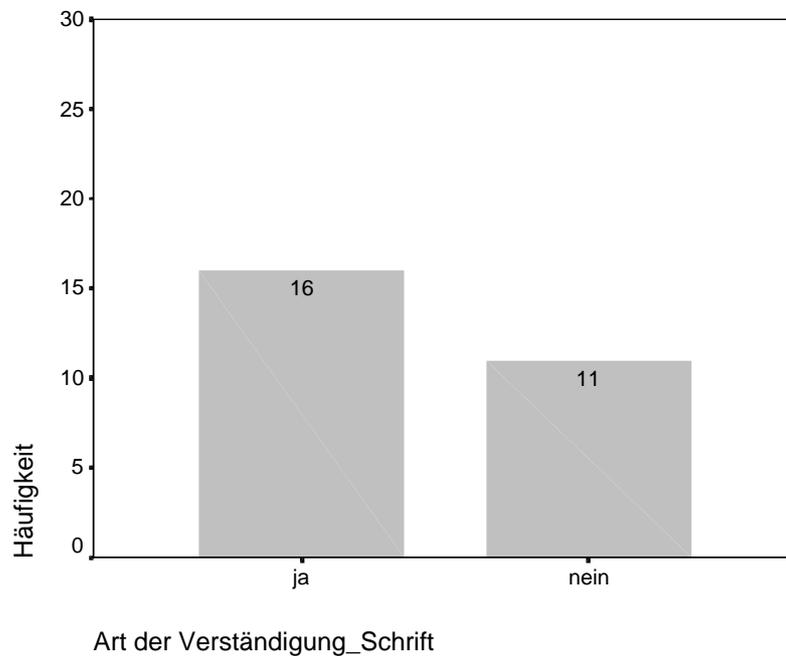


Tab. 10a4: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Betroffene | Deuten

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid ja	13	48,1	48,1	48,1
nein	14	51,9	51,9	100,0
Total	27	100,0	100,0	

13 Personen benannten Deuten als Kommunikationsmittel.

Abb. 10a5: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Betroffene | Schrift

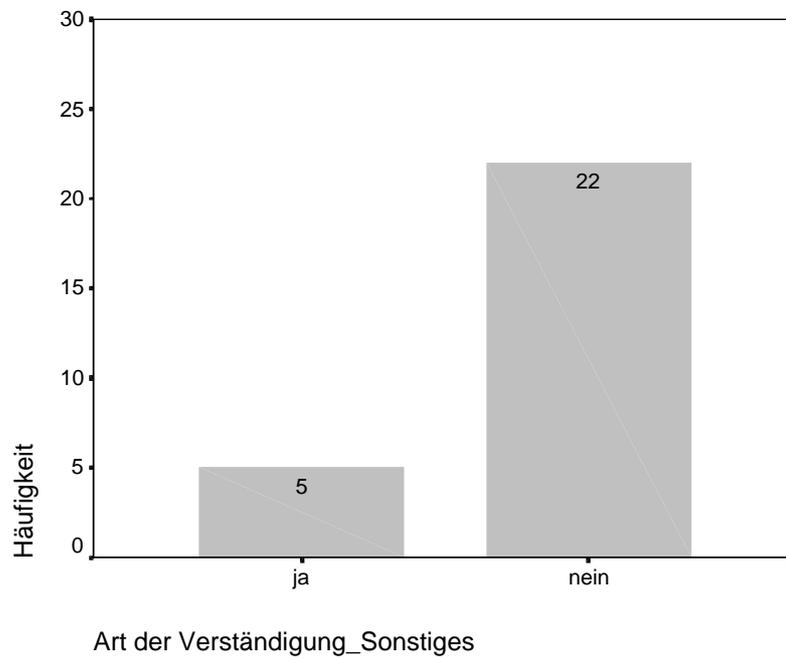


Tab. 10a5: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Betroffene | Schrift

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid ja	16	59,3	59,3	59,3
nein	11	40,7	40,7	100,0
Total	27	100,0	100,0	

In der Kommunikation mit gehörlosen Menschen verwenden 16 der 27 Befragten die Schrift. 11 Personen schreiben keine Begriffe oder Sätze zur Kommunikation nieder.

Abb. 10a6: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Betroffene | Sonstiges



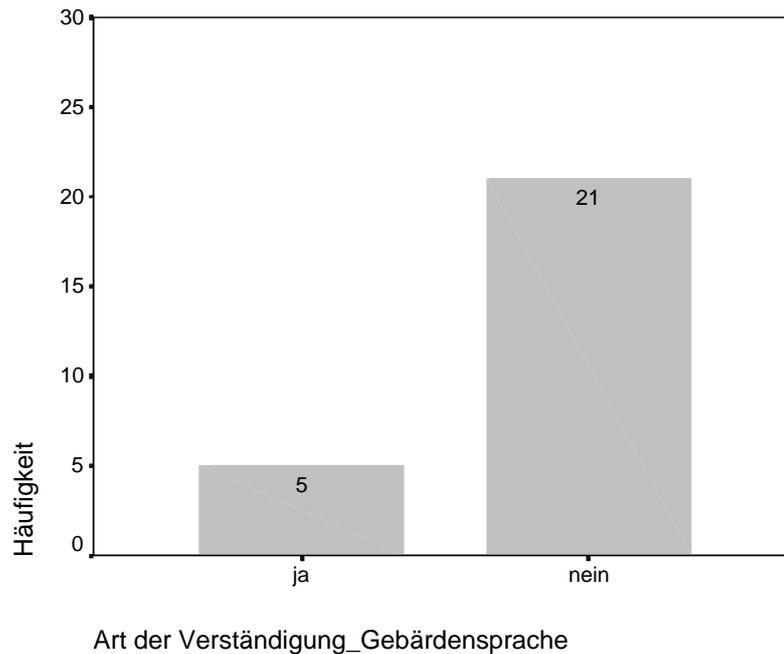
Tab. 10a6: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Betroffene | Sonstiges

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid ja	5	18,5	18,5	18,5
nein	22	81,5	81,5	100,0
Total	27	100,0	100,0	

Sonstige Kommunikationsarten, wie z.B. die Kommunikationshilfe durch eine Betreuer der Gehörlosen, verwenden 5 Personen.

Abb./Tab. 10b ff: Häufigkeiten \* Fremdeinschätzung; Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Mitarbeiter [Mehrfachantworten möglich!]

Abb. 10b1: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Mitarbeiter | Gebärdensprache

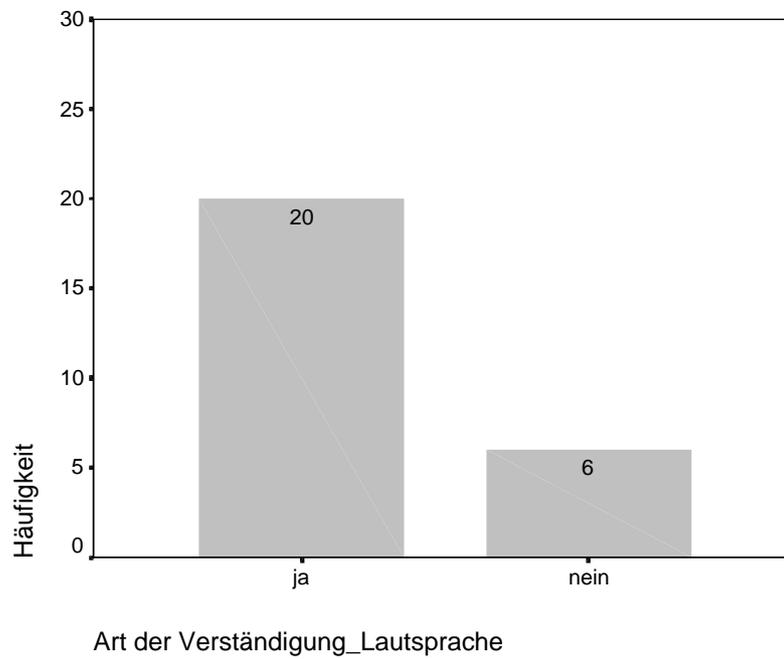


Tab. 10b1: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Mitarbeiter | Gebärdensprache

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid ja	5	19,2	19,2	19,2
nein	21	80,8	80,8	100,0
Total	26	100,0	100,0	

Von den befragten Mitarbeitern glaubten 5 Personen, daß Gebärdensprache zur Verwendung kommt. 21 Personen verneinten diese Möglichkeit der Kommunikation.

Abb. 10b2: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Mitarbeiter | Lautsprache

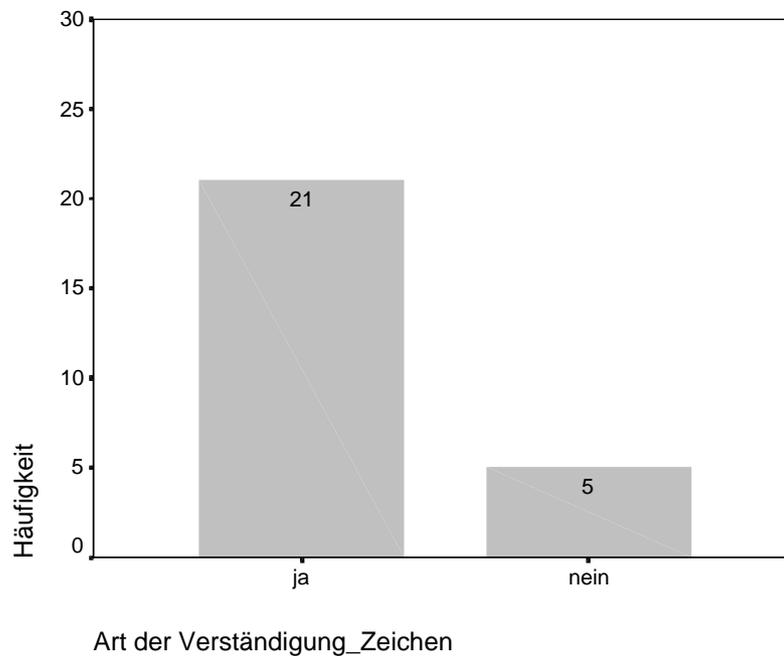


Tab. 10b2: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Mitarbeiter | Lautsprache

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid ja	20	76,9	76,9	76,9
nein	6	23,1	23,1	100,0
Total	26	100,0	100,0	

20 Personen denken, daß Lautsprache angewendet wird. Dagegen glauben 6 Personen, daß die Lautsprache nicht verwendet wird.

Abb. 10b3: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Mitarbeiter | Zeichen

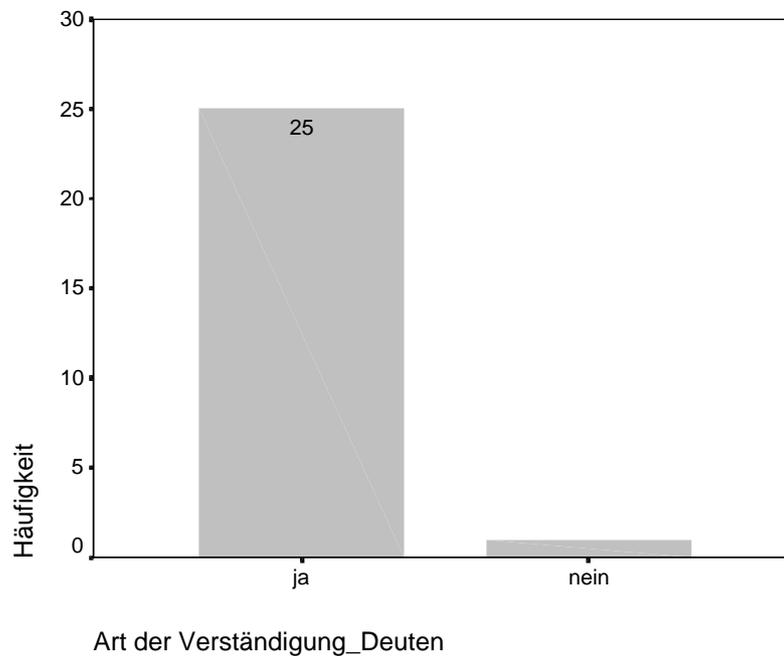


Tab. 10b3: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Mitarbeiter | Zeichen

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid ja	21	80,8	80,8	80,8
nein	5	19,2	19,2	100,0
Total	26	100,0	100,0	

Von den 26, an der Befragung teilnehmenden, Mitarbeitern denken 21, daß Zeichen verwendet werden. 5 denken dies nicht.

Abb. 10b4: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Mitarbeiter | Deuten

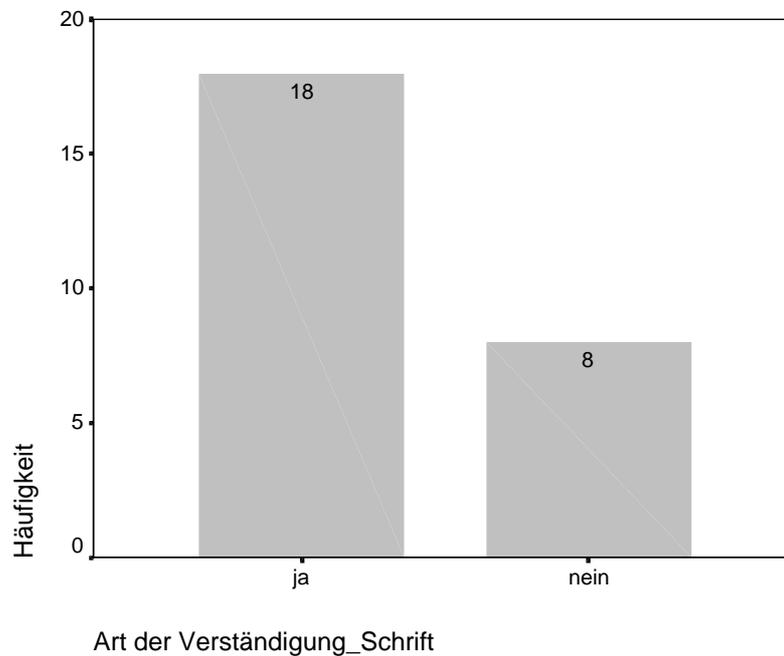


Tab. 10b4: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Mitarbeiter | Deuten

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid ja	25	96,2	96,2	96,2
nein	1	3,8	3,8	100,0
Total	26	100,0	100,0	

Fast alle Mitarbeiter (25 Personen) – bis auf eine Ausnahme – glauben, daß Deuten als Kommunikationsmittel verwendet wird.

Abb. 10b5: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Mitarbeiter | Schrift

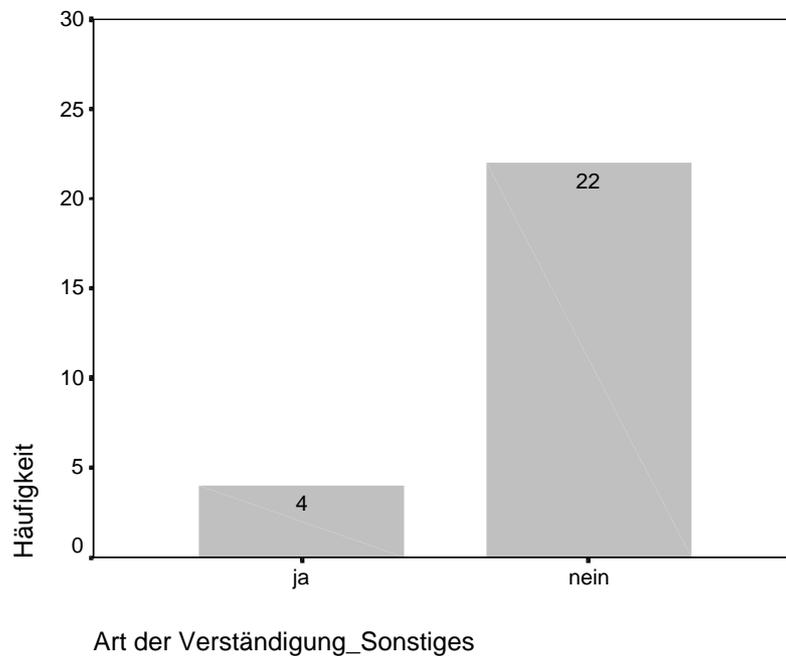


Tab. 10b5: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Mitarbeiter | Schrift

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid ja	18	69,2	69,2	69,2
nein	8	30,8	30,8	100,0
Total	26	100,0	100,0	

Eine relativ hohe Zahl der Mitarbeiter meint, daß Schrift zur Kommunikation verwendet wird. Von den 26 Mitarbeitern schätzten 8 Personen die Situation so ein, als daß Schrift nicht verwendet wird.

Abb. 10b6: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Mitarbeiter | Sonstiges



Tab. 10b6: Häufigkeiten \* Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen | Mitarbeiter | Sonstiges

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid ja	4	15,4	15,4	15,4
nein	22	84,6	84,6	100,0
Total	26	100,0	100,0	

Sonstige Kommunikationsformen werden nach Meinung der Mehrheit (22 Befragte) nicht verwendet. Nur 4 Personen denken, daß Sonstiges zur Anwendung kommt (wie z.B. ein Mitarbeiter der Einrichtung als Dolmetscher).

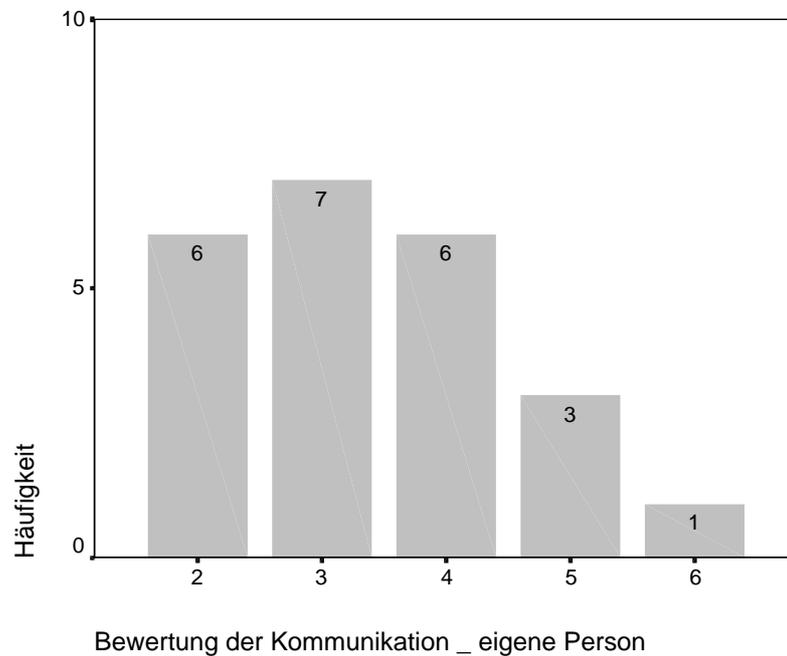
Hinweis zu den Abbildungen und Tabellen 10a ff und 10b ff:

Diese Darstellungen sind das Ergebnis der Frage an die Betroffenen, auf welche Weise sie sich mit gehörlosen Menschen verständigen.

Die Mitarbeiter wurden gefragt, was sie denken, wodurch die Kommunikation mit gehörlosen Menschen in Hilpoltstein abläuft.

Mehrfachantworten waren beiden teilnehmenden Gruppen möglich!

Abb. 11: Häufigkeiten \* Bewertung der eigenen Kommunikation mit gehörlosen Menschen | Mitarbeiter

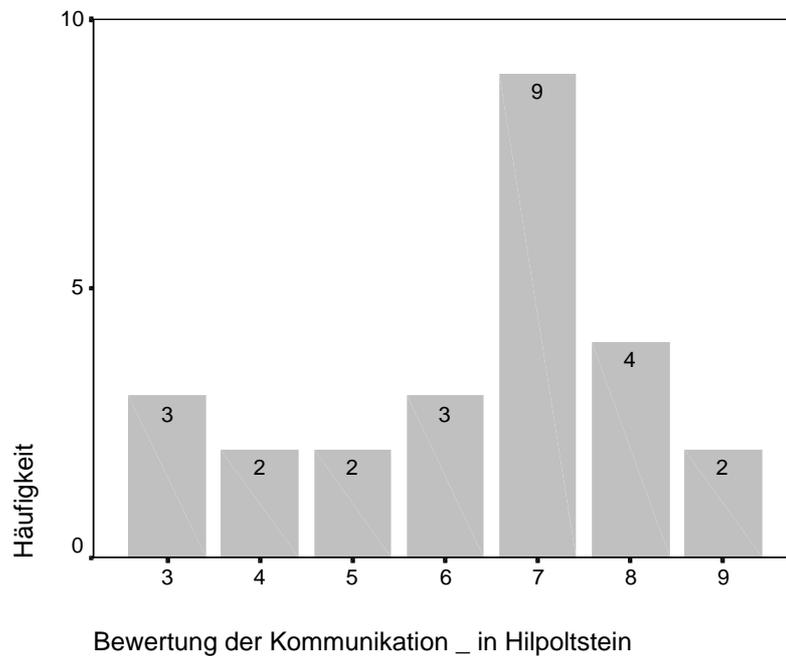


Tab. 11: Häufigkeiten \* Bewertung der eigenen Kommunikation mit gehörlosen Menschen | Mitarbeiter

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	2	6	23,1	26,1	26,1
	3	7	26,9	30,4	56,5
	4	6	23,1	26,1	82,6
	5	3	11,5	13,0	95,7
	6	1	3,8	4,3	100,0
	Total	23	88,5	100,0	
Missing	99	3	11,5		
Total		26	100,0		

Die Mitarbeiter sollten auf einer Skala zwischen 1 und 10 ihre Kommunikation mit gehörlosen Menschen bewerten. Am größten war der Anteil an Befragten (7 Personen), die ihre Kommunikation mit „3“ bewerteten. Jeweils 6 Personen bewerteten mit „2“ und „4“; 3 Personen mit „5“, nur eine Person mit „6“. Die anderen, nicht genannten Werte zw. 1 und 10, kamen nicht vor. 3 Angaben waren ungültig.

Abb. 12: Häufigkeiten \* Bewertung der Kommunikation mit gehörlosen Menschen in Hilpoltstein | Mitarbeiter



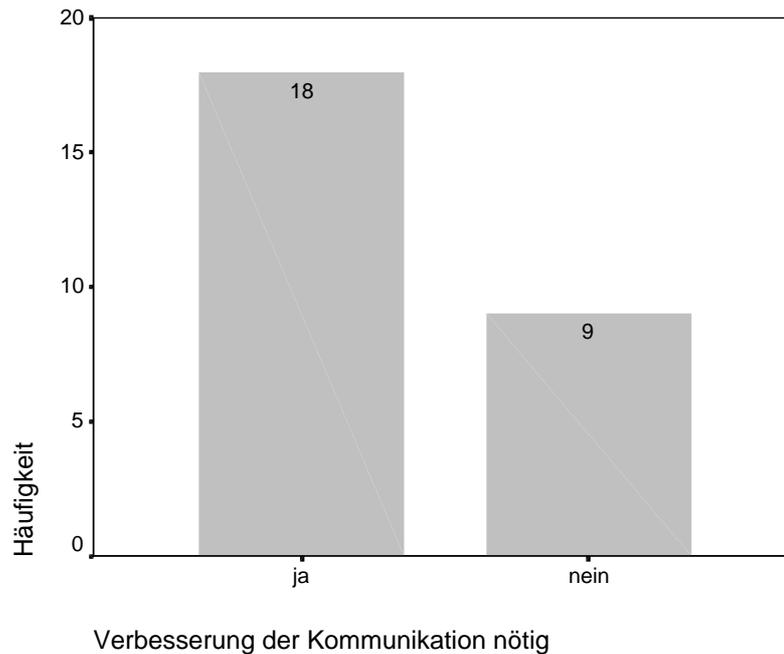
Tab. 12: Häufigkeiten \* Bewertung der Kommunikation mit gehörlosen Menschen in Hilpoltstein | Mitarbeiter

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	3	3	11,5	12,0	12,0
	4	2	7,7	8,0	20,0
	5	2	7,7	8,0	28,0
	6	3	11,5	12,0	40,0
	7	9	34,6	36,0	76,0
	8	4	15,4	16,0	92,0
	9	2	7,7	8,0	100,0
	Total	25	96,2	100,0	
Missing	99	1	3,8		
Total		26	100,0		

Als die Mitarbeiter die Kommunikation der „Betroffenen“ mit den gehörlosen Menschen in Hilpoltstein bewerten sollten, ergab sich folgendes Bild: Die meisten Befragten (9 Personen) vergaben den Wert „7“ für die Kommunikation. 4 Personen bewertete mit „8“, jeweils 3 Personen mit „3“ und „6“. Die Werte „4“, „5“ und „9“ wurden von jeweils 2 Befragten vergeben.

## 4.3.4 Häufigkeiten –Kompaktsprachführer

Abb. 13a: Häufigkeiten \* Notwendigkeit der Kommunikationsverbesserung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein | Betroffene

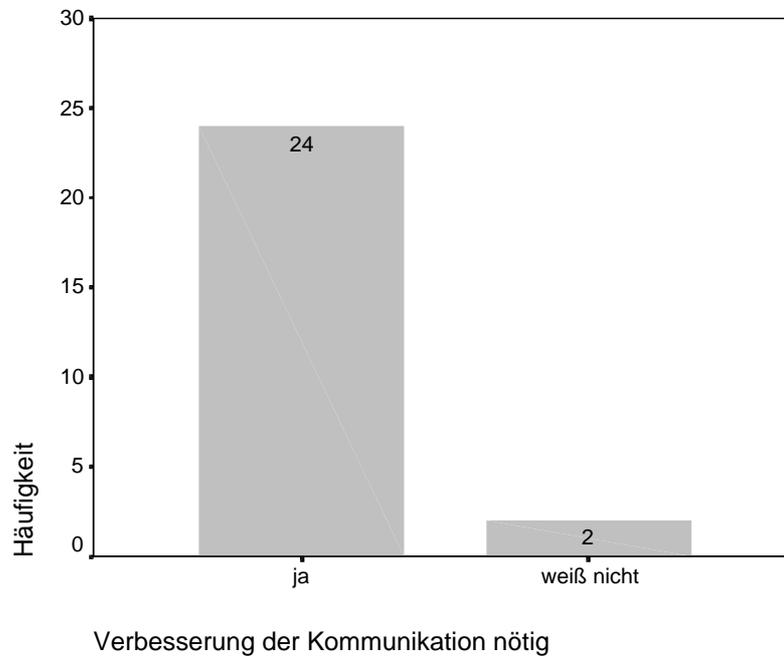


Tab. 13a: Häufigkeiten \* Notwendigkeit der Kommunikationsverbesserung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein | Betroffene

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	ja	18	66,7	66,7	66,7
	nein	9	33,3	33,3	100,0
	Total	27	100,0	100,0	

Von den 27 befragten Betroffenen meinten 18, daß die Kommunikation zwischen Gehörlosen und Hörenden verbessert werden könnte. Dies glauben 9 Befragungsteilnehmer dagegen nicht.

Abb. 13b: Häufigkeiten \* Notwendigkeit der Kommunikationsverbesserung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein | Mitarbeiter

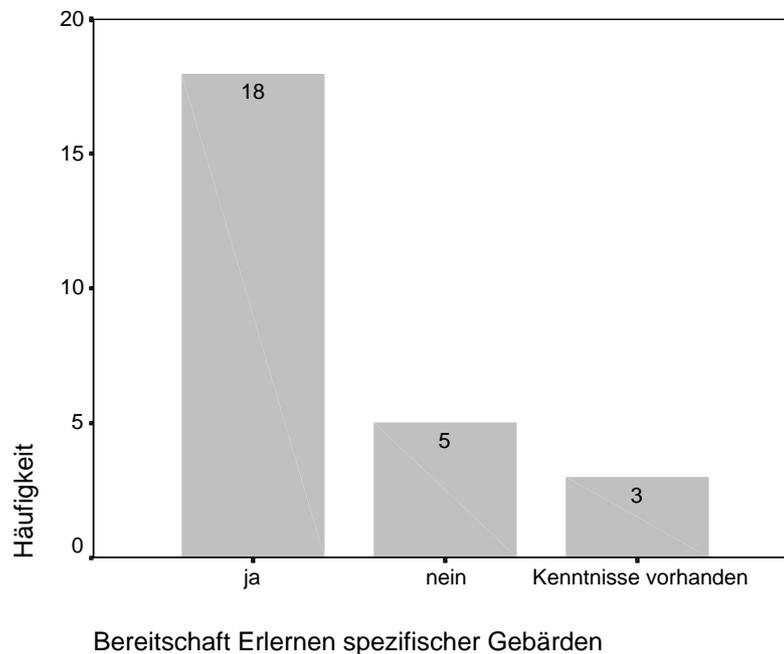


Tab. 13b: Häufigkeiten \* Notwendigkeit der Kommunikationsverbesserung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein | Mitarbeiter

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid ja	24	92,3	92,3	92,3
weiß nicht	2	7,7	7,7	100,0
Total	26	100,0	100,0	

Die Grafik zeigt, daß 24 Personen meinten, die Kommunikation zwischen gehörlosen und hörenden Menschen in Hilpoltstein könnte verbessert werden. Für ein „nein“ sprach sich niemand aus. Dagegen antworteten 2 Personen mit „weiß nicht“.

Abb. 14a: Häufigkeiten \* Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärdensprachen | Betroffene

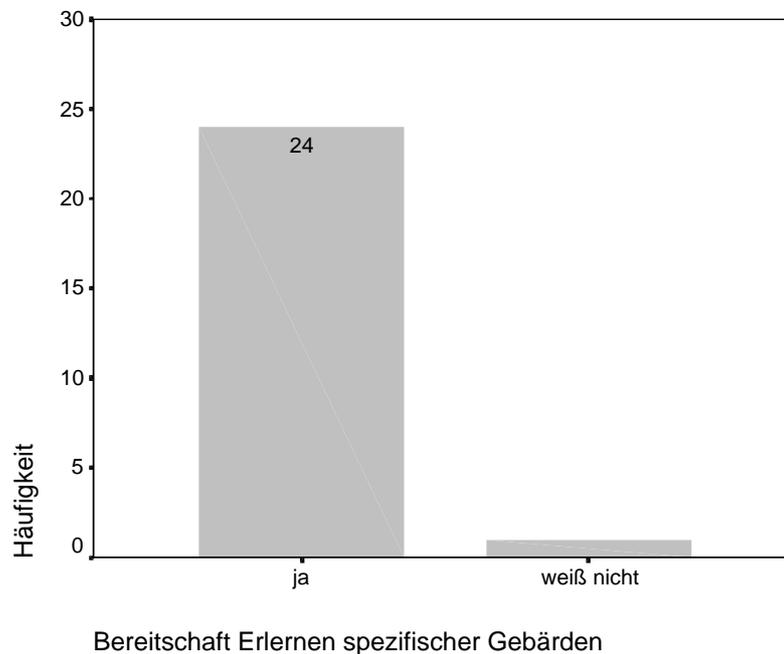


Tab. 14a: Häufigkeiten \* Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärdensprachen | Betroffene

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	ja	18	66,7	69,2	69,2
	nein	5	18,5	19,2	88,5
	Kenntnisse vorhanden	3	11,1	11,5	100,0
	Total	26	96,3	100,0	
Missing	99	1	3,7		
Total		27	100,0		

Der überwiegende Teil der befragten Personen (18 Betroffene) erklärte sich bereit, die für den spezifischen Arbeitsbereich (z.B. Bank, Gastronomie, etc.) passenden Gebärdensprachen zu erlernen. 5 Personen lehnten dies ab. Ein kleiner, aber immerhin vorhandener Anteil von 3 Befragten hatte schon Kenntnisse in einer Gebärdensprache. 1 Antwort war ungültig.

Abb. 14b: Häufigkeiten \* Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärdensprache | Mitarbeiter



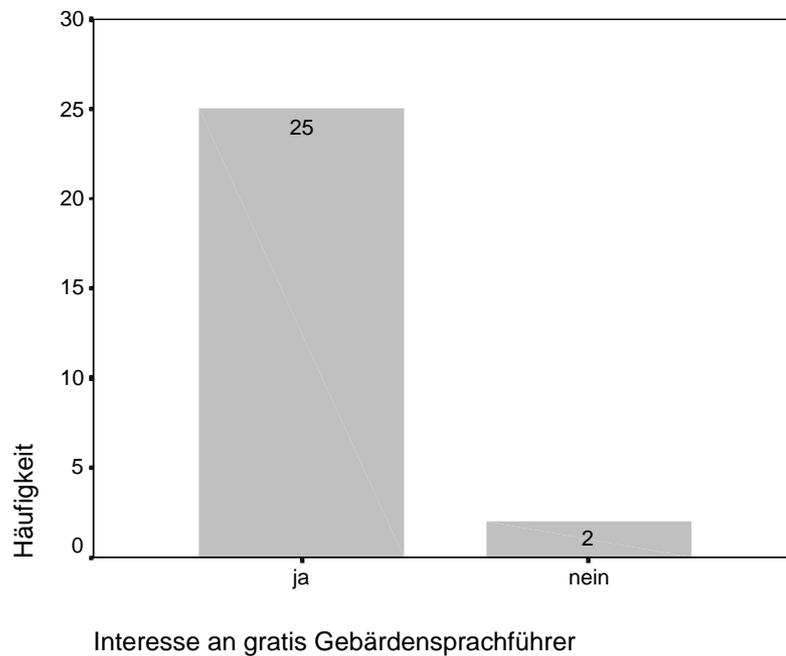
Tab. 14b: Häufigkeiten \* Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärdensprache | Mitarbeiter

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	ja	24	92,3	96,0	96,0
	weiß nicht	1	3,8	4,0	100,0
	Total	25	96,2	100,0	
Missing	99	1	3,8		
Total		26	100,0		

Die große Mehrheit der befragten Mitarbeiter, das waren 24 Personen, schätzten die Situation in Hilpoltstein so ein, daß die hörenden Menschen bereit wären, die für ihren Arbeitsbereich spezifischen Gebärdensprache zu erlernen.

Nur eine Person war sich mit der Einschätzung unsicher (Antwort „weiß nicht“). Wiederum war eine Antwort ungültig.

Abb. 15a: Häufigkeiten \* Interesse an kostenlosem Sprachführer  
Gebärden | Betroffene

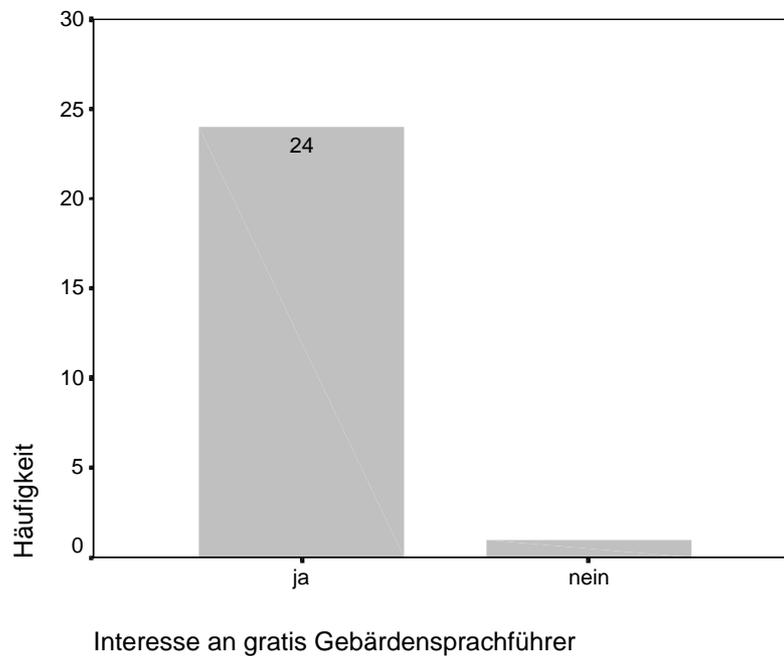


Tab. 15a: Häufigkeiten \* Interesse an kostenlosem Sprachführer  
Gebärden | Betroffene

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid ja	25	92,6	92,6	92,6
nein	2	7,4	7,4	100,0
Total	27	100,0	100,0	

Fast alle Befragten (25 Betroffene) hätten ein Interesse an einem, ihnen kostenlos zur Verfügung gestellten, Sprachführer Gebärden. Jedoch lehnten auch 2 Personen dieses fiktive Angebot ab.

Abb. 15b: Häufigkeiten \* Interesse an kostenlosem Sprachführer Gebärdensprache | Mitarbeiter

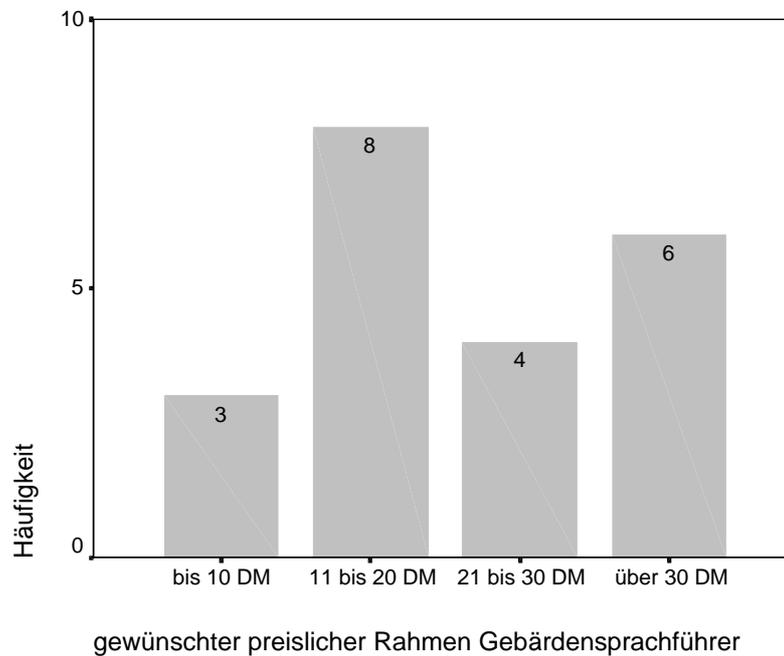


Tab. 15b: Häufigkeiten \* Interesse an kostenlosem Sprachführer Gebärdensprache | Mitarbeiter

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	ja	24	92,3	96,0	96,0
	nein	1	3,8	4,0	100,0
	Total	25	96,2	100,0	
Missing	99	1	3,8		
Total		26	100,0		

Bis auf eine befragte Person, sowie eine nicht gültige Antwort, hätten fast alle Mitarbeiter Interesse an einem kostenlosen Exemplar des Gebärdensprachführers.

Abb. 16a: Häufigkeiten \* Höhe der Ausgabe (in DM) für einen Kompaktsprachführer Gebärdensprache | Betroffene

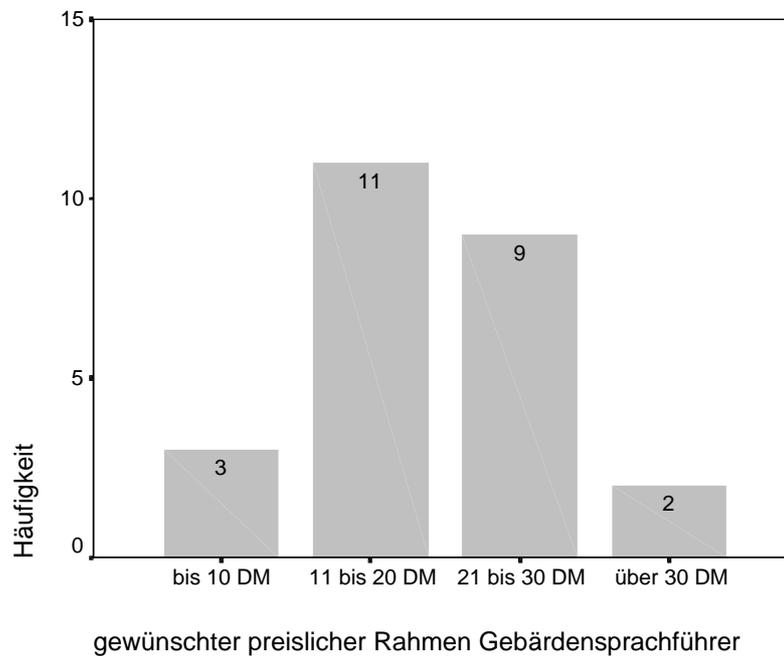


Tab. 16a: Häufigkeiten \* Höhe der Ausgabe (in DM) für einen Kompaktsprachführer Gebärdensprache | Betroffene

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	bis 10 DM	3	11,1	14,3	14,3
	11 bis 20 DM	8	29,6	38,1	52,4
	21 bis 30 DM	4	14,8	19,0	71,4
	über 30 DM	6	22,2	28,6	100,0
	Total	21	77,8	100,0	
Missing	99	6	22,2		
Total		27	100,0		

6 Betroffene gaben an, für eine Kompaktsprachführer Gebärdensprache über 30 DM auszugeben, wenn er im Handel erscheinen würde. Weitere 4 Personen würden 21 bis 30 DM für einen solchen Sprachführer ausgeben, 8 Befragte 11 bis 20 DM und 3 Personen lediglich bis 10 DM. Allerdings konnten 6 Personen dazu keine gültigen Antworten abgeben.

Abb. 16b: Häufigkeiten \* Höhe der Ausgabe (in DM) für einen Kompaktsprachführer Gebärdensprache | Mitarbeiter

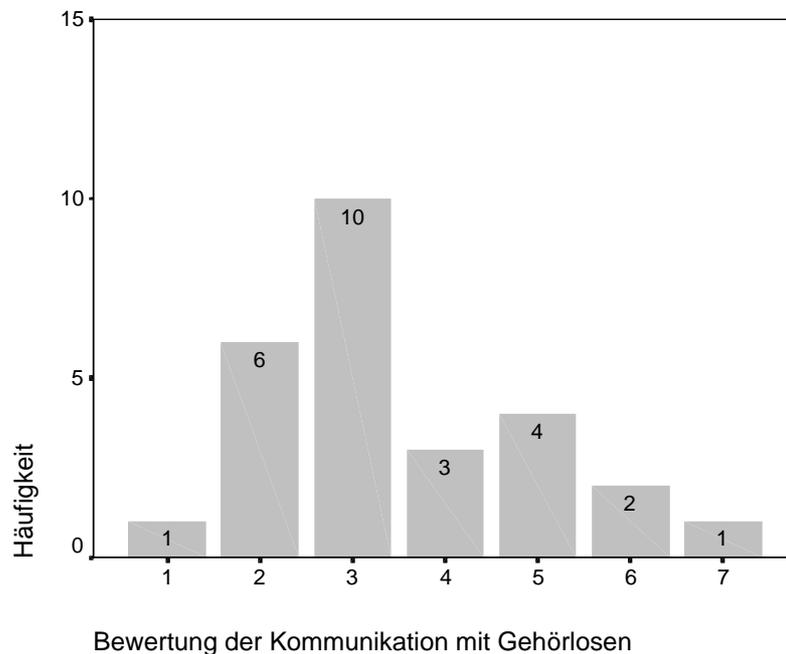


Tab. 16b: Häufigkeiten \* Höhe der Ausgabe (in DM) für einen Kompaktsprachführer Gebärdensprache | Mitarbeiter

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	bis 10 DM	3	11,5	12,0	12,0
	11 bis 20 DM	11	42,3	44,0	56,0
	21 bis 30 DM	9	34,6	36,0	92,0
	über 30 DM	2	7,7	8,0	100,0
	Total	25	96,2	100,0	
Missing	99	1	3,8		
Total		26	100,0		

Unter den Mitarbeiter erklärten sich nur 2 Personen bereit, mehr als 30 DM für einen Gebärdensprachführer auszugeben. Der Schwerpunkt der Antworten ergab sich in der Preiskategorie 21 bis 30 DM (9 Personen), sowie 11 bis 20 DM (11 Personen). 3 Befragte würden bis 10 DM für einen Gebärdensprachführer ausgeben. Die Angabe einer Person war ungültig.

Abb. 17: Häufigkeiten \* Einschätzung der Kommunikation mit gehörlosen Menschen | Betroffene



Tab. 17: Häufigkeiten \* Einschätzung der Kommunikation mit gehörlosen Menschen | Betroffene

	Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid 1	1	3,7	3,7	3,7
2	6	22,2	22,2	25,9
3	10	37,0	37,0	63,0
4	3	11,1	11,1	74,1
5	4	14,8	14,8	88,9
6	2	7,4	7,4	96,3
7	1	3,7	3,7	100,0
Total	27	100,0	100,0	

Abschließend sollten die Betroffenen nochmals ihre Kommunikation mit Gehörlosen beurteilen; auf einer Skala von 1 bis 10. Die meisten Befragten (10 Personen) schätzten die Kommunikation mit „3“ ein. Nur eine Person vergab „1“, 6 Personen sogar „2“. 3 Personen vergaben die eher mittelmäßige Bewertung „4“; 4 Befragte gaben die „5“ an. Lediglich 2 Personen bewerteten mit „6“ und nur eine Person mit der eher schlechten Einstufung „7“.

#### 4.3.5 Kreuztabellen – Vorwort

Im folgenden werden einige, für die Erstellung des Kompaktsprachführer Gebärden relevanten und interessanten, Kreuztabellen dargestellt. Hierbei wurden jeweils zwei Fragen aus dem Betroffenenfragebogen (U1A) miteinander kombiniert und dargestellt. Genauso geschah dies mit Fragen des Mitarbeiterfragebogens (U1B). Das Ergebnis wird auf den nun folgenden Seiten dem Leser vorgestellt.

Aus Gründen der Relevanz werden nicht alle im Laufe der Auswertung erstellten Kreuztabellen hier aufgeführt. Die in diesem Kapitel nicht dargestellten Kreuztabellen können im Tabellenanhang betrachtet werden.

Ferner findet im Gliederungspunkt 4.3.5 „Kreuztabellen“ aus Gründen der Übersichtlichkeit eine Beschränkung auf die jeweiligen Abbildungen mit Erklärung statt. Die dazugehörigen Tabellen lassen sich selbstverständlich auch im Tabellenanhang nachschlagen (s. jeweilige Fußnote).

## 4.3.6 Kreuztabellen – Allgemeine Fragen

Abb. 18: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen | Betroffene

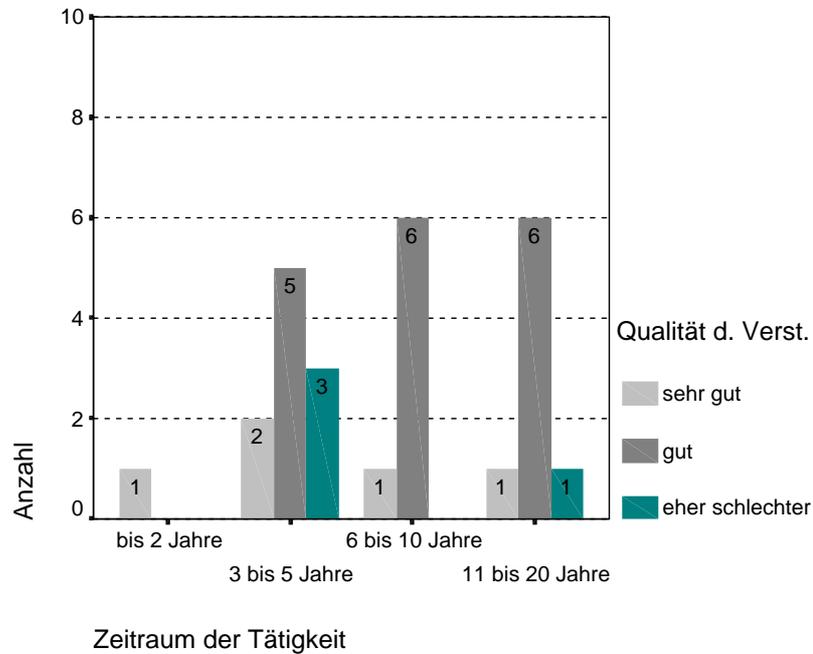
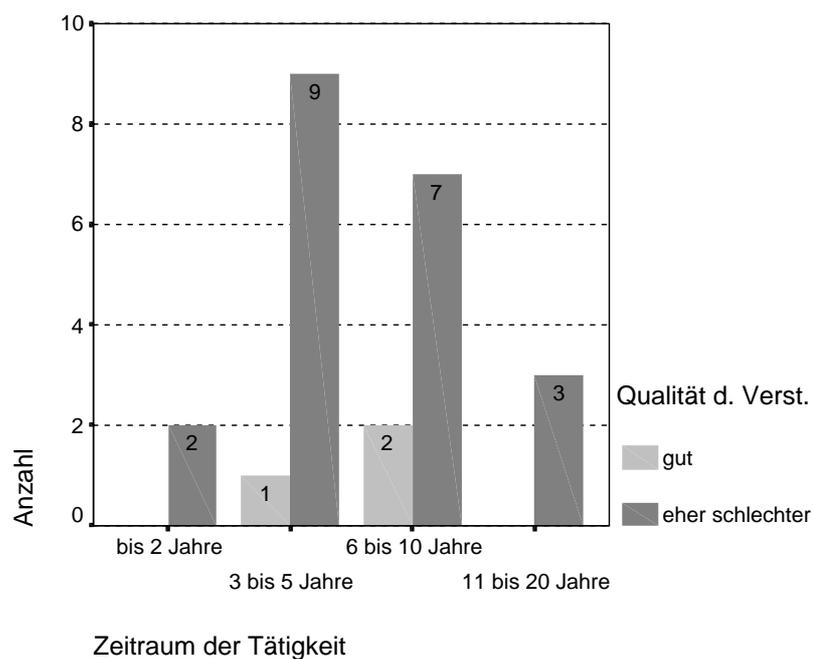


Abb. 53: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen | Mitarbeiter



Bei den Betroffenen (Abb. 18)<sup>87</sup> ergab sich folgendes Bild: Die Qualität der Verständigung wurde überwiegend mit „gut“ (17 Befragte) bewertet, ganz gleich, wie lange die befragten Personen in ihrem Arbeitsfeld tätig waren. Nur insgesamt 4 Personen gaben „eher schlechter“ als Bewertung der Verständigung ab, 3 davon arbeiteten dabei 3 bis 5 Jahre in ihrer Tätigkeit. Die Antwortalternativen „schlecht“ und „überhaupt nicht“ als Bewertung zur Qualität der Verständigung wurden überhaupt nicht angegeben.

Ein überraschendes Ergebnis erschien bei den befragten Mitarbeitern (Abb. 53)<sup>88</sup>. Nur 3 Mitarbeiter gaben die Bewertung „gut“ als Qualität der Verständigung (Fremdeinschätzung!) ab, dabei war keiner der Befragten, die „gut“ angaben zwischen 11 und 20 Jahren beschäftigt. 21 Personen bewerteten die Qualität der Verständigung mit eher schlechter, die meisten davon (9 Personen) waren dabei 3 bis 5 Jahre tätig, 7 Befragte, die diese Bewertung abgaben 6 bis 10 Jahre. 3 Mitarbeiter, die die Fremdeinschätzung der Kommunikation mit Gehörlosen als „eher schlechter“ bezeichneten arbeiteten sogar 11 bis 20 Jahre in ihrem Beruf. Hier wurden die Antwortalternativen „schlecht“ und „überhaupt nicht“ als Antwortalternativen nicht genannt.

---

<sup>87</sup> vgl. Tab. 18

<sup>88</sup> vgl. Tab. 53

Abb. 19: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation | Betroffene

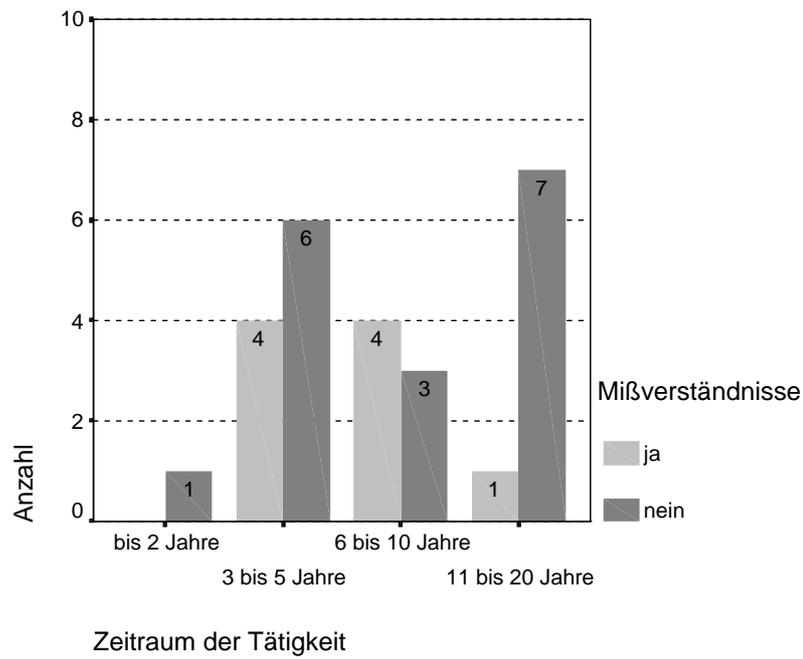
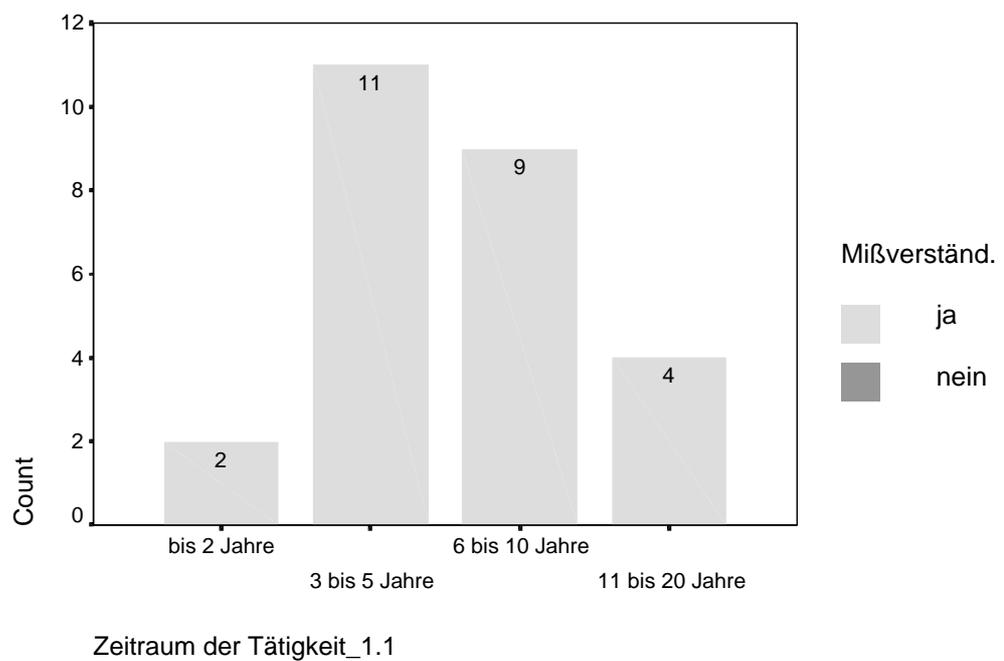


Abb. 54: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation | Mitarbeiter



Die meisten Betroffenen (Abb. 19)<sup>89</sup> (17 Befragte) gaben an, daß es in der Kommunikation mit Gehörlosen zu keinen Mißverständnissen kommt. 7 Personen arbeiteten davon schon 11 bis 20 Jahre in ihrem Tätigkeitsbereich. 9 Personen dagegen gaben das Auftreten von Mißverständnissen zu (jeweils 4 Personen, die 3 bis 5 Jahre , sowie 6 bis 10 Jahre arbeiteten und eine Person, die 11 bis 20 Jahre tätig war.).

Die Mitarbeiter (Abb. 54)<sup>90</sup> sprachen sie komplett (26 Personen) für ein Auftreten von Mißverständnissen aus. Keine der befragten Personen verneinte Mißverständnisse in der Kommunikation mit gehörlosen Menschen im Kreise der „Professionellen.“ Dabei war es egal, wie lange die Mitarbeiter schon in diesem Arbeitsbereich tätig waren.

---

<sup>89</sup> vgl. Tab. 19

<sup>90</sup> vgl. Tab. 54

Abb. 21: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Betroffene

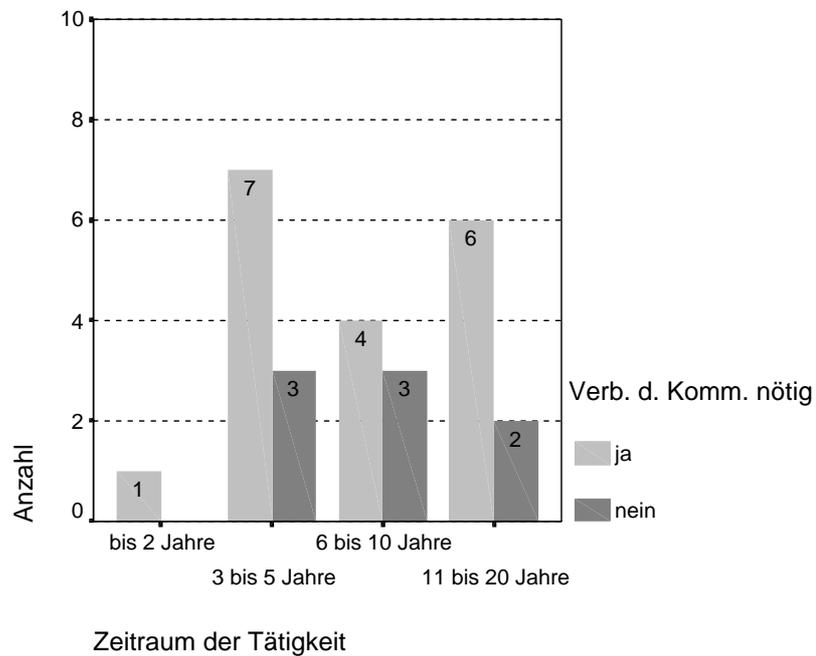
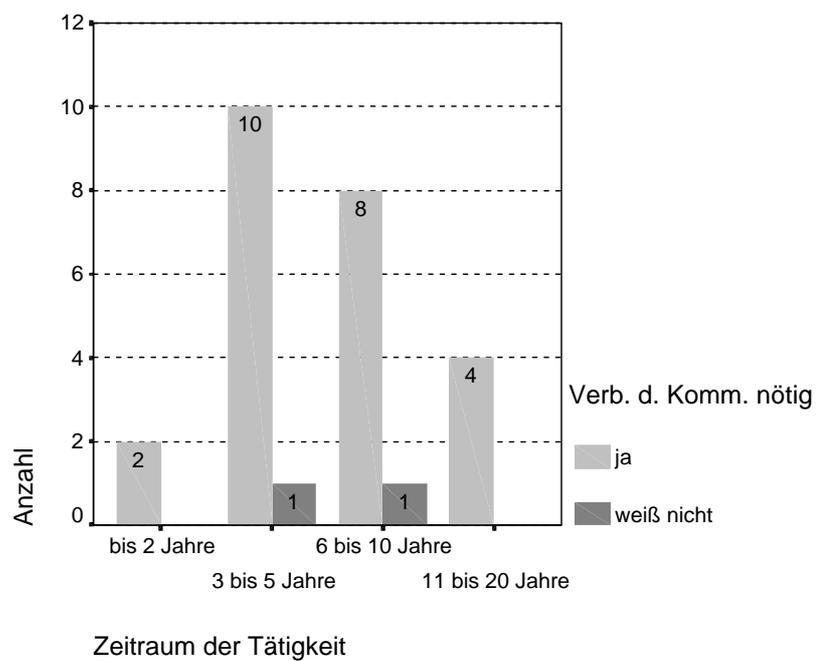


Abb. 55: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Mitarbeiter



Der überwiegende Teil der befragten Betroffenen (Abb. 21)<sup>91</sup> – 18 Personen – meinte, daß eine Verbesserung der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein nötig sei. Die größte Zahl (7 Personen) davon, arbeitete 3 bis 5 Jahre in ihrem Arbeitsbereich. Jedoch sprachen sich auch 8 Personen dafür aus, daß eine Verbesserung der Kommunikation nicht nötig wäre. Dabei waren jeweils 3 Befragte 3 bis 5 Jahre, sowie 6 bis 10 Jahre tätig.

Bei den Mitarbeitern (Abb. 55)<sup>92</sup> meinte niemand, daß die Verbesserung der Kommunikation in Hilpoltstein nicht nötig sei. Nur 2 Personen, die jeweils 3 bis 5 Jahre und 6 bis 10 Jahre arbeiteten, gaben die Antwort „weiß nicht“ ab. 24 Personen sprachen sich für eine nötige Verbesserung der Kommunikation aus, der größte Teil (10 Personen) war hier 3 bis 5 Jahre im Beruf.

---

<sup>91</sup> vgl. Tab. 21

<sup>92</sup> vgl. Tab. 55

Abb. 43: Kreuztabellen \* Geschlecht | Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Betroffene

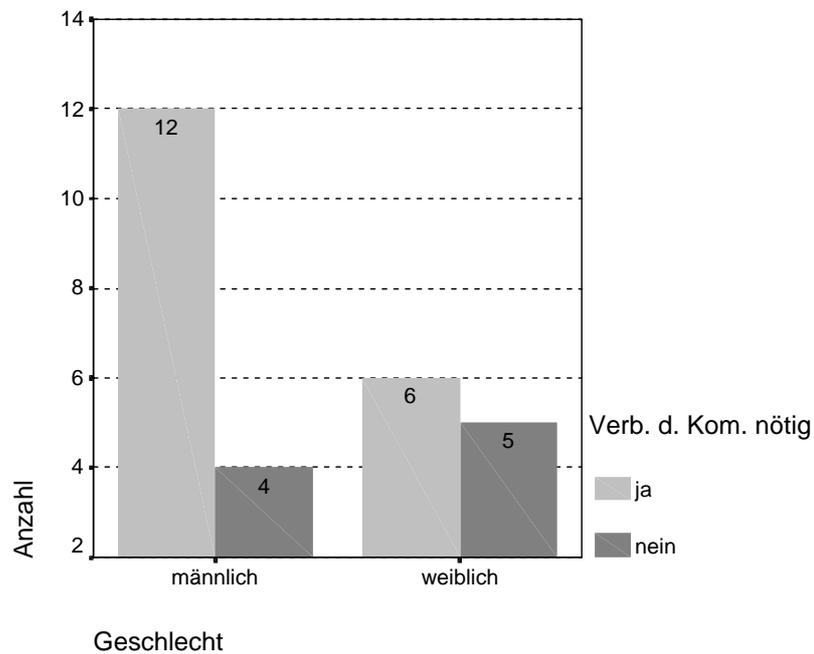
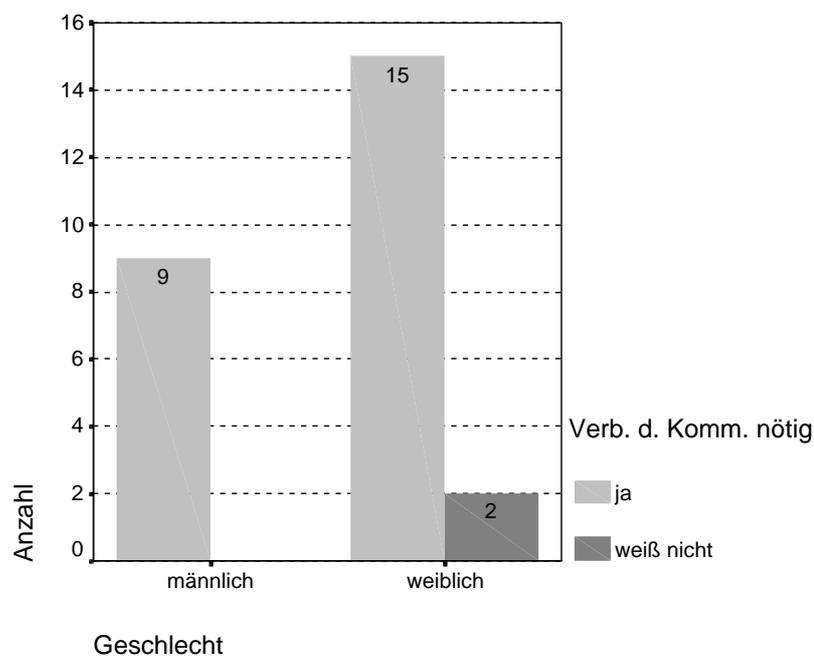


Abb. 66: Kreuztabellen \* Geschlecht | Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Mitarbeiter



12 Männer und 6 Frauen schätzen bei den befragten Personen (Betroffene, Abb. 43)<sup>93</sup> eine Notwendigkeit der Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein als wichtig ein. Im Gegenzug meinten insgesamt 9 Befragte, darunter 5 Frauen und 4 Männer, daß eine Verbesserung der Kommunikation in Hilpoltstein nicht notwendig sein würde. Unter den Männer war der Anteil derer, die eine Verbesserung der Kommunikation für notwendig erachteten, größer als bei den befragten Frauen.

Fast alle Mitarbeiter (26 Befragte, Abb. 66)<sup>94</sup>, bis auf 2 Personen, meinten, daß eine Notwendigkeit der Kommunikationsverbesserung gegeben sei. Darunter waren 15 Frauen und 9 Männer. Die 2 Personen, die mit der Antwortalternative „weiß nicht“ antworteten, waren weiblichen Geschlechts. Alle befragten Männer sahen eine Notwendigkeit der Kommunikationsverbesserung zwischen Hörenden und Gehörlosen in der Stadt Hilpoltstein.

---

<sup>93</sup> vgl. Tab. 43

<sup>94</sup> vgl. Tab. 66

Abb. 48: Kreuztabellen \* Alter | Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Betroffene

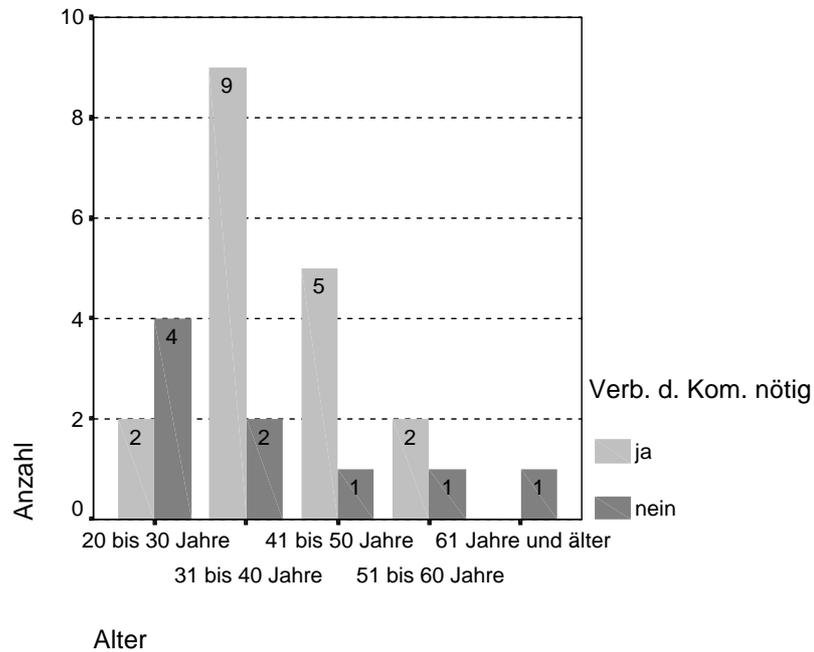
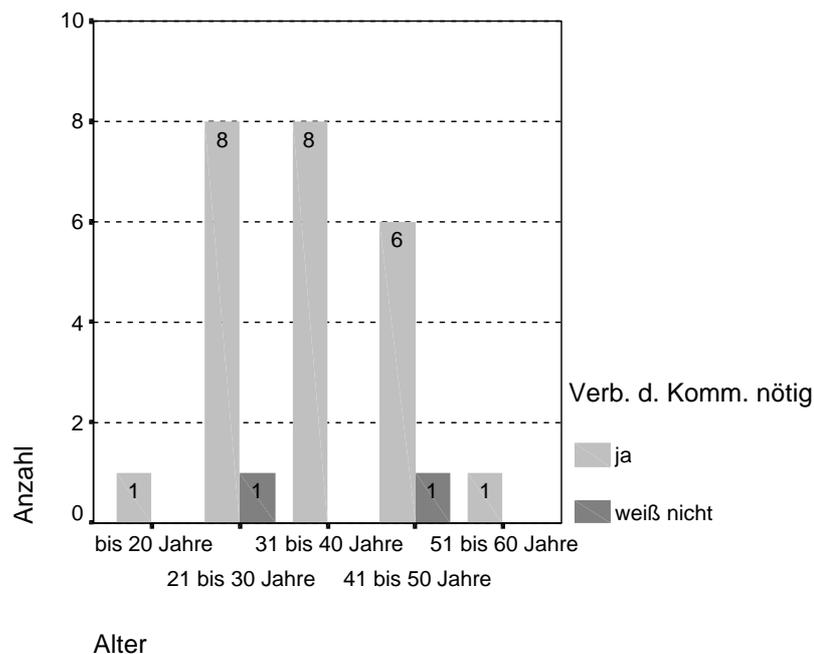


Abb. 70: Kreuztabellen \* Alter | Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Mitarbeiter



Der überwiegende Teil der befragten Betroffenen (Abb. 48)<sup>95</sup> aller Altersgruppen, 18 von 27 Personen, glaubt, daß eine Verbesserung der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein nötig sei. Dies glaubten 2 Menschen im Alter von 20 bis 30 Jahren, 9 Personen zwischen 31 und 40 Jahren, 5 Personen zwischen 41 und 50, sowie 2 befragte Betroffene, die zwischen 51 und 60 Jahre alt waren.

Allerdings glaubten auch 9 Personen – darunter 4 Personen zwischen 20 und 30 Jahren, 2 Menschen im Alter zwischen 31 und 40 Jahren, sowie jeweils eine Person der Altersgruppe „41 bis 50 Jahre“, „51 bis 60 Jahre“ und „61 Jahre und älter“ –, daß die Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung nicht gegeben sei.

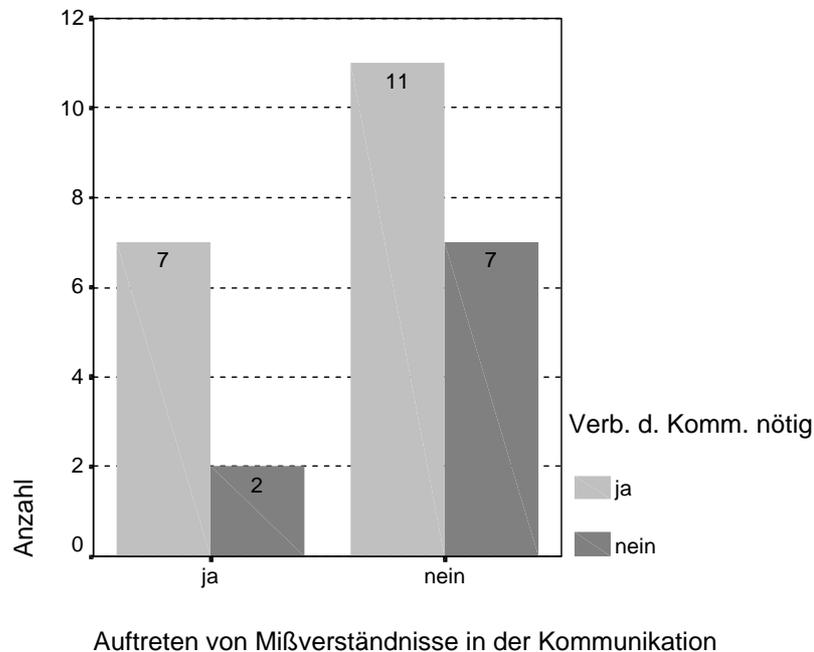
Ein Mitarbeiter (Abb. 70)<sup>96</sup> bis 20 Jahre, jeweils 8 Mitarbeiter zwischen 21 und 30, sowie zwischen 31 und 40 Jahren, 6 Personen zwischen 41 und 50 Jahren, sowie eine befragte Person der Altersgruppe „51 bis 60 Jahre“ denken, daß die Kommunikation verbessert werden müsste. Dies sind insgesamt 24 befragte Mitarbeiter. Nur jeweils eine Person aus der Altersgruppe „21 bis 30 Jahre“ und „41 bis 50 Jahre“ meinte, die Kommunikation mit gehörlosen Menschen brauche nicht verbessert zu werden.

---

<sup>95</sup> vgl. Tab. 48

<sup>96</sup> vgl. Tab. 70

Abb. 30: Kreuztabellen \* Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation mit Gehörlosen | Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Betroffene



Eine Verbesserung der Kommunikation mit gehörlosen Menschen in Hilpoltstein hielten 18 von 27 Personen für notwendig, auch wenn nur lediglich 9 Personen meinten, daß Mißverständnisse auftreten.

7 befragte Personen, die glaubten, daß Mißverständnisse auftreten, halten auch eine Verbesserung der Kommunikation für notwendig. Die anderen beiden Befragten, die ein Auftreten von Mißverständnissen zugaben, denken nicht, daß eine Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein notwendig sei.

Dagegen sind 11 Betroffene, bei welchen es zu keinen Mißverständnissen in der Kommunikation mit Gehörlosen gekommen ist, der Meinung, daß die Kommunikation mit gehörlosen Menschen in der Stadt zu verbessern wäre. 7 befragte Betroffene die die Frage nach dem Auftreten von Mißverständnissen mit „nein“ beantworteten sind auch der Ansicht, daß eine Verbesserung der Kommunikation nicht notwendig ist.<sup>97</sup>

<sup>97</sup> vgl. Tab. 30

## 4.3.7 Kreuztabellen –Kompaktsprachführer

Abb. 23: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Interesse an kostenlosem Sprachführer Gebärdensprache | Betroffene

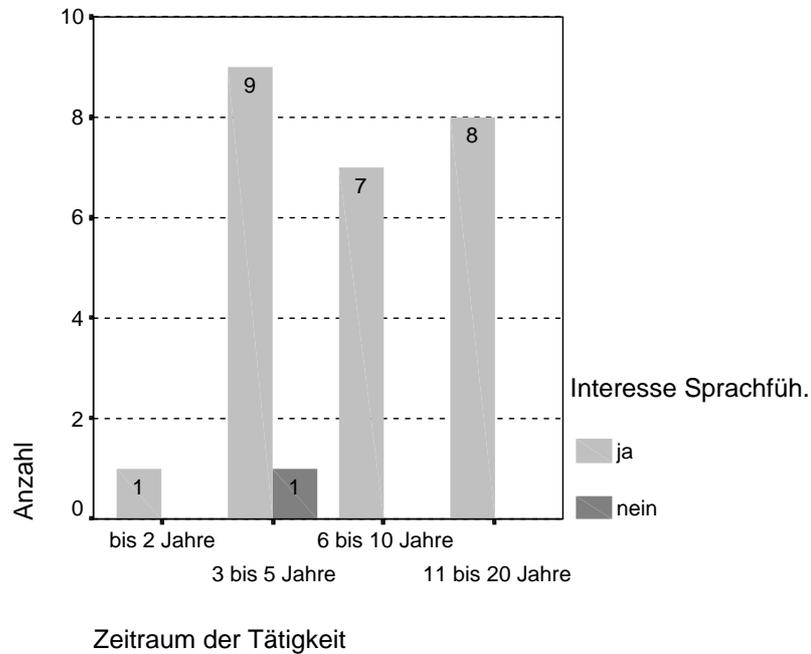
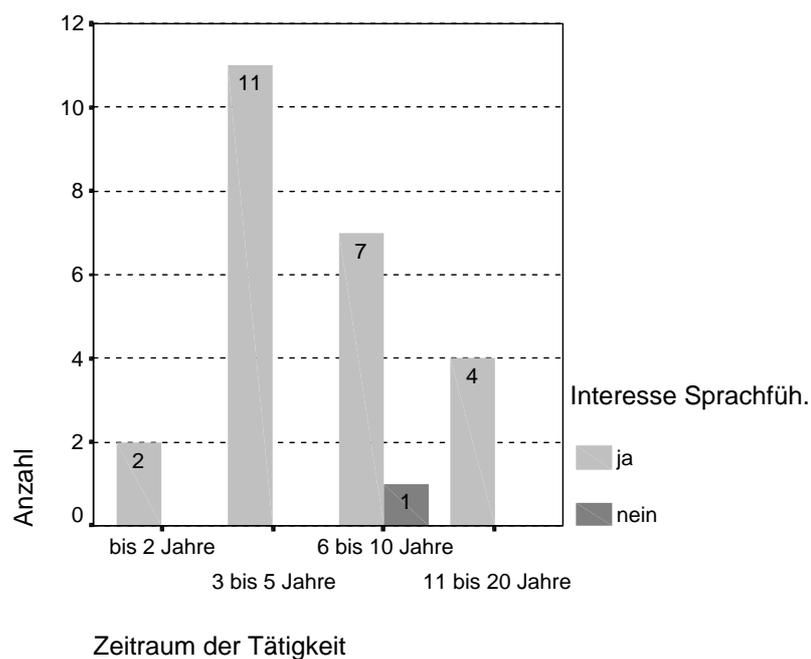


Abb. 57: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärdensprache | Mitarbeiter



Auffallend bei der Befragung der Betroffenen war, daß ein überaus großes Interesse an einem Sprachführer Gebärden – sollte er kostenlos sein – bestehen würde. In dieser Kreuztabelle<sup>98</sup> (Abb. 23) konnte man feststellen, daß es gleich ist, wie lange die befragten Personen in dem Arbeitsbereich beschäftigt waren, das Interesse war immer hoch. Nur eine Person, die 3 bis 5 Jahre in ihrem Beruf tätig war, hatte kein Interesse an einem Sprachführer.

Die Antwortalternative „nein“ gab unter den Mitarbeitern (Abb. 57)<sup>99</sup> nur eine befragte Person, die 6 bis 10 Jahre in ihrer Tätigkeit beschäftigt war, zur Frage nach dem Interesse an einem kostenlosen Sprachführer Gebärden ab. Ansonsten bekundeten alle Mitarbeiter, die auf diese Frage eine Antwort erteilt hatten, ihr Interesse an dem Sprachführer (24 Personen), ganz egal, wie lange sie jeweils in der Arbeit mit Gehörlosen beschäftigt waren.

---

<sup>98</sup> vgl. Tab. 23

<sup>99</sup> vgl. Tab. 57

Abb. 40: Kreuztabellen \* Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärdensprache | Betroffene

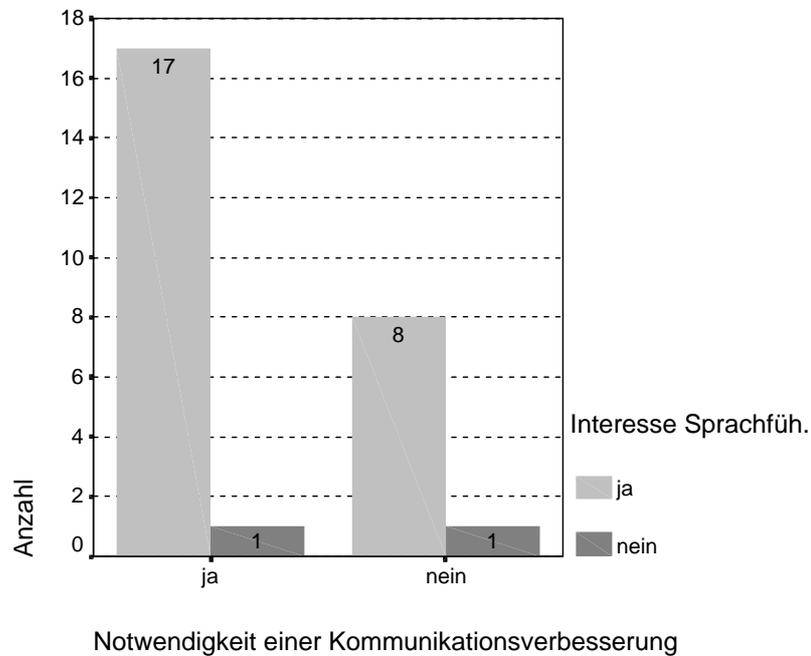
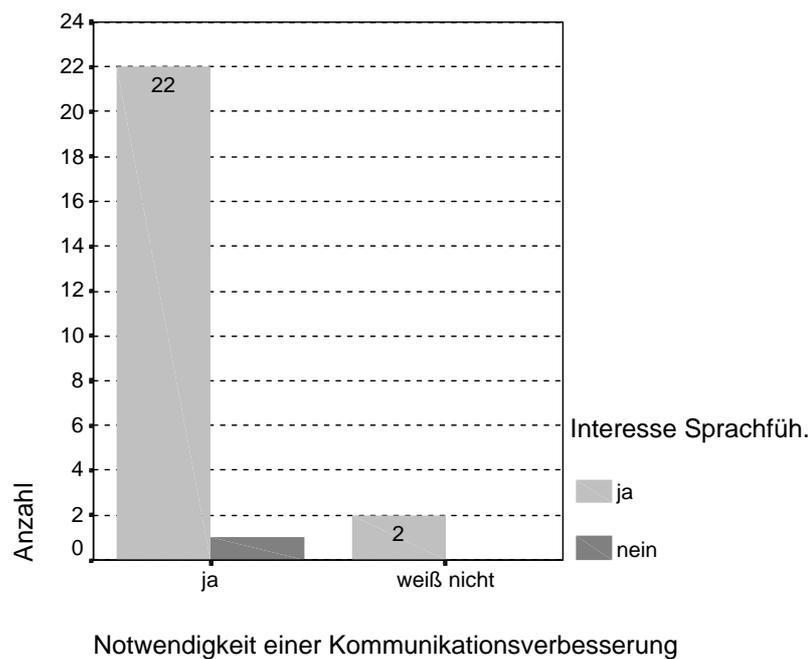


Abb. 63: Kreuztabellen \* Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärdensprache | Mitarbeiter



Von der hohen Zahl von 25 Betroffenen (Abb. 40)<sup>100</sup>, die an einem kostenlosen, kompakten Sprachführer Interesse hatten, sprachen sich auch 17 Personen für eine Notwendigkeit der Kommunikationsverbesserung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein aus. Auch die 8 Personen, die eine Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein nicht für notwendig erachten, hatten Interesse an einem Sprachführer Gebärden. Insgesamt hatten nur 2 von 27 Personen kein Interesse an einem Sprachführer.

Nur eine Person der befragten Mitarbeiter (Abb. 63)<sup>101</sup> hatte kein Interesse an einem kompakten Sprachführer Gebärden, stimmte allerdings für die Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein. Von den 24 Personen, die ein Interesse an dem Sprachführer einräumten, stimmte auch ein hoher Anteil von 22 Befragten für eine Notwendigkeit der Kommunikationsverbesserung in der Stadt. Lediglich 2 Personen wußten nicht, ob eine Verbesserung der Kommunikation notwendig sei; hatten aber dennoch Interesse an einem kostenlosen Sprachführer Gebärden.

---

<sup>100</sup> vgl. Tab. 40

<sup>101</sup> vgl. Tab. 63

Abb. 45: Kreuztabellen \* Geschlecht | Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärdensprache | Betroffene

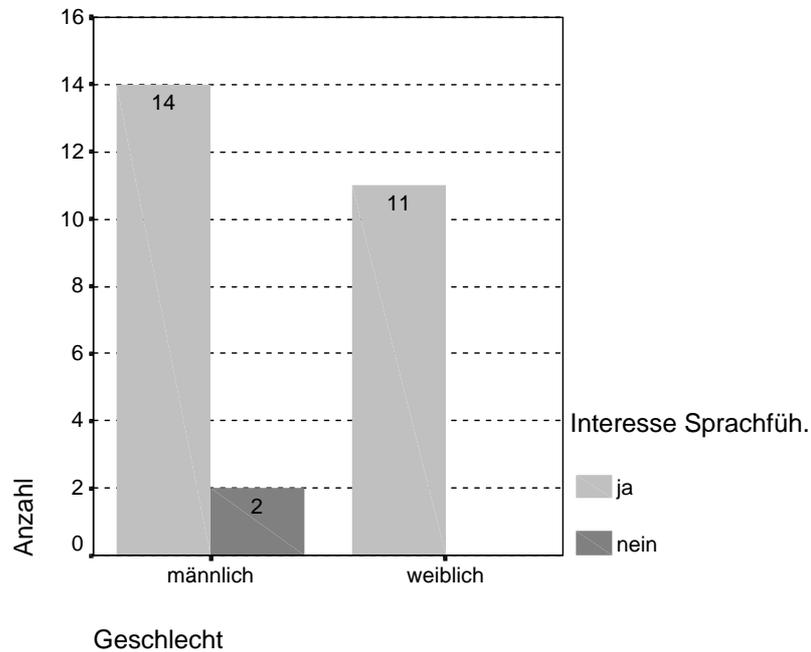
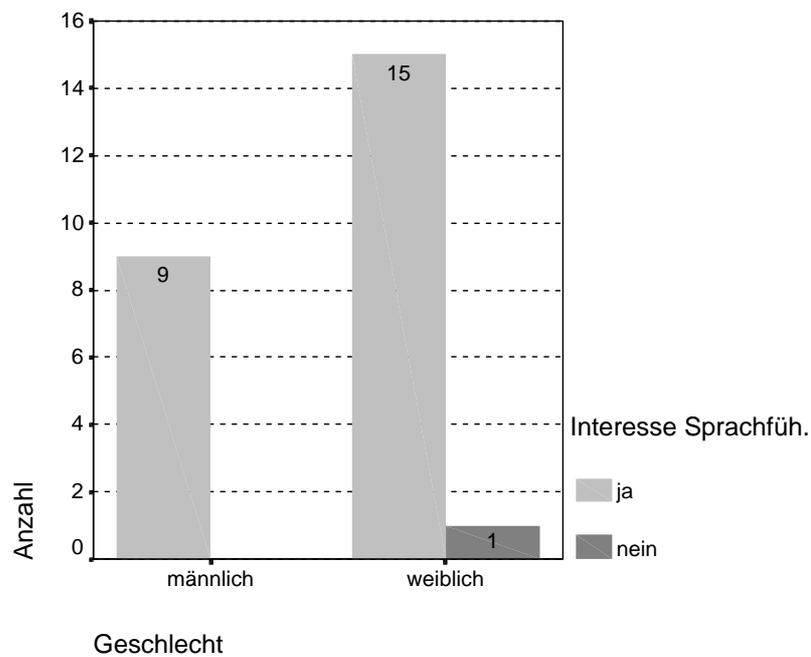


Abb. 68: Kreuztabellen \* Geschlecht | Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärdensprache | Mitarbeiter



Die Abbildung 45<sup>102</sup> zeigt, daß 11 Frauen und 14 Männer, also insgesamt 25 der 27 befragten Personen, Interesse an einem kostenlosen kompakten Sprachführer Gebärden hätten. Nur 2 Männer unter den befragten Betroffenen zeigten keinerlei Interesse an einem Sprachführer.

Ähnlich verhält es sich bei den Mitarbeiter (Abb. 68)<sup>103</sup>. 24 von 25 Personen zeigten ihr Interesse an einem kostenlosen kompakten Gebärden-sprachführer. In dieser Gruppe waren 15 Befragte weiblich und 9 Befragte männlich. Eine Frau hatte kein Interesse an dem Buch.

---

<sup>102</sup> vgl. Tab. 45

<sup>103</sup> vgl. Tab. 68

Abb. 50: Kreuztabellen \* Alter | Interesse an kostenlosem kompaktem Sprachführer Gebärdensprache | Betroffene

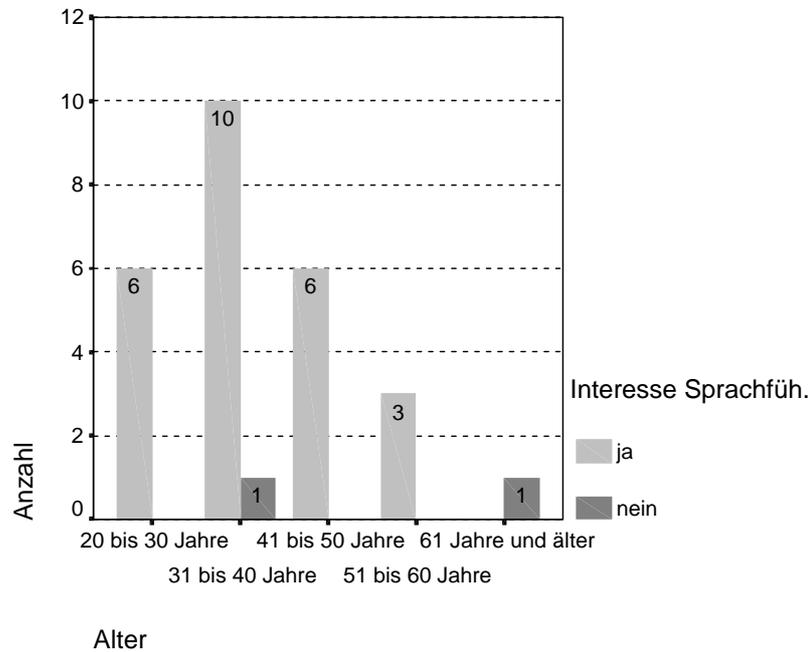
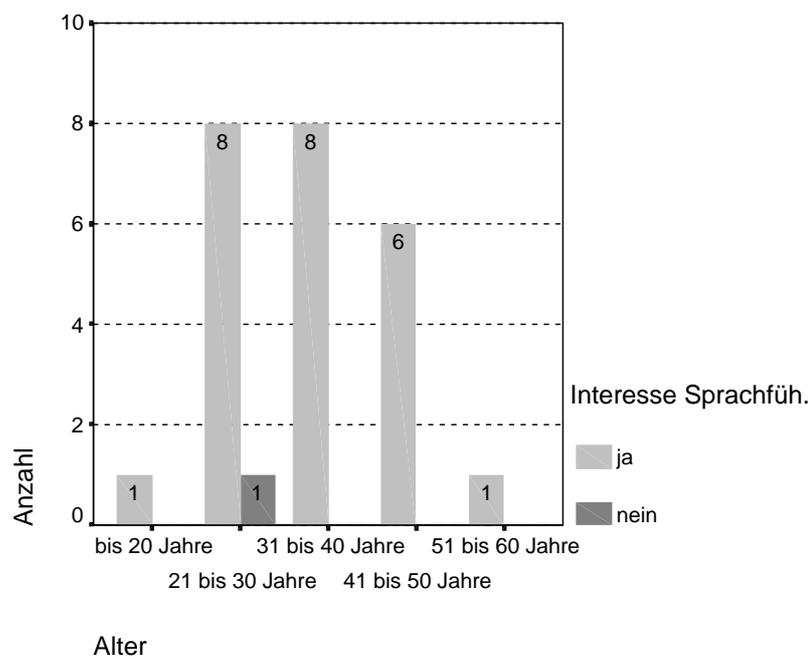


Abb. 72: Kreuztabellen \* Alter | Interesse an kostenlosem kompaktem Sprachführer Gebärdensprache | Mitarbeiter



25 Betroffene (Abb. 50)<sup>104</sup> hätten Interesse an einem kostenlosen Sprachführer der Gebärdensprache. Der größte Teil der Interessenten, 10 Personen, waren zwischen 31 und 40 Jahre alt. Nur insgesamt 2 Personen – je eine aus der Altersgruppe „31 bis 40 Jahre“, sowie aus der Altersgruppe „61 und älter“ – hatten kein Interesse an einem kostenlosen Sprachführer Gebärden. Ansonsten machten fast alle Befragten, wie oben erwähnt, ihr Interesse an einem Sprachführer deutlich; über alle Altersgruppen hinweg.

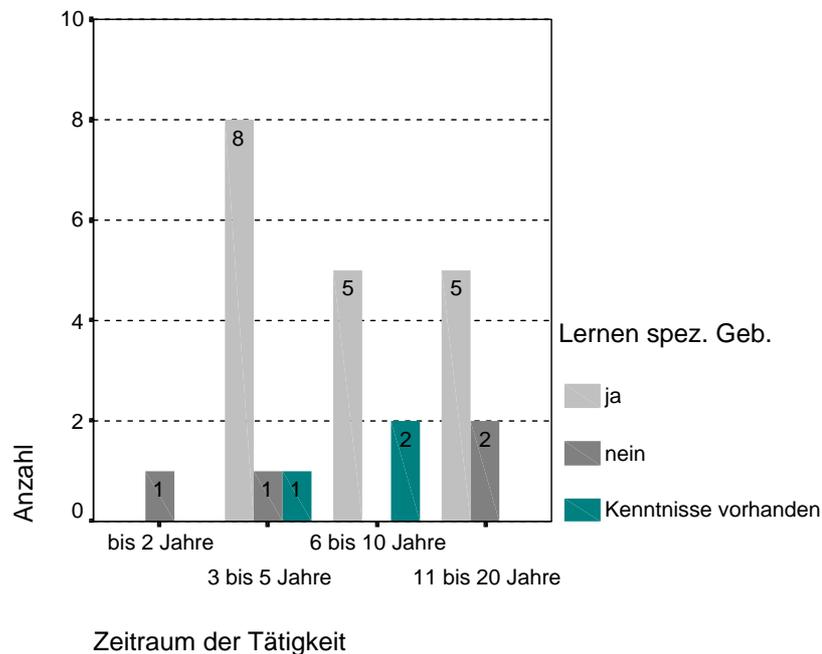
Das ungefähr gleiche Bild ergab sich bei den befragten Mitarbeitern (Abb. 72)<sup>105</sup>. Befragte aller aufgeführten Altersgruppen (insgesamt 24 Personen) hatten Interesse an einem kostenlosen kompakten Gebärdensprachführer. Nur eine Person im Alter zwischen 21 und 30 Jahren hatte daran kein Interesse.

---

<sup>104</sup> vgl. Tab. 50

<sup>105</sup> vgl. Tab. 72

Abb. 22: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden | Betroffene



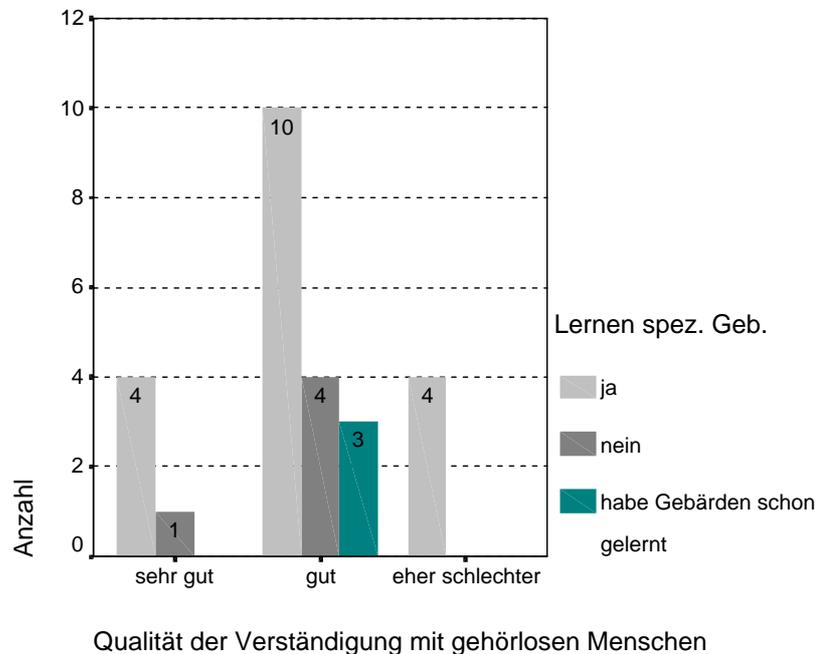
Jeweils 5 Betroffene, die bereit wären, spezifische Gebärden zu erlernen, waren 6 bis 10 Jahre, sowie 11 bis 20 Jahre bei ihrem Arbeitgeber oder in ihrem Geschäft tätig. Desweiteren 8 Personen, die der Kategorie „3 bis 5 Jahre“ zuzuordnen waren.

Dagegen bekundeten 4 Betroffene, daß sie nicht bereit wären, die für ihren Arbeitsbereich spezifischen Gebärden zu erlernen. Davon war jeweils eine Person bis 2 Jahre und eine Person 3 bis 5 Jahre tätig. 2 Teilnehmer der Untersuchung, die dies ablehnten, arbeiteten 11 bis 20 Jahre in Hilpoltstein.

3 Menschen gaben in dieser Frage an, schon Kenntnisse in der Gebärdensprache zu besitzen, 2 davon arbeiteten 6 bis 10 Jahre; eine Person 3 bis 5 Jahre.<sup>106</sup>

<sup>106</sup> vgl. Tab. 22

Abb. 27: Kreuztabellen \* Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen | Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden | Betroffene



Von den 18 befragten Personen (Betroffene), die es sich vorstellen konnten, die für ihren Arbeitsbereich spezifischen Gebärden zu erlernen, bewerteten 4 Befragte die eigene Kommunikation mit gehörlosen Menschen mit „sehr gut“, 10 Personen mit „gut“, sowie 4 Betroffene mit der Antwortalternative „eher schlechter“.

Bei den 5 Personen, die es ablehnen würden, spezifische Gebärden zu erlernen, meinten 4 Befragte, ihre Kommunikation mit Gehörlosen sei „gut“; eine Person schätzte dies mit „sehr gut“ ein.

3 Betroffene hatten schon Kenntnisse in einer Gebärdensprache bewerteten alle ihre Kommunikationsfähigkeit mit „gut“.<sup>107</sup>

<sup>107</sup> vgl. Tab. 27

Abb. 39: Kreuztabellen \* Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden | Betroffene

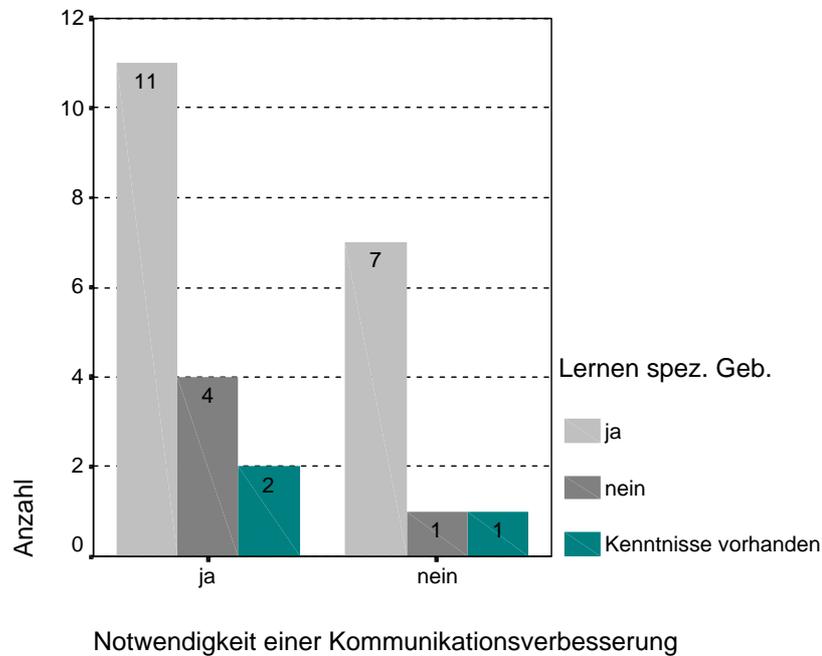
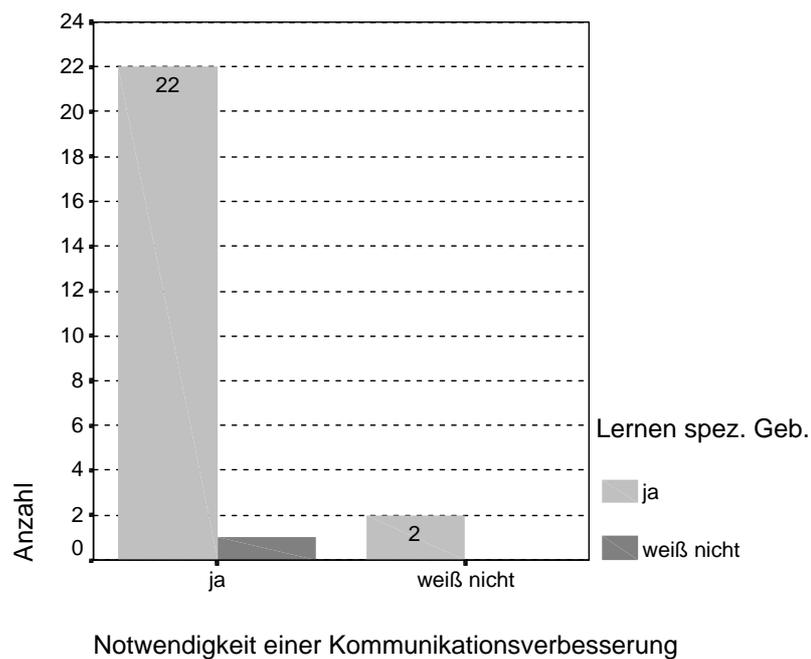


Abb. 62: Kreuztabellen \* Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Fremdeinschätzung: Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden | Mitarbeiter



Die Bereitschaft spezifische Gebärden zu lernen, ist bei den Betroffenen (Abb. 39)<sup>108</sup> recht hoch (18 Personen), auch wenn nicht alle Befragte der Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein zustimmten (17 von 26 Befragte). Allerdings wären auch 4 Personen, die eigentlich meinten, eine Verbesserung der Kommunikation mit Gehörlosen in Hilpoltstein sei nötig, nicht bereit für ihren Arbeitsbereich spezifische Gebärden zu lernen. Von den 3 Personen, die schon die Gebärdensprache beherrschen, waren 2 der Meinung, daß die Kommunikation verbessert werden müßte. Dagegen sind 7 Betroffene, die eine Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung ablehnen, trotzdem bereit gewesen, spezifische Gebärden zu erlernen.

Unter den Mitarbeitern (Abb. 62)<sup>109</sup> ergab sich ein eindeutigeres Bild. Von den 25 befragten Personen waren 23 der Meinung, die Kommunikation müsse in Hilpoltstein verbessert werden. 22 glaubten auch, daß die Hilpoltsteiner bereit wären spezifische Gebärden zu erlernen. Nur eine Person war sich dessen nicht so sicher und antwortete mit „weiß nicht“. Auch die 2 Mitarbeiter, die sich nicht sicher waren, ob denn die Kommunikation zwischen Hörenden und Gehörlosen verbessert werden müsse, meinten, daß sich die hörenden Menschen spezifische Gebärden aneignen würden.

---

<sup>108</sup> vgl. Tab. 39

<sup>109</sup> vgl. Tab. 62

Abb. 44: Kreuztabellen \* Geschlecht | Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden | Betroffene

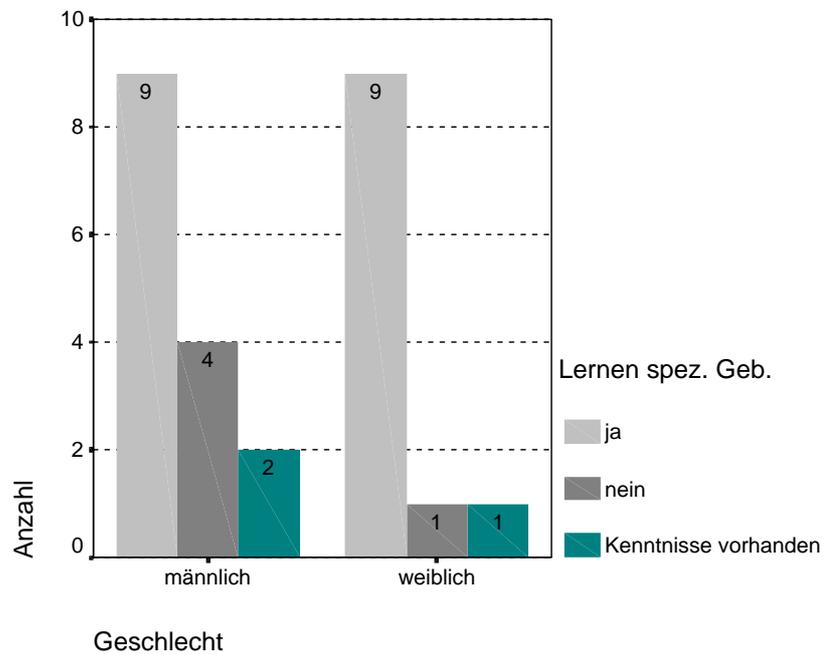
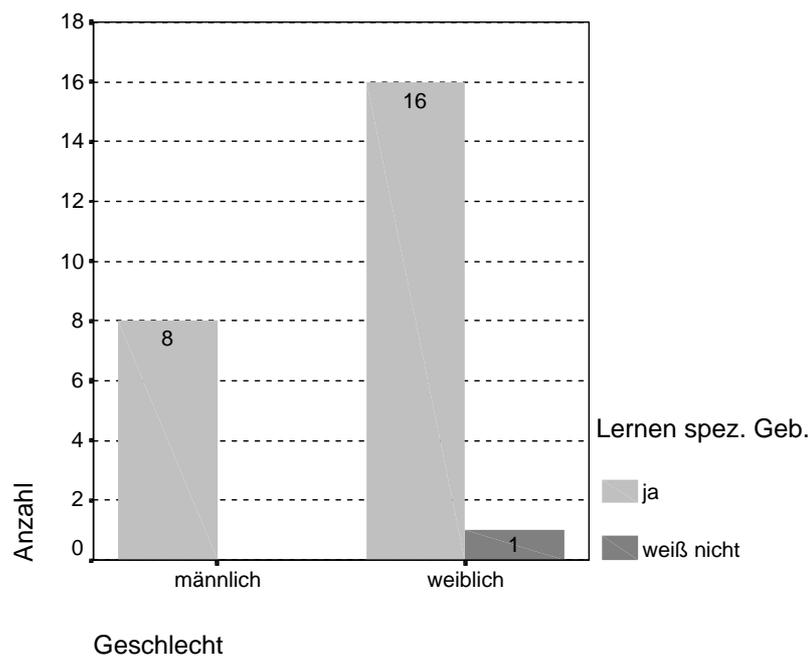


Abb. 67: Kreuztabellen \* Geschlecht | Fremdeinschätzung: Bereitschaft zum Erlernen von spezifischen Gebärden auf Seiten der Hiltpoltsteiner | Mitarbeiter



Bereit, sich spezifische Gebärden anzueignen, waren jeweils 9 Frauen und 9 Männer (Abb. 44)<sup>110</sup> unter den Betroffenen. In der Summe 5 Befragte, darunter 4 Männer und 1 Frau, würden keinerlei Gebärden erlernen, um mit Gehörlosen besser zu kommunizieren. 1 Frau und 2 Männer besaßen schon Kenntnisse in einer Gebärdensprache. Von 26 befragten Menschen würden also 18 Personen Gebärden erlernen, bei beiden Geschlechtern jeweils die Mehrheit der Befragten.

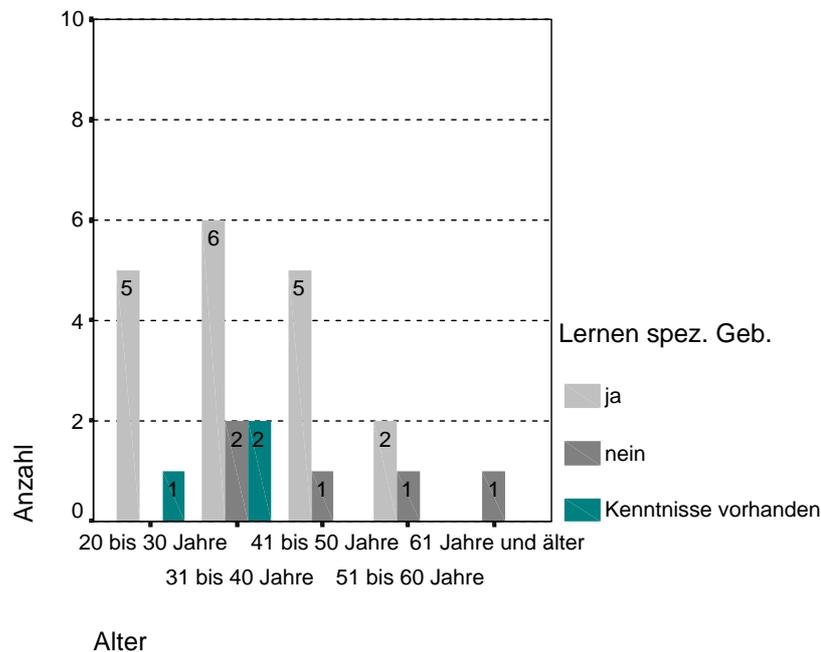
16 weibliche und alle 8 männlichen Mitarbeiter (Abb. 67)<sup>111</sup> glaubten, daß die befragten Hilpoltsteiner Geschäftsleute die für ihren Arbeitsbereich spezifischen Gebärden lernen würden. Nur eine Frau blieb skeptisch und entschied sich für die Antwort „weiß nicht“.

---

<sup>110</sup> vgl. Tab. 44

<sup>111</sup> vgl. Tab. 67

Abb. 49: Kreuztabellen \* Alter | Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden | Betroffene



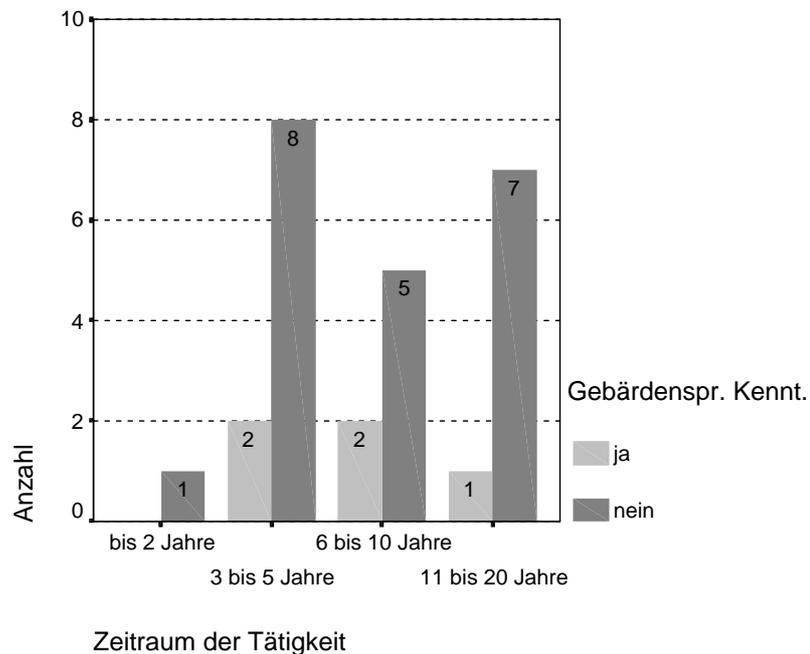
Die Mehrzahl der Betroffenen wären bereit zum Erlernen von spezifischen Gebärden für ihren Arbeitsbereich. Davon waren 5 Personen in der Altersgruppe „20 bis 30 Jahre“, 6 befragte Menschen in der Gruppe der 31- bis 40-jährigen, 5 zwischen 41 und 50 Jahren, sowie 2 Betroffene der Altersgruppe „51 bis 60 Jahre“.

Nur 5 Befragte – davon 2 Personen zwischen 31 und 40 Jahren, sowie jeweils eine Person der Altersgruppe „41 bis 50 Jahre“, „51 bis 60 Jahre“ und „61 Jahre und älter“ – wären nicht bereit, die für ihren Arbeitsbereich spezifischen Gebärden zu erlernen.

Insgesamt 3 befragte Personen besaßen Kenntnisse in einer Gebärdensprache. Eine Person davon war aus der Altersgruppe „20 bis 30 Jahre“, 2 weitere Personen aus der Gruppe „31 bis 40 Jahre“.<sup>112</sup>

<sup>112</sup> vgl. Tab. 49

Abb. 20: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Kenntnisse in einer Gebärdensprache | Betroffene



Die Abbildung 20 zeigt, daß nur 5 der 26 Personen, die auf diese Frage eine Antwort gaben, Kenntnisse in einer Gebärdensprache hatten. Davon arbeiteten jeweils 2 Personen 3 bis 5 Jahre, sowie 6 bis 10 Jahre in ihrer Arbeitsstätte. Eine Person, die Kenntnisse in einer Gebärdensprache hatte, war 11 bis 20 Jahre beschäftigt. Die restlichen 21 befragten Menschen hatten keine Gebärdensprachkenntnisse, obwohl 7 davon sogar 11 bis 20 Jahre in Hilpoltstein arbeiteten. 5 Menschen ohne Gebärdensprachkenntnisse arbeiteten 6 bis 10 Jahre, 8 Personen 3 bis 5 Jahre und eine befragte Person „bis 2 Jahre“.<sup>113</sup>

<sup>113</sup> vgl. Tab. 20

#### 4.3.8 Offene Fragen

Die beiden Fragebögen (U1A „Betroffenenfragebogen“ und U1B „Mitarbeiterfragebogen“) beinhalten jeweils drei offene Fragen, die im nun folgenden dargestellt werden sollen.

Die Stichpunkte aus den Fragebögen werden hier inhaltlich zusammengefaßt.

Frage U1A 1.4: Offene Frage \* Haben Sie Mißverständnisse in der Kommunikation mit Gehörlosen beobachtet? |  
Wenn ja... (Beispiel) | Betroffene

##### U1A | 1.4

- allgemeine kommunikative Unklarheiten  
(dadurch z.B. falsch ausgeführte Aufträge [Bestellungen, u.ä.]
- allgemeine Verständigungsprobleme
- nur kleinere Mißverständnisse

Frage U1B 1.4: Offene Frage \* Haben Sie Mißverständnisse in der Kommunikation mit Gehörlosen beobachtet? |  
Wenn ja... (Beispiel) | Mitarbeiter

##### U1B | 1.4

- Mißverständnisse v.a. bei Arztbesuchen, Bankgeschäften, Einkäufen, in Gottesdiensten, Gastronomie, Geschäften, Märkten und Festen, sowie im Straßenverkehr
- Gebärden, Gestik und Mimik der Gehörlosen wird nicht verstanden
- Die Hilpoltsteiner Bevölkerung kann im allgemeinen nicht oder nicht richtig gebärden
- Mißverständnisse auch durch falsche Anwendung von Gebärden

- Die Lautsprache der gehörlosen Menschen wird nicht oder kaum von hörenden Hilfspolizeistellen verstanden
- Mißverständnisse entstehen durch Berührungspunkte zwischen hörenden und gehörlosen Menschen
- Die Gehörlosen selbst können oft das geschriebene Wort nicht richtig verstehen
- Hörende Menschen legen teilweise wenig Wert darauf, falsch interpretierte Situationen und Mißverständnisse richtig zu stellen und aufzuklären
- v.a. beim Einkaufen passiert es häufiger, daß Gehörlose mit falsch eingepackter Ware nach Hause kommen
- gerade auch die Suche nach Lebensmitteln gestaltet sich schwierig

Frage U1A 1.5: Offene Frage \* Haben Sie Kenntnisse in einer Gebärdensprache? | Wenn ja, Darstellung Antwortalternative „Sonstige“ | Betroffene

#### U1A | 1.5

- Befragter hatte sich die Gebärdensprache selbst angeeignet, wußte allerdings nicht, ob es sich um LBG oder DGS handelt und entschied sich deswegen für die Antwortalternative „Sonstige“.<sup>114</sup>

<sup>114</sup> Anm.: Nur eine Person nutzte diese Antwortalternative

Frage U1A 1.6: Offene Frage \* Wie verständigen Sie sich mit gehörlosen Menschen? | Antwortalternative „Sonstige“  
| Betroffene

**U1A | 1.6**

- Verständigung mit Hilfe Lippenlesens durch die gehörlosen Menschen
- Verständigung durch begleitenden hörenden Betreuer

Frage U1B 1.5: Offene Frage \* Was denken Sie, wodurch die Kommunikation mit gehörlosen Menschen im Bereich der örtlichen Wirtschaft und Öffentlichkeit abläuft?  
| Antwortalternative „Sonstige“ | Mitarbeiter

**U1B | 1.5**

- Kommunikation durch begleitenden hörenden Mitarbeiter <sup>115</sup>

Frage U1B 3.4: Offene Frage \* Beruf / Ausbildung | Mitarbeiter

**U1B | 3.4**

- Altenpfleger/in
- Erzieher/in (7x)
- Heilerziehungspfleger/in (11x)
- Heilpädagoge/in
- Kinderpfleger/in (2x)
- Sozialpädagoge/in (3x)
- Student/in

<sup>115</sup> Anm.: Übereinstimmende Antwort bei allen Nutzern der Alternative „Sonstige“

## 4.4 Diskussion/Interpretation der Ergebnisse

### 4.4.1 Diskussion/Interpretation – Allgemeine Fragen

Bei der Befragung der Untersuchungsteilnehmer stand hinter jeder Fragestellung die Einschätzung der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein. Die Fragebögen U1A und U1B<sup>116</sup> wurden dadurch maßgeblich bestimmt.

Die Betroffenen schätzten die Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen zumeist mit der Bewertung „gut“ ein (66,7 Prozent). Die Bewertungen „schlecht“ oder „überhaupt nicht“ wurden dabei nicht genannt<sup>117</sup>. Wurden die befragten Personen nach dem Auftreten von Mißverständnissen gefragt<sup>118</sup>, so verneinte auch hier der Großteil der Befragten (auch hier 66,7 %). Die Überraschung war groß, nachdem im Vorfeld eigene Erfahrungen und Beobachtungen ein anderes Bild entstehen ließen. Allerdings muß man einräumen, daß die Bewertung der Kommunikation in Qualität und Auftreten von Mißverständnissen selbstverständlich von subjektiven Bewertungsmaßstäben der Befragten abhängig ist.

Des weiteren konnte festgestellt werden, daß es gleichbedeutend für die Einschätzung der Qualität der Kommunikation war, wie lange die befragten Betroffenen in ihrem Arbeitsfeld tätig waren<sup>119</sup>. Im Bezug auf das Auftreten von Mißverständnissen fiel auf<sup>120</sup>, daß Menschen mit längerer Berufserfahrung – in diesem Fall z.B. 6 bis 10 oder 11 bis 20 Jahre – nach eigenen Angaben fast keine Mißverständnisse in der Kommunikation mit Gehörlosen erleben.

---

<sup>116</sup> s. 8.1 u. 8.2

<sup>117</sup> vgl. Abb./Tab. 6a

<sup>118</sup> vgl. Abb./Tab. 7a

<sup>119</sup> vgl. Abb./Tab. 18

<sup>120</sup> vgl. Abb./Tab. 19

Die genannten Mißverständnisse waren dann hauptsächlich allgemeine Unklarheiten, bzw. allgemeine Verständigungsprobleme, d.h. eher kleinere Mißverständnisse – aus subjektiver Sicht der Betroffenen<sup>121</sup>!

☞ Betrachtet man nur die befragten Betroffenen, so stellt sich eigentlich ein ziemlich positives Bild der Kommunikation mit Gehörlosen im Lebensraum der Stadt Hilpoltstein ein. Auf diesen ersten, oberflächlichen, Blick, scheint die Kommunikation gut zu funktionieren.

Auffallend anders das Bild auf professioneller Seite. Die Mitarbeiter gaben zum überwiegenden Teil an, daß die Qualität der Verständigung „eher schlechter“ verläuft (80,8 %). Nur sehr wenige Personen stufen sie als „gut“ (11,5 %) ein<sup>122</sup>.

Noch eindeutiger fällt der Vergleich zu den Betroffenen aus, betrachtet man die Frage nach dem Auftreten von Mißverständnissen<sup>123</sup>.

Geschlossen meinten alle befragten Mitarbeiter, daß Mißverständnisse in der Kommunikation mit gehörlosen Menschen die Regel sind (100 Prozent). Auch die Aufzählung von Mißverständnissen fiel differenzierter aus<sup>124</sup>.

Fast aus allen Lebens- und Arbeitsbereichen (Von Arzt bis Straßenverkehr) wurden Beispiele des Auftretens von Mißverständnissen genannt, falsche Gebärdenanwendung und auch Berührungsgänge gehörten dazu<sup>125</sup>.

In Verbindung mit dem Zeitraum der Beschäftigung, der Berufserfahrung, fiel die Fremdeinschätzung der Qualität der Verständigung auch „gleich schlecht“ aus<sup>126</sup>. Wie oben schon erwähnt, gaben alle Mitarbeiter an, daß Mißverständnisse auftreten.

---

<sup>121</sup> vgl. 4.3.8, Frage U1A 1.4

<sup>122</sup> vgl. Abb./Tab. 6b

<sup>123</sup> vgl. Abb./Tab. 7b

<sup>124</sup> vgl. 4.3.8, Frage U1B 1.4

<sup>125</sup> vgl. 4.3.8, Frage U1B 1.4

<sup>126</sup> vgl. Abb./Tab. 53

Auch hier spielt wiederum der Beschäftigungszeitraum als Vergleich zur Einschätzung der Situation (Auftreten von Mißverständnissen) keine Rolle<sup>127</sup>.

☞ Festzuhalten ist nun, daß die befragten Mitarbeiter ein entschieden anderes Bild der kommunikativen Situation Hilpoltsteins abgeben. Unterstellt werden muß, daß es den professionellen, und mit der Situation Gehörloser in Hilpoltstein vertrauten, Mitarbeitern möglich war, die Qualität der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen besser und vor allem realistischer einzuschätzen. Vor allem wissen sie, wie wichtig gelingende Kommunikation für gehörlose Menschen ist.

Aber auf welche Art und Weise verständigen sich hörende und gehörlose Menschen, die im Alltagsleben Hilpoltsteins häufig aufeinandertreffen, miteinander?

Von den 27 Betroffenen beherrschten nur 5 Personen die Sprache der Gehörlosen – die Gebärdensprache.<sup>128</sup> Der Zeitraum der Beschäftigung hatte auf das eventuelle Erlernen oder Beherrschen einer Gebärdensprache keinen Einfluß. In der Gruppe der Personen, die schon 11 bis 20 Jahre in ihrem Arbeitsfeld in Hilpoltstein arbeiten, hatte nur eine Person Gebärdensprachkenntnisse (von insgesamt 8 Personen in dieser Gruppe)<sup>129</sup>. Bis auf eine Person benutzten von diesen Befragten alle das Lautsprachenbegleitete Gebärden (LBG).<sup>130</sup>

Immerhin haben es schon 9 Betroffene (33,3 %) in Erwägung gezogen, einmal an einem von der Volkshochschule (VHS) angebotenen Gebärdensprachkurs teilzunehmen<sup>131</sup>.

Art der Verständigung zwischen Hörenden und Gehörlosen waren in den meisten Fällen Lautsprache, eigene Zeichen und schriftliche Kommunika-

---

<sup>127</sup> vgl. Abb./Tab. 54

<sup>128</sup> vgl. Abb./Tab. 8

<sup>129</sup> vgl. Abb./Tab. 20

<sup>130</sup> vgl. 3.3.2

<sup>131</sup> vgl. Abb./Tab. 9

tion<sup>132</sup>. Auch die Mitarbeiter dachten, daß die Kommunikation hauptsächlich über Lautsprache, Zeichen, Deuten und Schrift abläuft<sup>133</sup>.

☺ Die Hilpoltsteiner kommunizieren zwar mit gehörlosen Menschen, aber nicht – oder nur kaum – in der Sprache der Gehörlosen, der Gebärdensprache. Nur sehr wenige Personen unter den sog. Betroffenen hatten Kenntnisse in einer Gebärdensprache oder hatten sich schon einmal überlegt, an einem Gebärdensprachkurs teilzunehmen. Während des Untersuchungszeitraumes hatte ich die Gelegenheit, nach der offiziellen Befragung noch einige Minuten privat mit den Befragten zu sprechen. Dabei konnte festgestellt werden, daß viele Personen schlicht ein Zeitproblem haben, und deshalb nicht an einem Sprachkurs teilnehmen können. Das – oft eigene – Geschäft nimmt im Alltag auch nach Geschäftsschluß oder Arbeitsende zu viel Zeit in Anspruch.

Die befragten Mitarbeiter schätzten die Situation ähnlich ein. Auch sie meinten, daß Gebärdensprache nur selten in der Kommunikation zum Einsatz kommt – womit sie Recht behielten. Andere „spontane“ Kommunikationsformen, wie z.B. die Kommunikation per Schrift, kamen häufiger zur Anwendung. Eine grundsätzliche Vertrautheit mit Gebärdensprache oder mögliche Grundkenntnisse einer Gebärdensprache bei den befragten Betroffenen in Hilpoltstein können nicht angenommen werden.

Abschließend zu diesem Gliederungspunkt des Fragebogens (1. Allgemeine Fragen zur Kommunikation) sollten die Betroffenen noch einmal ihre Kommunikation mit Gehörlosen in Hilpoltstein auf einer Skala von 1 bis 10 bewerten. Dabei bedeutete „1“ = „sehr gut“ und „10“ = „sehr schlecht“. Der häufigste Bewertungswert lag hier bei „3“ (37 % der Befragten)<sup>134</sup>, eine gute Einschätzung der Qualität der Kommunikation mit gehörlosen Menschen.

---

<sup>132</sup> vgl. Abb./Tab. 10a ff

<sup>133</sup> vgl. Abb./Tab. 10b ff

<sup>134</sup> vgl. Abb./Tab. 17

Die Mitarbeiter bewerteten ihre eigene Kommunikation im Mittel ebenso gut. Am häufigsten wurde auch hier der Wert „3“ (26,9%), gefolgt von „2“ und „4“ (jeweils 23,1%) als Bewertung genannt<sup>135</sup>.

Allerdings sollten die Mitarbeiter auch die Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein bewerten (Fremdeinschätzung). Das Ergebnis fiel ungleich schlechter aus: Die Kommunikation wurde dann am häufigsten mit der schlechten Bewertung von „7“ (34,6%) eingestuft<sup>136</sup>.

☞ Auch hier ließ sich feststellen, daß von Seiten der Professionellen die Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein als erheblich schlechter, als bei der von den Betroffenen abgegebenen Bewertung eingeschätzt wurde.

Sicherlich haben auch hier die Mitarbeiter, nachdem sie aus ihrer Berufspraxis heraus um die kommunikativen Bedürfnisse Gehörloser auf alle Fälle wissen, den professionelleren Überblick über die Situation. Auffallend ist, daß sie eben die Kommunikation (durch eine Fremdeinschätzung) schlechter bewerten als hörende Hilpoltsteiner. Betont werden muß, daß die Mitarbeiter oft selbst die Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen im Alltag als Beobachter erleben, z. B. beim gemeinsamen Einkaufen in der Gruppe. Auf diese Weise war es ihnen sicherlich möglich eine realistische Einschätzung der Situation abzugeben. Aus Sicht der Betroffenen ist die Einschätzung ebenso als realistisch zu bewerten – aus ihrer subjektiven Sicht –, allerdings fehlen ihnen zumeist Informationen über das Leben als Mensch mit Hörschädigung.

---

<sup>135</sup> vgl. Abb./Tab. 11

<sup>136</sup> vgl. Abb./Tab. 12

#### 4.4.2 Diskussion/Interpretation – Kompaktsprachführer

Teil 2 der Untersuchung zur Erstellung eines kompakten Gebärdensprachführers zielte auf Fragen ab, die direkt relevant sind, um eben einen solchen Sprachführer zu entwickeln.

Die zentralen Fragestellungen bei der Entwicklung des Sprachführers<sup>137</sup> kommen hier wieder zur Geltung. Es mußte geklärt werden, wie die Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein eingeschätzt wird – was v.a. in Gliederungspunkt 4.4.1 behandelt wurde. Aus diesem Grund ist es auch, aus Sicht der Befragten, wichtig zu wissen, ob denn die Kommunikation zwischen Hörenden und Gehörlosen überhaupt verbessert werden sollte! Dies hat eine hohe Relevanz und steht in direktem Bezug zur Entwicklung eines kompakten Sprachführers Gebärdensprache.

Die Mehrheit der Betroffenen (66,7%) betonte, daß es wichtig wäre, die Kommunikation mit gehörlosen Menschen in Zukunft zu verbessern<sup>138</sup>. Dabei war der Anteil der Männern, die eine Verbesserung der Kommunikation für notwendig erachten, größer als der der Frauen<sup>139</sup>. Aus Sicht des Lebensalters betrachtet war durch nahezu alle Altersstufen eine Verbesserungsnotwendigkeit erkennbar, bis auf die Gruppe der 20 bis 30jährigen<sup>140</sup>. In Verbindung mit dem Zeitraum der Beschäftigung ist kein aussagekräftiger Zusammenhang zur Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung festzustellen<sup>141</sup>.

---

<sup>137</sup> vgl. S. 25

<sup>138</sup> vgl. Abb./Tab. 13a

<sup>139</sup> vgl. Abb./Tab. 43

<sup>140</sup> vgl. Abb./Tab. 48

<sup>141</sup> vgl. Abb./Tab. 21

Die Stellungnahme der Mitarbeiter zur Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung fiel sehr eindeutig aus. 92,3 % der befragten Personen sprachen sich für eine notwendige Verbesserung der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein aus<sup>142</sup>. Im Bezug auf Alter<sup>143</sup>, Geschlecht<sup>144</sup> sowie Zeitraum der Tätigkeit<sup>145</sup> ergibt sich ein eindeutiges Bild, durch die fast vollständige Zustimmung zur notwendigen Kommunikationsverbesserung.

☺ Auf Seiten der Betroffenen, wie auf derer der Mitarbeiter zeichnet sich ein klares Ergebnis ab. Auch wenn man bei den Darstellungen aus Gliederungspunkt 4.4.1 den Eindruck bekommen könnte, daß die kommunikative Situation mit Gehörlosen in Hilpoltstein – v.a. von Seiten der Betroffenen – nicht unbedingt verbessert werden müßte, stellt es sich jetzt eindeutiger dar: Fast alle Befragten erachteten eine Verbesserung der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein für notwendig. Das bedeutet im Klartext, daß etwas zur Veränderung der Situation getan werden sollte und muß. Genauso läßt sich daraus doch eine gewisse Wertschätzung im Kontakt und Umgang mit Gehörlosen erkennen.

Während der Ideenfindung und Planung des Projekts „Kompaktsprachführer Gebärden“ durfte die Frage nicht vergessen werden, ob denn hörenden Menschen, vielleicht trotz grundsätzlichem Interesse, bereit sind, eine gewisse Anzahl von Gebärden überhaupt zu erlernen! Denn was nützt schon ein kompakter Gebärdensprachführer der zwar existent ist, aber nicht angenommen wird?

Immerhin stellten 18 von 27 befragten Betroffenen (66,7 Prozent) klar, daß sie bereit wären, die für ihren Arbeitsbereich spezifischen Gebärden zu erlernen<sup>146</sup>. Das war immerhin die Mehrheit der Befragten.

---

<sup>142</sup> vgl. Abb./Tab. 13b

<sup>143</sup> vgl. Abb./Tab. 66

<sup>144</sup> vgl. Abb./Tab. 70

<sup>145</sup> vgl. Abb./Tab. 55

<sup>146</sup> vgl. Abb./Tab. 14a

Nur unter den Männern zeigten sich 4 Personen skeptisch und lehnten ein Erlernen der Gebärden ab<sup>147</sup>. In Relation zum Alter konnten keine aussagekräftigen Stellungnahmen abgegeben werden, da die 4 ablehnenden Personen über alle Altersgruppen verteilt waren<sup>148</sup>. Auch wenn viele der Betroffenen ihre Kommunikation mit gehörlosen als „sehr gut“ und „gut“ einschätzten, wären doch die meisten davon bereit gewesen, spezifische Gebärden zu erlernen<sup>149</sup>. Auch die Mehrheit derer, die eine Kommunikationsverbesserung mit Gehörlosen eigentlich nicht für notwendig erachteten, wäre bereit, die für den Arbeitsbereich passenden Gebärdenzeichen sich anzueignen<sup>150</sup>.

Die Mitarbeiter, welche abschätzen sollten, ob die hörenden Hilpoltsteiner denn bereit wären, spezifische Gebärden zu lernen, gaben ein sehr optimistisch stimmendes Bildnis ab: Fast alle (92,3 %) glaubten, daß die Menschen bereit wären, die – für sie geeigneten – Gebärden zu lernen<sup>151</sup>. Nur eine befragte Frau unter den Mitarbeiter war sich nicht sicher, ob Gebärden gelernt werden würden<sup>152</sup>, obwohl sie sich sicher war, daß eine Verbesserung der Kommunikation mit Gehörlosen nötig wäre<sup>153</sup>.

☞ Solch ein Ergebnis stimmt optimistisch für die Entwicklung des Sprachführers. Nach den vorliegenden Ergebnissen zu dieser Fragestellung ist die überwiegende Mehrzahl der hörenden Hilpoltsteiner bereit, die für den jeweiligen Arbeitsbereich (z.B. Gastronomie,...) passenden Gebärden zu erlernen. Auch die befragten Mitarbeiter teilen die Auffassung und schätzen die Bereitschaft zum Gebärdenlernen als sehr hoch ein.

Dies ist ein unmißverständliches Zeichen, daß hörenden Menschen in Hilpoltstein, die auch in Kontakt zu Gehörlosen kommen, bereit sind, auf die Kultur und Sprache der Gehörlosen zuzugehen.

---

<sup>147</sup> vgl. Abb./Tab. 44

<sup>148</sup> vgl. Abb./Tab. 49

<sup>149</sup> vgl. Abb./Tab. 27

<sup>150</sup> vgl. Abb./Tab. 39

<sup>151</sup> vgl. Abb./Tab. 14b

<sup>152</sup> vgl. Abb./Tab. 67

<sup>153</sup> vgl. Abb./Tab. 62

Der Fragebogen war dann so gestaffelt, daß zum Schluß hin direkt gefragt wurde, ob denn ein Interesse an einem „Kompaktsprachführer Gebärden“ bestünde – sollte er zunächst kostenlos sein!

25 befragte Betroffene (92,6 %) brachten dem kompakten Sprachführer ihr Interesse entgegen, d.h. nur zwei Personen zeigten kein Interesse (bei insgesamt 27 befragten Betroffenen)<sup>154</sup>; sie waren männlichen Geschlechts<sup>155</sup>. Einer der beiden war zwischen 31 und 40 Jahre alt, die andere Person aus der Altersgruppe „61 Jahre und älter“<sup>156</sup>. Zur Überraschung hielt eine dieser männlichen Personen, die kein Interesse hatten, sogar eine Verbesserung der Kommunikation für notwendig<sup>157</sup>. Sollte so ein kompakter Sprachführer der Gebärdensprache einmal im Handel erscheinen, müsste der preisliche Rahmen nach Meinung der meisten Betroffenen zwischen 11 und 20 DM liegen (29,6 % der Befragten)<sup>158</sup>

Nur eine Person unter den Mitarbeiter hätte kein Interesse an einem kompakten Sprachführer der Gebärden<sup>159</sup>. Zu den Kreuztabellen mit Geschlecht<sup>160</sup>, Alter<sup>161</sup> oder dem Zeitraum der Tätigkeit<sup>162</sup> lassen sich keine besonderen Angaben machen, da eben fast alle Mitarbeiter Interesse an dem Sprachführer zeigten. Für die Mehrheit der teilnehmenden Mitarbeiter (42,3 %) dürfte der Sprachführer nicht mehr als zwischen 11 und 20 DM kosten. Nur 2 Personen unter den „Professionellen“ würden aber mehr als 30 DM ausgeben( 7,7 %)<sup>163</sup>.

---

<sup>154</sup> vgl. Abb./Tab. 15a

<sup>155</sup> vgl. Abb./Tab. 45

<sup>156</sup> vgl. Abb./Tab. 50

<sup>157</sup> vgl. Abb./Tab. 40

<sup>158</sup> vgl. Abb./Tab. 16a

<sup>159</sup> vgl. Abb./Tab. 15b

<sup>160</sup> vgl. Abb./Tab. 68

<sup>161</sup> vgl. Abb./Tab. 72

<sup>162</sup> vgl. Abb./Tab. 57

<sup>163</sup> vgl. Tab./Abb. 16b

☺ Auf beiden Seiten – bei Betroffenen und Mitarbeitern – ist also ein überwiegendes Interesse an einem – kostenlosen – „Kompaktsprachführer Gebärden“ gegeben. Sollte der Sprachführer einmal den Weg in den Handel finden, müßte er preislich nach übereinstimmender Meinung beider befragter Gruppen zwischen ca. 10 und 20 DM liegen.

Wiederum zeigt es sich, daß die Menschen auf die Gehörlosen und somit auch auf ihre Kultur zugehen würden. Die Bereitschaft zum Erlernen der Gebärden ist sehr groß, nachdem ein allgemeines Interesse an einem kompakten Sprachführer der Gebärdenzeichen zu erkennen war.

#### **4.5. Zusammenfassung der Ergebnisse und Schlußfolgerungen**

##### 4.5.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß durch die beiden Untersuchungen U1A (der sog. „Betroffenenfragebogen“) und U1B (der sog. „Mitarbeiterfragebogen“) <sup>164</sup> die zu Beginn dieser Arbeit aufgeworfenen Fragestellungen <sup>165</sup> hinreichend beantwortet worden sind.

Die Auswertung der ersten Fragen <sup>166</sup> des Fragebogens ließ auf Seiten der Betroffenen zunächst ein sehr positives Bild der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein entstehen; verglichen mit den Antworten der befragten Mitarbeiter schwand allerdings diese qualitativ hohe Einschätzung der Kommunikation – sie schätzten die Kommunikation mit gehörlosen Menschen in Hilpoltstein in ihrer Qualität eher schlechter ein, v.a. betonten sie, daß es so gut wie immer Mißverständnisse in der Kommunikation gebe.

Kenntnisse in einer Gebärdensprache waren unter den Betroffenen kaum oder – in den meisten Fällen – nicht vorhanden.

---

<sup>164</sup> s. 8.1 u. 8.2.

<sup>165</sup> vgl. S. 25

<sup>166</sup> vgl. 1. Allgemeine Fragen in U1A + B, s. 8.1 u. 8.2

Das schätzten auch die Mitarbeiter so ein. Meist wurde Lautsprache, Zeichen, Deuten und Schrift als Mittel zur Kommunikation mit Gehörlosen verwendet.

Des weiteren stuften beide befragte Gruppen – Betroffene und Mitarbeiter – ihre eigene Kommunikation mit gehörlosen Menschen in Hilpoltstein als durchschnittlich gut ein. Die durch die Mitarbeiter abgegebene Fremdeinschätzung zur Qualität der Kommunikation in der Stadt Hilpoltstein fiel dennoch deutlich schlechter aus. Sie attestierten den Betroffenen schlechtere „Kommunikationsnoten“.<sup>167</sup>

Insgesamt gesehen fällt die Einschätzung der Kommunikation mit gehörlosen Menschen in Hilpoltstein – nach ihrer Qualität beurteilt – nicht sehr schlecht, aber auch nicht sehr gut aus. Die befragten Personen aus der Gruppe der Betroffenen scheinen zwar mit ihrer Art und Qualität der Kommunikation zufrieden, werden aber von der professionellen Seite (den Mitarbeiter) schlechter bewertet.

Kenntnisse in einer Gebärdensprache sind nicht oder nur kaum vorhanden.

Im weiteren Verlauf der Auswertung, vor allem nach Auswertung von Teil 2 der U1A + B „Fragen zum Kompaktsprachführer Gebärden“, wurde deutlich, daß Betroffene und Mitarbeiter eine Verbesserung der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein als notwendig erachten. Dazu wären die meisten Betroffenen auch bereit, die für ihren Arbeitsbereich spezifischen Zeichen der Gebärdensprache zu erlernen, d.h. sich ein gewisses Vokabular anzueignen. Ebenso schätzten die Mitarbeiter die Wahrscheinlichkeit, daß Betroffene bereit wären, sich Gebärden anzueignen, als hoch ein.

Am zu entwickelnden „Kompaktsprachführer Gebärden“ zeigten beide Gruppen (Betroffene und Mitarbeiter) großes Interesse.<sup>168</sup>

---

<sup>167</sup> vgl. 4.4.1

<sup>168</sup> vgl. 4.4.2

Zum Ende der Untersuchung zeigte sich also ein optimistisch stimmendes Bild im Hinblick auf den Fortgang der Arbeiten zum „Kompaktsprachführer Gebärden“ ab. Man kann klar erkennen, daß hörende Menschen in Hilpoltstein durchaus bereit sind, auf gehörlose Menschen zuzugehen. Die Bereitschaft, sich in Zukunft ein gewisses Repertoire an Gebärden anzueignen ist sehr groß, genau wie das Interesse an einem „Kompaktsprachführer Gebärden“.

#### 4.5.2 Schlußfolgerungen aus den Ergebnissen

Wie schon im Vorhergehenden dargestellt, wurden die zu Anfang der Arbeiten am Kompaktsprachführer Gebärden gestellten Fragen hinreichend beantwortet<sup>169</sup>. Die Untersuchung mit ihren beiden Befragungsgruppen U1A und U1B hat dazu beigetragen, den Erkenntnisstand über die gestellte Fragestellung zu vergrößern bzw. zu belegen.

Ein Bedarf an einem für jedermann zugänglichen kompakten Gebärden-sprachführer für hörende Menschen in Hilpoltstein ließ sich deutlich feststellen. Standen im Vorfeld der Untersuchungen alleine die Erfahrungen aus dem Jahrespraktikum bei Regens-Wagner Zell (Außenwohngruppe Hilpoltstein) im Umgang und Alltag der gehörlosen Menschen, die erste Überlegungen in Richtung eines „Kompaktsprachführer Gebärden“ entstehen ließen, so liegen nun fundierte Erkenntnisse über die Situation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein vor. Wäre die Entwicklung eines Kompaktsprachführers Gebärden ohne diese wissenschaftliche Aufarbeitung des Themas geschehen, so wäre vor allem auf nicht professionell und gesicherten Erkenntnissen aufgebaut worden, außerdem wäre es nicht möglich gewesen, die kommunikative Situation zwischen Hörenden und Gehörlosen in der Stadt Hilpoltstein hinreichend ein-

---

<sup>169</sup> vgl. S. 25

zuschätzen, was zu Lasten eines wirklich praxistauglichen Sprachführers der Gebärdensprache gegangen wäre.<sup>170</sup>

Die Vermutung, daß die Kommunikation mit Gehörlosen unbedingt zu verbessern sei, hat sich durch die vorliegende Untersuchung bestätigt. Es muß etwas getan werden, ganz im Sinne der Menschen mit Hörgeschädigung.

Die Bereitschaft dazu ist in großem Maße vorhanden. Jetzt liegt es an der Umsetzung des Kompaktsprachführer Gebärden, ob die Arbeit ein Erfolg wird und damit ein Beitrag zur Kommunikationsverbesserung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein geleistet werden kann.

#### 4.5.3 Schlußfolgerungen zur Art der Vorgehensweise

Würde diese Arbeit ein zweites Mal durchgeführt werden, so sollte man die gleiche Vorgehensweise wie erfolgt wählen, um den Anspruch der Wissenschaftlichkeit zu wahren. Eine kurze theoretische Aufarbeitung der Thematik Gehörlosigkeit sowie der der Gebärdensprache waren zwingend notwendig, um sich einen Hintergrund zu verschaffen und zu wissen, was es – zumindest theoretisch – bedeutet gehörlos zu sein.

Die Anzahl der an der Untersuchung beteiligten Personen war für den Zeitraum der Diplomarbeit (2 Semester) realistisch. Insgesamt nahmen ca. 60 Personen in zwei Gruppen (U1A und U1B) an der Umfrage teil. Wenn allerdings noch mehr Zeit für eine solche Befragung zur Verfügung gestanden hätte, könnte man durchaus noch mehr Personen befragen. Allerdings ist das Ergebnis der Befragung dennoch für die Erstellung eines Kompaktsprachführers Gebärden ausreichend und ist in diesem Fall sogar als repräsentativ (bezogen auf die Stadt Hilpoltstein!) anzusehen, da die Befragten (Betroffene) alle Personen waren, die sehr häufig – im sog. öffentlichen Leben – Kontakt mit gehörlosen Menschen haben.

---

<sup>170</sup> vgl. 4.1

Ihren Antworten lag also schon eine gewisse Erfahrung im Umgang mit gehörlosen Menschen zugrunde. So konnte ein realistisches Bild der kommunikativen Situation Hilpoltsteins erarbeitet werden. Die daraus resultierenden Erkenntnisse dienten als Basis zur Erstellung des kompakten Gebärdensprachführers. Der Sprachführer erhielt dadurch seine Berechtigung.

Sehr wichtig für die Untersuchung waren die befragten Mitarbeiter von Regens-Wagner Zell. Sie konnten durch Erfahrungen aus der beruflichen Praxis realistische Einschätzungen zur Situation der Kommunikation mit Gehörlosen in Hilpoltstein abgeben. Durch das Wissen um ihren professionellen Hintergrund leisteten sie einen großen Beitrag, die Antworten der befragten Betroffenen richtig bewerten und einschätzen zu können.

Ein Punkt der Kritik am eigenen Fragebogen sei allerdings angemerkt: Ursprünglich war geplant, die Betroffenen nach Wörtern und typischen Redewendungen aus ihrem Arbeitsbereich zu fragen. Solch eine offene Frage ist dem Fragebogen (U1A) in seiner ursprünglichen (dann nicht verwendeten) Version zugefügt worden. Es sollte mit Hilfe dieser Informationen das passende Vokabular für den Kompaktsprachführer Gebärden herausgefunden werden, um dieses dann geeigneten Zeichen der Gebärdensprache zuzuteilen. Die Befragten allerdings waren mit dieser Frage überfordert und konnten darauf nicht oder nur sehr bedingt antworten. Deshalb mußte versucht werden, nun ohne diese Information die geeigneten Gebärden herauszufinden.

Vielleicht hätte man den befragten Betroffenen ein gesondertes Blatt zum Fragebogen zu genaueren Überlegungen zurücklassen sollen, um es dann später – z.B. nach Ablauf einer Woche – wieder abzuholen. Fraglich ist dabei allerdings, ob sich die befragten Untersuchungsteilnehmer die Zeit dafür auch genommen hätten.

## 5. Kompaktsprachführer Gebärden

### 5.1 Problemstellung

Die Auswertung der statistischen Untersuchung hat ergeben, daß ein Bedarf für einen kompakten Gebärdensprachführer in Hilpoltstein besteht<sup>171</sup>. Die Erwartungen an einen kompakten Gebärdensprachführer sind zwar hoch gesteckt, aber auch sehr eindeutig:

Zuallererst sollte er eben kompakter und überschaubarer als alle bisherigen, in diesem Bereich verfügbaren Werke sein. Ein Standardwerk in Sachen Gebärdensprache<sup>172</sup> ist das Gebärdenlexikon<sup>173</sup> mit seinen 4 Bänden und jeweils ca. 300 Seiten. Kein Ladenbesitzer, der Gebärdensprache anwenden möchte, wird sich solch umfangreicher Werke bedienen; zumindest im hektischen Alltag nicht. Dabei wird deutlich, was ein kompakter Gebärdensprachführer nicht leisten kann: Alle „Vokabeln“ einer Gebärdensprache beinhalten oder einen Sprachkurs Gebärdensprache (DGS oder LBG<sup>174</sup>) ersetzen. Ein kompakter Gebärdensprachführer soll überschaubar sein und einige wichtige Vokabeln des Alltags enthalten. Nicht mehr, aber auch nicht weniger als das!

Dabei soll dieser Sprachführer praxistauglich sein, d.h. übersichtlich, schnell und anregend! Von den Gebärdenzeichen her muß er auf die Bedürfnisse der Situation gehörloser Menschen in Hilpoltstein abgestimmt sein, d.h. Vokabeln enthalten, die auch vor Ort von den Gehörlosen verwendet werden.

---

<sup>171</sup> vgl. 4.5.2, S.112

<sup>172</sup> hier LBG

<sup>173</sup> vgl. 11. Literaturverzeichnis

<sup>174</sup> vgl. 3., S. 18 ff

Der Kompaktsprachführer Gebärden sollte zudem den Anspruch erfüllen, im Layout anschaulich und modern zu sein. Durch eine professionelle Gestaltung wird – im besten Fall – Praxistauglichkeit erreicht. Gerade im sozialen Bereich sind Veröffentlichungen von der Gestaltung her oftmals weniger ansprechend – wahrscheinlich auch aus Kostengründen. Davon aber sollte sich der kompakte Gebärdensprachführer abheben, um so eine kompetente Wirkung zu erreichen.

Gleichzeitig müssen natürlich – v.a. im Rahmen einer Diplomarbeit – auch die Kosten im Rahmen bleiben. Ebenso besteht im Fall einer späteren Veröffentlichung auf Seiten der Hilpoltsteiner, wie auch auf der der Mitarbeiter von Regens-Wagner Zell der Wunsch, daß der Preis für einen kompakten Gebärdensprachführer gering sein sollte<sup>175</sup>.

Grundsätzlich mußte entschieden werden, wie viele Gebärdenzeichen der Kompaktsprachführer enthalten sollte; welchen Umfang (an Seiten) er darstellen würde und in welchem Format dieser erstellt und gedruckt werden könnte. Außerdem war noch die Frage der Gebärdensprache zu klären; ob DGS (Deutsche Gebärdensprache) oder LBG (Lautsprachbegleitetes Gebärden) zur Anwendung kommen würde.

Nur wie sollte man jetzt so etwas im Einzelnen umsetzen?

## 5.2 Vorgehensweise

Um Übersichtlichkeit zu gewährleisten, mußte der Kompaktsprachführer Gebärden in verschiedene Kapitel eingeteilt werden. Diese sollten sich an den Arbeitsbereichen<sup>176</sup> der befragten „Betroffenen“ orientieren. Die Arbeitsbereiche wurden in sinnvolle Hauptgruppen zusammengefaßt, die im Leben der gehörlosen Menschen eine wichtige Rolle spielen. Daraus ergaben sich Bereiche, in welchen häufig hörende und gehörlose Menschen

---

<sup>175</sup> vgl. 4.4.2, S. 106 ff

<sup>176</sup> vgl. Abb. 4, S. 37

aufeinandertreffen, d.h. dort sollten hörende Mitarbeiter oder Geschäftsinhaber zumindest grundsätzliches der Gebärdensprache beherrschen.

Es ergaben sich die Kapitel: „Allgemeines“, „Arzt & Apotheke“, „Bank & Post“, „Einkaufen“, sowie „Essen & Trinken“.

Zu diesen Kapiteln im Sprachführer wurden nun Wortlisten mit typischen Vokabeln aus diesen Bereichen herausgearbeitet. Um knapp und kompakt im Umfang zu bleiben, fiel die Wahl auf ca. 200 Wörter.

Ein anderes gewichtiges und zu klärendes, Problem war das der Wahl der Gebärdensprache. Über Kontakte zu Gehörlosen, sowie zu Mitarbeitern und Gebärdensprachlehrern von Regens-Wagner Zell wurde deutlich, daß zwar Tendenzen bestehen vom häufig angewendeten LBG zu DGS zu wechseln. Die meisten Mitarbeiter jedoch verwenden im Alltag LBG. Aus diesem Grund fiel die Wahl auf LBG, v.a. auch weil hier das Standardwerk „Gebärdenlexikon“ mit seinen vier Bänden existiert. Dadurch ließ sich die Korrektheit der verwendeten Gebärden gut und sicher überprüfen. Außerdem waren die den Wortlisten zugeteilten Gebärdenzeichen in LBG und DGS oft ähnlich, zumal dies Worte des Grundwortschatzes sind, die sich häufig in beiden Formen der Gebärdensprache gleichen.

Die ausgewählten Gebärdenzeichen wurden dann selbst fotografiert. Anika Rukavina stellte sich als Fotomodel zur Verfügung. Dazu wurde ein improvisiertes Fotostudio aufgebaut.

Die so fotografierten Bilder (ca. 200 Stück) wurden nach ihrer Entwicklung am Computer einzeln eingescannt und bearbeitet (Kontrast, Entfernung von Schatten, usw.).

Unter Verwendung des Grafik-Programmes Corel Draw 8.0 entstand ein ansprechendes und für den Kompaktsprachführer passendes Layout. Dort wurden die eingescannten und bearbeiteten Fotografien jeweils an ihrem Platz eingefügt. Zusätzlich erhielten sie Pfeilgrafiken zur Veranschaulichung der Bewegungen.

Als Format für den kompakten Sprachführer kam DIN A4 zur Verwendung in Verbindung mit einer stabilen und praxistauglichen Bindung.

In der letzten Maiwoche 2001 wurde der Kompaktsprachführer erstmals in seiner endgültigen Fassung gedruckt.

### **5.3 Ergebnis**

Gegen Ende der Diplomarbeit liegt ein kompakter, ca. 70 Seiten füllender Gebärdensprachführer, unterteilt in die Kapitel „Allgemeines“, „Arzt & Apotheke“, „Bank & Post“, „Einkaufen“, sowie „Essen & Trinken“ vor.

Er enthält ca. 200 Gebärden, pro Seite jeweils 3 Gebärdenzeichen.

Diesen Kapiteln vorangestellt ist eine Darstellung des Fingeralphabets, mit dessen Hilfe einzelne Wörter „buchstabiert“ werden können.

Die Gebärden sind in übersichtlichen Fotografien dargestellt und mit Pfeilgrafiken illustriert, um die Bewegung der jeweiligen Gebärde zu erklären. Die Bedeutung der Gebärde – das Wort – befindet sich links neben dem Bild. Die einzelnen Kapitel lassen sich leicht erkennen; die jeweilige Kapiteltitelseite ist durch eine blaue Einfärbung leicht zu erkennen. Ergänzend befindet sich zu Beginn selbstverständlich ein Inhaltsverzeichnis.

Der Kompaktsprachführer ist in zeitgemäßem Layout in DIN A4 gedruckt.

Es liegt ein moderner kompakter Gebärdensprachführer vor, der mit seinen 70 Seiten kompakter ist als andere Standardwerke der Gebärdensprache.

Die Einrichtung für gehörlose Menschen vor Ort – Regens-Wagner Zell – hat schon ihr Interesse an dem Werk bekundet.

## 5.4 Zusammenfassung

Aus den anfänglich gestellten Prämissen<sup>177</sup> wurde nun ein Buch entwickelt; der Kompaktsprachführer Gebärden – das zu greifende Ergebnis dieser Diplomarbeit.

Der wichtigsten, grundlegenden Erwartung, kompakt zu sein, wird der Sprachführer Gebärden auf alle Fälle gerecht. Auf ca. 70 Seiten beinhaltet das Buch ungefähr 200 Gebärdenzeichen. Auf diesen Seiten zeigt das Buch eine knappe Auswahl wichtiger Gebärden, die im Alltag häufig verwendet werden. Dabei muß aber klar ausgedrückt werden, daß der Kompaktsprachführer dem Anspruch, vollständig zu sein, nicht gerecht werden kann und auch nicht soll. Sicher ist, daß er keinen Gebärdensprachkurs ersetzen kann. Er bietet einige praktische Grundgebärden, die einen Beginn der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Gebärdensprache ermöglichen. Das stellt ein Ziel des Kompaktsprachführers Gebärden dar.

Übersichtlich, schnell und anregend sollte das kompakte Buch zudem sein. Durch eine geschickte Kapiteleinteilung ist es dem Anwender möglich, schnell die richtige Gebärde zu finden. Dabei kann er/sie sich voll auf den jeweilig betroffenen (Arbeits-)Bereich (z.B. „Bank & Post“) konzentrieren. So kann der Betroffene die für seinen Arbeitsbereich passenden Gebärden lernen.

Die einzelnen Gebärden wurden fotografiert und mit anschaulichen Pfeilen illustriert, um die Bewegungen während der Gebärdenausführung zu zeigen. Gedruckt wurde der Kompaktsprachführer im Format DIN A4. So gewährleistet er eine gewisse Handlichkeit und findet damit vielleicht den Weg auf oder unter eine Ladentheke.

---

<sup>177</sup> vgl. 5.1, S. 115

Der Kompaktsprachführer ist in der Wahl der Gebärdensprachform an die Situation Hilpoltsteins angepaßt. Die Gebärden sind im lautsprachbegleiteten Gebärden (LBG) dargestellt, das von den meisten Mitarbeiter (Regens-Wagner Zell) in der Kommunikation mit gehörlosen Menschen angewendet wird. Der Vorteil ist, daß LBG auch von DGS anwendenden gehörlosen Menschen verstanden wird.

Preislich gesehen ist der Sprachführer in seiner momentanen Form sehr günstig, allerdings ist noch ungewiß, in welcher Art der Sprachführer nach der Diplomarbeit verwendet wird.

Die Einrichtung für gehörlose Menschen in Hilpoltstein – Regens-Wagner Zell – zeigte jedenfalls bereits Interesse an dem Kompaktsprachführer Gebärden. Dadurch wird es sich vielleicht möglich, den Kompaktsprachführer Gebärden der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und somit gehörlose und hörende Menschen einander näher zu bringen.

## 6. Resümee

Vor den Entwicklungsarbeiten zu einem Kompaktsprachführer Gebärden stand zunächst einmal die Betrachtung der Lebenssituation gehörloser Menschen in Hilpoltstein. Aus alltäglicher, sowie aus dem Jahrespraktikum der Fachhochschule stammender Erfahrung war bekannt, daß im Ort die Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen eher improvisiert oder kaum funktioniert. Nur sehr wenige hörende Menschen schienen Kenntnisse in einer Gebärdensprache zu haben, und das, obwohl in Hilpoltstein viele Menschen leben, deren Kommunikation durch Gehörlosigkeit oder eine andere Art der Hörschädigung erschwert wird<sup>178</sup>.

Daraus entstand die Idee, mit Hilfe eines praxisnahen, kompakten Gebärdensprachführers die Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen zu verbessern und dabei gleichzeitig beide Gruppen einander näher zu bringen. Damit sollte ein Beitrag zur Integration von Gehörlosen geleistet werden<sup>179</sup>.

Diese mit vielen Fragen verbundenen<sup>180</sup> Überlegungen führten über eine theoretische Aufarbeitung der Thematik „Gehörlosigkeit“<sup>181</sup> auf den Weg der Statistik, um mit deren Hilfe die kommunikative Situation hörender und gehörloser Menschen in Hilpoltstein zu erforschen und gleichzeitig erkennen zu können, ob ein Bedarf für einen Kompaktsprachführer Gebärden bestehen würde<sup>182</sup>.

Durch die Auswertung<sup>183</sup> der in Hilpoltstein durchgeführten statistischen Untersuchung wurde deutlich, daß ein Bedarf an einem für jedermann zugänglichen Kompaktsprachführer Gebärden besteht. Es lagen nun wissenschaftlich erarbeitete Ergebnisse um die kommunikative Situation

---

<sup>178</sup> vgl. 1., S. 4 ff

<sup>179</sup> vgl. 1, S. 8

<sup>180</sup> vgl. 1, S. 8

<sup>181</sup> vgl. 2, S. 9 ff

<sup>182</sup> vgl. 4.1., S. 24 f

<sup>183</sup> vgl. 4.4, S. 101 ff

zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein vor. Die anfängliche Vermutung, daß diese Kommunikation unbedingt zu verbessern sei, hatte sich bestätigt.

Außerdem wurde deutlich, daß hörende Menschen im Ort bereit wären, die für sie passenden Gebärden zu lernen. Die Befragung ergab ein eindeutiges „Ja“ zu einem Kompaktsprachführer Gebärden<sup>184</sup>.

Auf diesen Erkenntnissen basierend wurde ein Kompaktsprachführer Gebärden erarbeitet, der möglichst einfach und übersichtlich – somit praxistauglich – gestaltet wurde. Er enthält auf ca. 70 Seiten die wichtigsten Gebärden für verschiedene Bereiche des Alltags (z.B. „Einkaufen“, u.a.)<sup>185</sup>.

Damit können hörenden Menschen ein knappes Repertoire an Gebärdenzeichen lernen und so die Kommunikation mit gehörlosen Menschen erleichtern und verbessern.

Das Augenmerk liegt dabei auf der Integration gehörloser Menschen von Seiten hörender Menschen aus. Hier gehen Nichtbehinderte auf Menschen mit Behinderung zu und nicht - wie so oft – umgekehrt.

Nun ist nur noch zu Hoffen, daß es gelingt, entweder über Regens-Wagner Zell oder einen Verlag den Kompaktsprachführer Gebärden der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dabei könnte der Sprachführer seine Praxistauglichkeit unter Beweis stellen und einen großen Beitrag zur Integration gehörloser Menschen in Hilpoltstein leisten.

Die Einrichtung für Menschen mit Hörgeschädigung – Regens-Wagner Zell – hat bereits Interesse geäußert. Eine Zusammenarbeit mit der sozialen Organisation wäre auf alle Fälle wünschenswert und im Sinne der gehörlosen Einwohner Hilpoltsteins.

Die so zu erwartenden Erfolge rechtfertigen jede Mühe bei der Erstellung des Kompaktsprachführers Gebärden. Möge eine sinnvolle Umsetzung gelingen!

---

<sup>184</sup> vgl. 4.5.2, S. 112 f

<sup>185</sup> vgl. 5., S. 115 ff

## 7. Tabellenanhang

Tab. 18: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen | Betroffene

Count

		Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen			Total
		sehr gut	gut	eher schlechter	
Zeitraum der Tätigkeit	bis 2 Jahre	1			1
	3 bis 5 Jahre	2	5	3	10
	6 bis 10 Jahre	1	6		7
	11 bis 20 Jahre	1	6	1	8
Total		5	17	4	26

Tab. 19: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation | Betroffene

Count

		Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation		Total
		ja	nein	
Zeitraum der Tätigkeit	bis 2 Jahre		1	1
	3 bis 5 Jahre	4	6	10
	6 bis 10 Jahre	4	3	7
	11 bis 20 Jahre	1	7	8
Total		9	17	26

Tab. 20: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Kenntnisse in einer Gebärdensprache | Betroffene

Count

		Kenntnisse einer Gebärdensprache		Total
		ja	nein	
Zeitraum der Tätigkeit	bis 2 Jahre		1	1
	3 bis 5 Jahre	2	8	10
	6 bis 10 Jahre	2	5	7
	11 bis 20 Jahre	1	7	8
Total		5	21	26

Tab. 21: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Betroffene

Count

		Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein		Total
		ja	nein	
Zeitraum der Tätigkeit	bis 2 Jahre	1		1
	3 bis 5 Jahre	7	3	10
	6 bis 10 Jahre	4	3	7
	11 bis 20 Jahre	6	2	8
Total		18	8	26

Tab. 22: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden | Betroffene

Count

		Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden			Total
		ja	nein	Kenntnisse vorhanden	
Zeitraum der Tätigkeit	bis 2 Jahre		1		1
	3 bis 5 Jahre	8	1	1	10
	6 bis 10 Jahre	5		2	7
	11 bis 20 Jahre	5	2		7
Total		18	4	3	25

Tab. 23: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Interesse an kostenlosem Sprachführer Gebärden | Betroffene

Count

		Interesse an kostenlosem Sprachführer Gebärden		Total
		ja	nein	
Zeitraum der Tätigkeit	bis 2 Jahre	1		1
	3 bis 5 Jahre	9	1	10
	6 bis 10 Jahre	7		7
	11 bis 20 Jahre	8		8
Total		25	1	26

Tab. 24: Kreuztabellen \* Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen | Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation mit Gehörlosen | Betroffene

Count

		Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation		Total
		ja	nein	
Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen	sehr gut	1	4	5
	gut	7	11	18
	eher schlechter	1	3	4
Total		9	18	27

Tab. 25: Kreuztabellen \* Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen | Kenntnisse einer Gebärdensprache | Betroffene

Count

		Kenntnisse einer Gebärdensprache		Total
		ja	nein	
Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen	sehr gut		5	5
	gut	5	13	18
	eher schlechter		4	4
Total		5	22	27

Tab. 26: Kreuztabellen \* Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen | Notwendigkeit der Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Betroffene

Count

		Notwendigkeit der Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein		Total
		ja	nein	
Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen	sehr gut	3	2	5
	gut	11	7	18
	eher schlechter	4		4
Total		18	9	27

Tab. 27: Kreuztabellen \* Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen | Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden | Betroffene

Count

		Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden			Total
		ja	nein	Kenntnisse vorhanden	
Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen	sehr gut	4	1		5
	gut	10	4	3	17
	eher schlechter	4			4
Total		18	5	3	26

Tab. 28: Kreuztabellen \* Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen | Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärd | Betroffene

Count

		Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärd		Total
		ja	nein	
Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen	sehr gut	5		5
	gut	16	2	18
	eher schlechter	4		4
Total		25	2	27

Tab. 29: Kreuztabellen \* Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen | Einschätzung der Kommunikation mit gehörlosen Menschen | Betroffene

Count

		Einschätzung der Kommunikation mit gehörlosen Menschen							Total
		1	2	3	4	5	6	7	
Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen	sehr gut	1	2	2					5
	gut		4	8	3	3			18
	eher schlechter					1	2	1	4
Total		1	6	10	3	4	2	1	27

Tab. 30: Kreuztabellen \* Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation mit Gehörlosen | Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Betroffene

Count

		Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein		Total
		ja	nein	
Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation mit Gehörlosen	ja	7	2	9
	nein	11	7	18
Total		18	9	27

Tab. 31: Kreuztabellen \* Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation mit Gehörlosen | Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden | Betroffene

Count

		Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden			Total
		ja	nein	Kenntnisse vorhanden	
Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation mit Gehörlosen	ja	5	2	2	9
	nein	13	3	1	17
Total		18	5	3	26

Tab. 32: Kreuztabellen \* Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation mit Gehörlosen | Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden | Betroffene

Count

		Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden		Total
		ja	nein	
Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation mit Gehörlosen	ja	8	1	9
	nein	17	1	18
Total		25	2	27

Tab. 33: Kreuztabellen \* Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation mit Gehörlosen | Einschätzung der Kommunikation mit Gehörlosen | Betroffene

Count

		Einschätzung der Kommunikation mit Gehörlosen						Total	
		1	2	3	4	5	6		7
Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation mit Gehörlosen	ja			5	1	3			9
	nein	1	6	5	2	1	2	1	18
Total		1	6	10	3	4	2	1	27

Tab. 34: Kreuztabellen \* Kenntnisse einer Gebärdensprache | Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Betroffene

Count

		Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein		Total
		ja	nein	
Kenntnisse einer Gebärdensprache	ja	4	1	5
	nein	14	8	22
Total		18	9	27

Tab. 35: Kreuztabellen \* Kenntnisse einer Gebärdensprache | Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärdensprachen | Betroffene

Count

		Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärdensprachen			Total
		ja	nein	Kenntnisse vorhanden	
Kenntnisse einer Gebärdensprache	ja		1	3	4
	nein	18	4		22
Total		18	5	3	26

Tab. 36: Kreuztabellen \* Kenntnisse einer Gebärdensprache | Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärdensprachen | Betroffene

Count

		Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärdensprachen		Total
		ja	nein	
Kenntnisse einer Gebärdensprache	ja	4	1	5
	nein	21	1	22
Total		25	2	27

Tab. 37: Kreuztabellen \* Kenntnisse einer Gebärdensprache | Gewünschter preislicher Rahmen | Betroffene

Count

		gewünschter preislicher Rahmen				Total
		bis 10 DM	11 bis 20 DM	21 bis 30 DM	über 30 DM	
Kenntnisse einer Gebärdensprache	ja	1	2		1	4
	nein	2	6	4	5	17
Total		3	8	4	6	21

Tab. 38: Kreuztabellen \* Kenntnisse einer Gebärdensprache | Einschätzung der Kommunikation mit Gehörlosen | Betroffene

Count

		Einschätzung der Kommunikation mit Gehörlosen							Total
		1	2	3	4	5	6	7	
Kenntnisse einer Gebärdensprache	ja		1	1	1	2			5
	nein	1	5	9	2	2	2	1	22
Total		1	6	10	3	4	2	1	27

Tab. 39: Kreuztabellen \* Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärdensprache | Betroffene

Count

		Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärdensprache			Total
		ja	nein	Kenntnisse vorhanden	
Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein	ja	11	4	2	17
	nein	7	1	1	9
Total		18	5	3	26

Tab. 40: Kreuztabellen \* Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Interesse an kostenlosem kompaktem Sprachführer Gebärdensprache | Betroffene

Count

		Interesse an kostenlosem kompaktem Sprachführer Gebärdensprache		Total
		ja	nein	
Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein	ja	17	1	18
	nein	8	1	9
Total		25	2	27

Tab. 41: Kreuztabellen \* Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Gewünschter preislicher Rahmen | Betroffene

Count

		gewünschter preislicher Rahmen				Total
		bis 10 DM	11 bis 20 DM	21 bis 30 DM	über 30 DM	
Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein	ja	2	6	3	4	15
	nein	1	2	1	2	6
Total		3	8	4	6	21

Tab. 42: Kreuztabellen \* Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärd | Gewünschter preislicher Rahmen | Betroffene

Count

		gewünschter preislicher Rahmen				Total
		bis 10 DM	11 bis 20 DM	21 bis 30 DM	über 30 DM	
Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärd	ja	3	7	4	6	20
	nein		1			1
Total		3	8	4	6	21

Tab. 43: Kreuztabellen \* Geschlecht | Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Betroffene

Count

		Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein		Total
		ja	nein	
Geschlecht	männlich	12	4	16
	weiblich	6	5	11
Total		18	9	27

Tab. 44: Kreuztabellen \* Geschlecht | Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden | Betroffene

Count

		Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden			Total
		ja	nein	Kenntnisse vorhanden	
Geschlecht	männlich	9	4	2	15
	weiblich	9	1	1	11
Total		18	5	3	26

Tab. 45: Kreuztabellen \* Geschlecht | Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärd | Betroffene

Count

		Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärd		Total
		ja	nein	
Geschlecht	männlich	14	2	16
	weiblich	11		11
Total		25	2	27

Tab. 46: Kreuztabellen \* Geschlecht | Gewünschter preislicher Rahmen | Betroffene

Count

		gewünschter preislicher Rahmen				Total
		bis 10 DM	11 bis 20 DM	21 bis 30 DM	über 30 DM	
Geschlecht	männlich	2	5	1	4	12
	weiblich	1	3	3	2	9
Total		3	8	4	6	21

Tab. 47: Kreuztabellen \* Geschlecht | Einschätzung der Kommunikation mit Gehörlosen | Betroffene

Count

		Einschätzung der Kommunikation mit Gehörlosen						Total	
		1	2	3	4	5	6		7
Geschlecht	männlich	1	4	7		2	1	1	16
	weiblich		2	3	3	2	1		11
Total		1	6	10	3	4	2	1	27

Tab. 48: Kreuztabellen \* Alter | Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hiltpoltstein | Betroffene

Count

		Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hiltpoltstein		Total
		ja	nein	
Alter	20 bis 30 Jahre	2	4	6
	31 bis 40 Jahre	9	2	11
	41 bis 50 Jahre	5	1	6
	51 bis 60 Jahre	2	1	3
	61 Jahre und älter		1	1
Total		18	9	27

Tab. 49: Kreuztabellen \* Alter | Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärdensprache | Betroffene

Count

		Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärdensprache			Total
		ja	nein	Kenntnisse vorhanden	
Alter	20 bis 30 Jahre	5		1	6
	31 bis 40 Jahre	6	2	2	10
	41 bis 50 Jahre	5	1		6
	51 bis 60 Jahre	2	1		3
	61 Jahre und älter		1		1
Total		18	5	3	26

Tab. 50: Kreuztabellen \* Alter | Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden | Betroffene

Count

		Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden		Total
		ja	nein	
Alter	20 bis 30 Jahre	6		6
	31 bis 40 Jahre	10	1	11
	41 bis 50 Jahre	6		6
	51 bis 60 Jahre	3		3
	61 Jahre und älter		1	1
Total		25	2	27

Tab. 51: Kreuztabellen \* Alter | Gewünschter preislicher Rahmen | Betroffene

Count

		gewünschter preislicher Rahmen				Total
		bis 10 DM	11 bis 20 DM	21 bis 30 DM	über 30 DM	
Alter	20 bis 30 Jahre		2	1	1	4
	31 bis 40 Jahre	1	4	1	3	9
	41 bis 50 Jahre	2	1	1	1	5
	51 bis 60 Jahre		1	1	1	3
Total		3	8	4	6	21

Tab. 52: Kreuztabellen \* Alter | Einschätzung der Kommunikation mit Gehörlosen | Betroffene

Count

		Einschätzung der Kommunikation mit Gehörlosen						Total	
		1	2	3	4	5	6		7
Alter	20 bis 30 Jahre		1	4	1				6
	31 bis 40 Jahre	1	4	2	1	1	1	1	11
	41 bis 50 Jahre			2	1	2	1		6
	51 bis 60 Jahre		1	2					3
	61 Jahre und älter					1			1
Total		1	6	10	3	4	2	1	27

Tab. 53: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen | Mitarbeiter

Count

		Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen		Total
		gut	eher schlechter	
Zeitraum der Tätigkeit	bis 2 Jahre		2	2
	3 bis 5 Jahre	1	9	10
	6 bis 10 Jahre	2	7	9
	11 bis 20 Jahre		3	3
Total		3	21	24

Tab. 54: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation | Mitarbeiter

Count

		Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation		Total
		ja		
Zeitraum der Tätigkeit	bis 2 Jahre		2	2
	3 bis 5 Jahre		11	11
	6 bis 10 Jahre		9	9
	11 bis 20 Jahre		4	4
Total			26	26

Tab. 55: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Mitarbeiter

Count

		Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein		Total
		ja	weiß nicht	
Zeitraum der Tätigkeit	bis 2 Jahre	2		2
	3 bis 5 Jahre	10	1	11
	6 bis 10 Jahre	8	1	9
	11 bis 20 Jahre	4		4
Total		24	2	26

Tab. 56: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärdensprache | Mitarbeiter

Count

		Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärdensprache		Total
		ja	weiß nicht	
Zeitraum der Tätigkeit	bis 2 Jahre	1	1	2
	3 bis 5 Jahre	10		10
	6 bis 10 Jahre	9		9
	11 bis 20 Jahre	4		4
Total		24	1	25

Tab. 57: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärdensprache | Mitarbeiter

Count

		Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärdensprache		Total
		ja	nein	
Zeitraum der Tätigkeit	bis 2 Jahre	2		2
	3 bis 5 Jahre	11		11
	6 bis 10 Jahre	7	1	8
	11 bis 20 Jahre	4		4
Total		24	1	25

Tab. 58: Kreuztabellen \* Zeitraum der Tätigkeit | Gewünschter preislicher Rahmen | Mitarbeiter

Count

		Gewünschter preislicher Rahmen				Total
		bis 10 DM	11 bis 20 DM	21 bis 30 DM	über 30 DM	
Zeitraum der Tätigkeit	bis 2 Jahre		1			1
	3 bis 5 Jahre	1	6	3	1	11
	6 bis 10 Jahre	2	3	3	1	9
	11 bis 20 Jahre		1	3		4
Total		3	11	9	2	25

Tab. 59: Kreuztabellen \* Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen | Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Mitarbeiter

Count

		Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein		Total
		ja	weiß nicht	
Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen	gut	3		3
	eher schlechter	19	2	21
Total		22	2	24

Tab. 60: Kreuztabellen \* Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen | Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden | Mitarbeiter

Count

		Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden		Total
		ja	weiß nicht	
Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen	gut	3		3
	eher schlechter	19	1	20
Total		22	1	23

Tab. 61: Kreuztabellen \* Bewertung der eigenen Kommunikation mit Gehörlosen | Bewertung der Kommunikation in Hilpoltstein | Mitarbeiter

Count

		Bewertung der Kommunikation mit Gehörlosen in Hilpoltstein							Total
		3	4	5	6	7	8	9	
Bewertung der Kommunikation mit Gehörlosen – eigene Person	2		2	1		2	1		6
	3				2	5			7
	4			1		1	2	2	6
	5	1			1		1		3
	6	1							1
	Total	2	2	2	3	8	4	2	23

Tab. 62: Kreuztabellen \* Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden | Mitarbeiter

Count

		Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden		Total
		ja	weiß nicht	
Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein	ja	22	1	23
	weiß nicht	2		2
Total		24	1	25

Tab. 63: Kreuztabellen \* Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärdensprache | Mitarbeiter

Count

		Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärdensprache		Total
		ja	nein	
Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein	ja	22	1	23
	weiß nicht	2		2
Total		24	1	25

Tab. 64: Kreuztabellen \* Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Gewünschter preislicher Rahmen | Mitarbeiter

Count

		Gewünschter preislicher Rahmen				Total
		bis 10 DM	11 bis 20 DM	21 bis 30 DM	über 30 DM	
Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein	ja	3	11	9		23
	weiß nicht				2	2
Total		3	11	9	2	25

Tab. 65: Kreuztabellen \* Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärd | Gewünschter preislicher Rahmen | Mitarbeiter

Count

		Gewünschter preislicher Rahmen				Total
		bis 10 DM	11 bis 20 DM	21 bis 30 DM	über 30 DM	
Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärd	ja	2	11	8	2	23
	nein			1		1
Total		2	11	9	2	24

Tab. 66: Kreuztabellen \* Geschlecht | Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein | Mitarbeiter

Count

		Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein		Total
		ja	weiß nicht	
Geschlecht	männlich	9		9
	weiblich	15	2	17
Total		24	2	26

Tab. 67: Kreuztabellen \* Geschlecht | Fremdeinschätzung: Bereitschaft zum Erlernen von spezifischen Gebärd auf Seiten der Hilpoltsteiner | Mitarbeiter

Count

		Fremdeinschätzung: Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärd		Total
		ja	weiß nicht	
Geschlecht	männlich	8		8
	weiblich	16	1	17
Total		24	1	25

Tab. 68: Kreuztabellen \* Geschlecht | Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärdensprache | Mitarbeiter

Count

		Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärdensprache		Total
		ja	nein	
Geschlecht	männlich	9		9
	weiblich	15	1	16
Total		24	1	25

Tab. 69: Kreuztabellen \* Geschlecht | Gewünschter preislicher Rahmen | Mitarbeiter

Count

		Gewünschter preislicher Rahmen				Total
		bis 10 DM	11 bis 20 DM	21 bis 30 DM	über 30 DM	
Geschlecht	männlich	1	6	2		9
	weiblich	2	5	7	2	16
Total		3	11	9	2	25

Tab. 70: Kreuztabellen \* Alter | Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hiltpoltstein | Mitarbeiter

Count

		Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hiltpoltstein		Total
		ja	weiß nicht	
Alter	bis 20 Jahre	1		1
	21 bis 30 Jahre	8	1	9
	31 bis 40 Jahre	8		8
	41 bis 50 Jahre	6	1	7
	51 bis 60 Jahre	1		1
Total		24	2	26

Tab. 71: Kreuztabellen \* Alter | Fremdeinschätzung: Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden | Mitarbeiter

Count

		Fremdeinschätzung: Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden		Total
		ja	weiß nicht	
Alter	bis 20 Jahre	1		1
	21 bis 30 Jahre	8	1	9
	31 bis 40 Jahre	8		8
	41 bis 50 Jahre	6		6
	51 bis 60 Jahre	1		1
Total		24	1	25

Tab. 72: Kreuztabellen \* Alter | Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärd | Mitarbeiter

Count

		Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden		Total
		ja	nein	
Alter	bis 20 Jahre	1		1
	21 bis 30 Jahre	8	1	9
	31 bis 40 Jahre	8		8
	41 bis 50 Jahre	6		6
	51 bis 60 Jahre	1		1
Total		24	1	25

Tab. 73: Kreuztabellen \* Alter | Gewünschter preislicher Rahmen | Mitarbeiter

Count

		Gewünschter preislicher Rahmen				Total
		bis 10 DM	11 bis 20 DM	21 bis 30 DM	über 30 DM	
Alter	21 bis 30 Jahre	1	3	4	1	9
	31 bis 40 Jahre		5	3		8
	41 bis 50 Jahre	2	3	1	1	7
	51 bis 60 Jahre			1		1
Total		3	11	9	2	25

Tab. 74 Beispiele | dB-Lautstärke

	entspricht
0 dB	Hörschwelle normal hörender Personen
30 dB	Rauschen von Bäumen
40 dB	gedämpfte Unterhaltung
60 dB	Staubsauger, Rundfunkmusik
80 dB	starker Straßenlärm
100 dB	sehr laute Autohupe
120 dB	Flugzeugmotoren in 3 m Abstand
130 dB	schmerzender Lärm

Quelle: Leonhardt ,S. 51, Tab. 2

Tab. 75 Hörfähigkeitsgrade | mit Angabe der Hörweite für Umgangssprache

Grad des Hörverlustes	max. Entfernung für Verständnis von Umgangssprache	Hörverlust nach dem Sprachaudiogramm
normalhörend	> 6,0 m	0 – 25 %
geringgradig	4,0 – 6,0 m	15 - 45 %
mittelgradig.	1,0 – 4,0 m	35 –65 %
hochgradig	0,2 – 1,0 m	55 – 85 %
an Taubheit grenzend	< 0,2 m	75 – 95 %
Taubheit	-----	> 95 %

Quelle: Ruoß, S. 18, Tab. 2

Tab. 76 Zusammenstellung | mögliche Ursachen von Hörschäden

Pränatale Ursachen	Perinatale Ursachen	Postnatale Ursachen
erblich bedingte Hörschäden, zahlreiche Syndrome, Erkrankungen der Mutter während der Schwangerschaft an <ul style="list-style-type: none"> <li>- Röteln</li> <li>- Masern</li> <li>- Keuchhusten</li> <li>- Toxoplasmose</li> <li>- konnatale Lues</li> <li>- Zytomegalie</li> <li>- schwere Diabetes</li> <li>- toxische Schäden (Drogen-, Alkohol- und Nikotinmißbrauch, Antibiotika)</li> <li>- craniofaciale Anomalien (auch Kiefer-Gaumen-Spalten)</li> </ul>	Geburtsgewicht unter 1500g, Frühgeburt, Hypoxie, Neugeborenenasphyxie, Schädelverletzungen, Sepsis und/oder Meningitis, Neugeborenen gelbsucht	Meningitis, Encephalitis, Zoster oticus, Dystrophie, Mumps, Masern (selten), Scharlach (selten), Diphtherie, bakterielle tympanogene Labyrinthitis, Lyme-Borreliose, Toxoplasmose, Lues, HIV-Infektion, Knall- und Explosions-trauma, Hörsturz, Morbus Menière, Presbyakusis

Quelle: Leonhardt, S. 57, Tab. 4

## **8. Materialanhang**

### **8.1 Fragebogen | Betroffenenfragebogen U1A**

Hinweis: Der Fragebogen wird aufgrund der beibehaltenen Originalgröße erst ab der nächsten Seite gesondert beigeheftet.

**8.2 Fragebogen | Mitarbeiterfragebogen U1B**

Hinweis: Der Fragebogen wird aufgrund der beibehaltenen Originalgröße erst ab der nächsten Seite gesondert beigeheftet.

**8.3 Anschreiben zur statistischen Untersuchung | Betroffene**

Christoph Gruner  
Adalbert-Stifter-Str. 42  
91161 Hilpoltstein  
0175 – 15 43 823  
chgruner@web.de

**XY**

**x**

xyst.

91161 Hilpoltstein

Hilpoltstein, 27.11.00

---

**Umfrage „Kompaktsprachführer Gebärden“****Diplomarbeit Christoph Gruner**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Als Student der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule Nürnberg im Studiengang „Soziale Arbeit“ mit Schwerpunkt „Rehabilitation“ beschäftige ich mich derzeit mit meiner Diplomarbeit, die den Arbeitstitel „Entwicklungsarbeit: Kompaktsprachführer Gebärden“ trägt.

Grundlage für diese Arbeit ist die Situation in Hilpoltstein: Die Integration der Schwerhörigen und gehörlosen Menschen kann zwar als „einigermaßen“ gelungen angesehen werden, ist allerdings noch in weiten Teilen zu verbessern. Dazu gehören vor allem Aspekte der Kommunikation im öffentlichen Leben. Idee ist, einen „Sprachführer Gebärden“ zu entwickeln, der kurz und bündig die wichtigsten Gebärden enthält.

Um eine Auswahl der gängigsten sprachlichen Umgangsformen, sowie besondere Problematiken der Kommunikation herauszustellen, würde ich sie sehr gerne in einem Interview befragen – natürlich wissenschaftlich und anonym.

Ich werde aus diesem Anlaß in den Wochen vom 27.11.00 bis 08.12.00 mit Ihnen Kontakt aufnehmen. Für Ihr Verständnis bedanke ich mich im voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Christoph Gruner

Anlage: Empfehlungsschreiben (in Kopie)

**8.4 Anschreiben zur statistischen Untersuchung | Mitarbeiter**

[Absender]

**Regens-Wagner Zell**  
**z.Hd. Einrichtungsleitung**  
Zell A 9  
91161 Hilpoltstein

Hilpoltstein, 09.11.00

---

**Umfrage „Kompaktsprachführer Gebärden“**  
**Diplomarbeit Christoph Gruner**

Sehr geehrte ...,

Als Student der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule Nürnberg im Studiengang „Soziale Arbeit“ mit Schwerpunkt „Rehabilitation“ beschäftige ich mich derzeit mit meiner Diplomarbeit, die den Arbeitstitel „Entwicklungsarbeit: Kompaktsprachführer Gebärden“ trägt.

Grundlage für diese Arbeit ist die Situation in Hilpoltstein: Die Integration der schwerhörigen und gehörlosen Menschen kann zwar als gelungen angesehen werden, ist allerdings sicher noch in weiten Teilen zu verbessern.

Dazu gehören vor allem Aspekte der Kommunikation im öffentlichen Leben. Idee ist, einen „Kompaktsprachführer Gebärden“ (z.B. für Geschäftsleute, Bank, Gastronomie,...) zu entwickeln und zu erproben, der kurz und bündig die wichtigsten Gebärden enthält.

Um eine Auswahl der gängigsten sprachlichen Umgangsformen, sowie besondere Problematiken der Kommunikation herauszustellen, würde ich einige Mitarbeiter der Außenwohngruppen in Hilpoltstein sehr gerne in einem Interview befragen – wissenschaftlich und anonym.

Dazu benötige ich natürlich Ihre Zustimmung. Über eine Rückmeldung (telefonisch, e-mail oder per Post) wäre ich sehr erfreut. Falls es sich bei Ihnen einrichten lässt, würde ich Ihnen das Projekt selbstverständlich gerne in einem persönlichen Gespräch vorstellen. Für Ihr Verständnis bedanke ich mich im voraus.

Mit freundlichen Grüßen.

Christoph Gruner

Anlage: Empfehlungsschreiben (in Kopie)

## 8.5 Empfehlungsschreiben Prof. Moosbauer | GSO FH Nürnberg

<p>Prof. Werner Moosbauer Dipl.-Psychologe</p>	<p>Fachbereich Sozialwesen</p>
<p>Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg Postfach 90121 Nürnberg</p>	<p>University of Applied Sciences</p>
	
	<p>Hochschule für Technik Wirtschaft Gestaltung Sozialwesen</p>
	<p>Datum 27.10.00</p>
<p><b>Umfrage „Kompaktsprachführer Gebärdensprache“ Diplomarbeit von Herrn Christoph Gruner</b></p>	
	<p>Ihr Zeichen / Ihre Nachricht</p>
<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p>	<p>vom</p>
	<p>Bitte bei Antwort angeben Unser Zeichen <b>SW-Mo</b></p>
<p>als Betreuer der Diplomarbeit von Herrn Christoph Gruner zu der o.g. Thematik bitte ich ganz herzlich darum, ihn bei seinen Arbeiten zur Entwicklung eines „Kompaktsprachführer Gebärdensprache“ zu unterstützen.</p>	<p>Telefon + 49-911-58 80- <b>2593</b></p>
<p>Für Ihre Mitarbeit danke ich Ihnen im voraus.</p>	<p>Telefax + 49-911-58 80- <b>65 55</b></p>
	<p>Raum <b>303</b></p>
	<p>Email <b>Werner.Moosbauer @fh-nuernberg.de</b></p>
<p>Prof. Werner Moosbauer</p>	
	<p>Georg-Simon-Ohm- Fachhochschule Nürnberg FB SW Postfach 90121 Nürnberg</p>
	<p>Sekretariat Bahnhofstraße 67 90402 Nürnberg Raum 301</p>
	<p>Tel. 00 49-911-58 80-25 50 Fax: 00 49-911-58 80-65 55 <a href="http://www.fh-nuernberg.de">http://www.fh-nuernberg.de</a></p>
	<p>Staatsopernkasse Ansbach FH Nürnberg Konto 229 005 BLZ 755 500 00 Sparkasse Ansbach Stichwort: FB SW</p>

## 8.6 Vorwort | Mitarbeiterfragebogen

Christoph Gruner  
Adalbert-Stifter-Str. 42  
91161 Hilpoltstein  
0175 – 15 43 823  
chgruner@web.de

**Regens-Wagner Zell**  
**Außenwohngruppen Hilpoltstein**  
z.Hd. Mitarbeiter der Außenwohngruppen

91161 Hilpoltstein

Hilpoltstein, 05.12.00

---

**Informationen zum Fragebogen „Kompaktsprachführer Gebärden“**  
**Diplomarbeit Christoph Gruner**

Liebe Teilnehmerinnen, liebe Teilnehmer der Umfrage,

vorab einige Informationen zur Diplomarbeit „Kompaktsprachführer Gebärden“, sowie zum Fragebogen selbst. Bitte lesen Sie sich diese Vorabinformation durch, um Unklarheiten und Mißverständnisse zu vermeiden.

Als Student der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule Nürnberg im Studiengang „Soziale Arbeit“ mit Schwerpunkt „Rehabilitation“ beschäftige ich mich derzeit mit meiner Diplomarbeit, die den Arbeitstitel „Entwicklungsarbeit: Kompaktsprachführer Gebärden“ trägt. Betreuender Dozent dieser Diplomarbeit ist Prof. Werner Moosbauer (Tel.: 0911/5880 2593).

Grundlage für diese Arbeit ist die Situation in Hilpoltstein: Die Integration der Schwerhörigen und gehörlosen Menschen kann zwar als gelungen angesehen werden, ist allerdings sicher noch in weiten Teilen zu verbessern.

Seite 1 von 2

Dazu gehören vor allem Aspekte der Kommunikation im öffentlichen Leben. Idee ist, einen „Kompaktsprachführer Gebärden“ (z.B. für Geschäftsleute, Bank, Gastronomie,...) zu entwickeln und zu erproben, der kurz und bündig die wichtigsten Gebärden enthält.

Um besondere Problematiken der Kommunikation zwischen Hörenden und Gehörlosen herauszustellen, sowie die Situation in Hilpoltstein zu erforschen werde ich Sie als Mitarbeiter der Außenwohngruppen in Hilpoltstein durch den vorliegenden Fragebogen befragen – natürlich wissenschaftlich und anonym.

Selbstverständlich werden alle Angaben vertraulich und anonym behandelt und die Ergebnisse vorwiegend in statistisch-zusammengefaßter Form beschrieben. Ich versichere Ihnen, daß niemand außer mir von Ihren persönlichen Angaben erfährt.

Der Fragebogen bezieht sich ausschließlich auf die Situation der Stadt Hilpoltstein. Mit dem Begriff „örtlich (...)“ im Fragebogen ist also Hilpoltstein gemeint.

Zur Beantwortung sind bei vielen Fragen die Antworten vorgegeben, die Sie nur ankreuzen müssen. Normalerweise ist jeweils eine Antwort mit einem Kreuzchen (X) zu versehen, es sei denn, es ist anders angemerkt, z.B. „Mehrfachnennungen möglich“.

Außer diesen Fragen gibt es auch eine „offene Frage“. Bitte schreiben Sie dort möglichst leserlich und versuchen Sie bitte, stichwortartige Antworten so unmißverständlich wie möglich zu formulieren. Ein einzelner Begriff reicht dazu oft nicht aus, besser sind halbe Sätze. Falls der Platz zum Schreiben bei einigen Fragen nicht ausreicht, fügen Sie bitte ein Blatt hinzu.

Für Ihre Mitarbeit bedanke ich mich im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Christoph Gruner

Anlage:           - Empfehlungsschreiben (in Kopie)  
                  - Fragebogen (in Kopie)

Seite 2 von 2

## 9. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1a:	Häufigkeiten * Geschlecht   Betroffene .....	S. 32
Abb. 1b:	Häufigkeiten * Geschlecht   Mitarbeiter .....	S. 33
Abb. 2a:	Häufigkeiten * Alter   Betroffene .....	S. 34
Abb. 2b:	Häufigkeiten * Alter   Mitarbeiter .....	S. 35
Abb. 3b:	Häufigkeiten * Bildungsabschluß   Mitarbeiter .....	S. 36
Abb. 4:	Häufigkeiten * Arbeitsfeld   Betroffene .....	S. 37
Abb. 5a:	Häufigkeiten * Zeitraum der Tätigkeit   Betroffene .....	S. 38
Abb. 5b:	Häufigkeiten * Zeitraum der Tätigkeit   Mitarbeiter .....	S. 39
Abb. 6a:	Häufigkeiten * Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen   Betroffene .....	S. 40
Abb. 6b:	Häufigkeiten * Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen   Mitarbeiter .....	S. 41
Abb. 7a:	Häufigkeiten * Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Betroffene .....	S. 42
Abb. 7b:	Häufigkeiten * Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Mitarbeiter .....	S. 43
Abb. 8:	Häufigkeiten * Kenntnisse einer Gebärdensprache .....	S. 44
Abb. 9:	Häufigkeiten * Erwägung zur Teilnahme an Gebärdensprachkurs   Betroffene .....	S. 45
Abb. 10a1:	Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Betroffene   Gebärdensprache .....	S. 46
Abb. 10a2:	Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Betroffene   Lautsprache .....	S. 47
Abb. 10a3:	Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Betroffene   Zeichen .....	S. 48
Abb. 10a4:	Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Betroffene   Deuten .....	S. 49
Abb. 10a5:	Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Betroffene   Schrift .....	S. 50
Abb. 10a6:	Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Betroffene   Sonstiges .....	S. 51
Abb. 10b1:	Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Mitarbeiter   Gebärdensprache .....	S. 52

Abb. 10b2: Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Mitarbeiter   Lautsprache.....	S. 53
Abb. 10b3: Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Mitarbeiter   Zeichen.....	S. 54
Abb. 10b4: Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Mitarbeiter   Deuten.....	S. 55
Abb. 10b5: Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Mitarbeiter   Schrift.....	S. 56
Abb. 10b6: Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Mitarbeiter   Sonstiges.....	S. 57
Abb. 11: Häufigkeiten * Bewertung der eigenen Kommunikation mit gehörlosen Menschen   Mitarbeiter.....	S. 59
Abb. 12: Häufigkeiten * Bewertung der Kommunikation mit gehörlosen Menschen in Hilpoltstein   Mitarbeiter.....	S. 60
Abb. 13a: Häufigkeiten * Notwendigkeit der Kommunikations- verbesserung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein   Betroffene.....	S. 61
Abb. 13b: Häufigkeiten * Notwendigkeit der Kommunikations- verbesserung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein   Mitarbeiter.....	S. 62
Abb. 14a: Häufigkeiten * Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Betroffene.....	S. 63
Abb. 15a: Häufigkeiten * Interesse an kostenlosem Sprachführer Gebärden   Betroffene.....	S. 65
Abb. 14b: Häufigkeiten * Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 64
Abb. 15b: Häufigkeiten * Interesse an kostenlosem Sprachführer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 66
Abb. 16a: Häufigkeiten * Höhe der Ausgabe (in DM) für einen Kompaktsprachführer Gebärden   Betroffene.....	S. 67
Abb. 16b: Häufigkeiten * Höhe der Ausgabe (in DM) für einen Kompaktsprachführer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 68
Abb. 17: Häufigkeiten * Einschätzung der Kommunikation mit gehörlosen Menschen   Betroffene.....	S. 69
Abb. 18: Kreuztabelle * Zeitraum der Tätigkeit   Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen   Betroffene.....	S. 71
Abb. 19: Kreuztabelle * Zeitraum der Tätigkeit   Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation   Betroffene.....	S. 73

Abb. 20:	Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Kenntnisse in einer Gebärdensprache   Betroffene .....	S. 97
Abb. 21:	Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Betroffene .....	S. 75
Abb. 22:	Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Betroffene .....	S. 90
Abb. 23:	Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Interesse an kostenlosem Sprachführer Gebärden   Betroffene .....	S. 82
Abb. 27:	Kreuztabellen * Qualität der Verständigung mit gehörlosen Men- schen   Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Betroffene .....	S. 91
Abb. 30:	Kreuztabellen * Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation mit Gehörlosen   Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Betroffene .....	S. 81
Abb. 39:	Kreuztabellen * Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Betroffene .....	S. 92
Abb. 40:	Kreuztabellen * Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Betroffene .....	S. 84
Abb. 43:	Kreuztabellen * Geschlecht   Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Betroffene .....	S. 77
Abb. 44:	Kreuztabellen * Geschlecht   Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Betroffene .....	S. 94
Abb. 45:	Kreuztabellen * Geschlecht   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Betroffene .....	S. 86
Abb. 48:	Kreuztabellen * Alter   Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   .....	S. 79
Abb. 49:	Kreuztabellen * Alter   Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Betroffene .....	S. 96
Abb. 50:	Kreuztabellen * Alter   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Betroffene .....	S. 88
Abb. 53:	Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen   Mitarbeiter .....	S. 71
Abb. 54:	Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation   Mitarbeiter .....	S. 73
Abb. 55:	Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Mitarbeiter .....	S. 75

Abb. 57:	Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 82
Abb. 62:	Kreuztabellen * Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Fremdeinschätzung: Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 92
Abb. 63:	Kreuztabellen * Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 84
Abb. 66:	Kreuztabellen * Geschlecht   Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Mitarbeiter.....	S. 77
Abb. 67:	Kreuztabellen * Geschlecht   Fremdeinschätzung: Bereitschaft zum Erlernen von spezifischen Gebärden auf Seiten der Hilpoltsteiner   Mitarbeiter.....	S. 94
Abb. 68:	Kreuztabellen * Geschlecht   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 86
Abb. 70:	Kreuztabellen * Alter   Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Mitarbeiter.....	S. 79
Abb. 72:	Kreuztabellen * Alter   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 88

## 10. Tabellenverzeichnis

Tab. 1a:	Häufigkeiten * Geschlecht   Betroffene.....	S. 32
Tab. 1b:	Häufigkeiten * Geschlecht   Mitarbeiter.....	S. 33
Tab. 2a:	Häufigkeiten * Alter   Betroffene.....	S. 34
Tab. 2b:	Häufigkeiten * Alter   Mitarbeiter.....	S. 35
Tab. 3b:	Häufigkeiten * Bildungsabschluß   Mitarbeiter.....	S. 36
Tab. 4:	Häufigkeiten * Arbeitsfeld   Betroffene.....	S. 37
Tab. 5a:	Häufigkeiten * Zeitraum der Tätigkeit   Betroffene.....	S. 38
Tab. 5b:	Häufigkeiten * Zeitraum der Tätigkeit   Mitarbeiter.....	S. 39
Tab. 6a:	Häufigkeiten * Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen   Betroffene.....	S. 40
Tab. 6b:	Häufigkeiten * Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen   Mitarbeiter.....	S. 41
Tab. 7a:	Häufigkeiten * Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Betroffene.....	S. 42
Tab. 7b:	Häufigkeiten * Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Mitarbeiter.....	S. 43
Tab. 8:	Häufigkeiten * Kenntnisse einer Gebärdensprache.....	S. 44
Tab. 9:	Häufigkeiten * Erwägung zur Teilnahme an Gebärdensprachkurs   Betroffene.....	S. 45
Tab. 10a1:	Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Betroffene   Gebärdensprache.....	S. 46
Tab. 10a2:	Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Betroffene   Lautsprache.....	S. 47
Tab. 10a3:	Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Betroffene   Zeichen.....	S. 48
Tab. 10a4:	Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Betroffene   Deuten.....	S. 49
Tab. 10a5:	Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Betroffene   Schrift.....	S. 50
Tab. 10a6:	Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Betroffene   Sonstiges.....	S. 51
Tab. 10b1:	Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Mitarbeiter   Gebärdensprache.....	S. 52
Tab. 10b2:	Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Mitarbeiter   Lautsprache.....	S. 53

Tab. 10b3: Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Mitarbeiter   Zeichen.....	S. 54
Tab. 10b4: Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Mitarbeiter   Deuten.....	S. 55
Tab. 10b5: Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Mitarbeiter   Schrift.....	S. 56
Tab. 10b6: Häufigkeiten * Art der Verständigung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen   Mitarbeiter   Sonstiges.....	S. 57
Tab. 11: Häufigkeiten * Bewertung der eigenen Kommunikation mit gehörlosen Menschen   Mitarbeiter.....	S. 59
Tab. 12: Häufigkeiten * Bewertung der Kommunikation mit gehörlosen Menschen in Hilpoltstein   Mitarbeiter.....	S. 60
Tab. 13a: Häufigkeiten * Notwendigkeit der Kommunikationsverbesserung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein   Betroffene.....	S. 61
Tab. 13b: Häufigkeiten * Notwendigkeit der Kommunikationsverbesserung zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in Hilpoltstein   Mitarbeiter.....	S. 62
Tab. 14a: Häufigkeiten * Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Betroffene.....	S. 63
Tab. 15a: Häufigkeiten * Interesse an kostenlosem Sprachführer Gebärden   Betroffene.....	S. 65
Tab. 14b: Häufigkeiten * Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 64
Tab. 15b: Häufigkeiten * Interesse an kostenlosem Sprachführer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 66
Tab. 16a: Häufigkeiten * Höhe der Ausgabe (in DM) für einen Kompaktsprachführer Gebärden   Betroffene.....	S. 67
Tab. 16b: Häufigkeiten * Höhe der Ausgabe (in DM) für einen Kompaktsprachführer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 68
Tab. 17: Häufigkeiten * Einschätzung der Kommunikation mit gehörlosen Menschen   Betroffene.....	S. 69
Tab. 18: Kreuztabelle * Zeitraum der Tätigkeit   Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen   Betroffene.....	S. 123
Tab. 19: Kreuztabelle * Zeitraum der Tätigkeit   Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation   Betroffene.....	S. 123
Tab. 20: Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Kenntnisse in einer Gebärdensprache   Betroffene.....	S. 124

Tab. 21:	Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Betroffene.....	S. 124
Tab. 22:	Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Betroffene.....	S. 124
Tab. 23:	Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Interesse an kostenlosem Sprachführer Gebärden   Betroffene.....	S. 125
Tab. 24:	Kreuztabellen * Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen   Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation mit Gehörlosen   Betroffene.....	S. 125
Tab. 25:	Kreuztabellen * Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen   Kenntnisse einer Gebärdensprache   Betroffene.....	S. 125
Tab. 26:	Kreuztabellen * Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen   Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Betroffene.....	S. 126
Tab. 27:	Kreuztabellen * Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen   Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Betroffene.....	S. 126
Tab. 28:	Kreuztabellen * Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Betroffene.....	S. 126
Tab. 29:	Kreuztabellen * Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen   Einschätzung der Kommunikation mit gehörlosen Menschen   Betroffene.....	S. 127
Tab. 30:	Kreuztabellen * Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation mit Gehörlosen   Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Betroffene.....	S. 127
Tab. 31:	Kreuztabellen * Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation mit Gehörlosen   Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Betroffene.....	S. 127
Tab. 32:	Kreuztabellen * Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation mit Gehörlosen   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Betroffene.....	S. 128
Tab. 33:	Kreuztabellen * Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation mit Gehörlosen   Einschätzung der Kommunikation mit Gehörlosen   Betroffene.....	S. 128
Tab. 34:	Kreuztabellen * Kenntnisse einer Gebärdensprache   Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Betroffene.....	S. 128

Tab. 35:	Kreuztabellen * Kenntnisse einer Gebärdensprache   Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Betroffene.....	S. 129
Tab. 36:	Kreuztabellen * Kenntnisse einer Gebärdensprache   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Betroffene.....	S. 129
Tab. 37:	Kreuztabellen * Kenntnisse einer Gebärdensprache   Gewünschter preislicher Rahmen   Betroffene.....	S. 129
Tab. 38:	Kreuztabellen * Kenntnisse einer Gebärdensprache   Einschätzung der Kommunikation mit Gehörlosen.....	S. 130
Tab. 39:	Kreuztabellen * Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Betroffene.....	S. 130
Tab. 40:	Kreuztabellen * Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Betroffene.....	S. 130
Tab. 41:	Kreuztabellen * Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Gewünschter preislicher Rahmen   Betroffene.....	S. 131
Tab. 42:	Kreuztabellen * Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Gewünschter preislicher Rahmen   Betroffene.....	S. 131
Tab. 43:	Kreuztabellen * Geschlecht   Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Betroffene.....	S. 131
Tab. 44:	Kreuztabellen * Geschlecht   Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Betroffene.....	S. 132
Tab. 45:	Kreuztabellen * Geschlecht   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Betroffene.....	S. 132
Tab. 46:	Kreuztabellen * Geschlecht   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Betroffene.....	S. 132
Tab. 47:	Kreuztabellen * Geschlecht   Einschätzung der Kommunikation mit Gehörlosen   Betroffene.....	S. 133
Tab. 48:	Kreuztabellen * Alter   Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Betroffene.....	S. 133
Tab. 49:	Kreuztabellen * Alter   Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Betroffene.....	S. 133
Tab. 50:	Kreuztabellen * Alter   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Betroffene.....	S. 134
Tab. 51:	Kreuztabellen * Alter   Gewünschter preislicher Rahmen   Betroffene.....	S. 134
Tab. 52:	Kreuztabellen * Alter   Einschätzung der Kommunikation mit Gehörlosen   Betroffene.....	S. 134

Tab. 53:	Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen   Mitarbeiter.....	S. 135
Tab. 54:	Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Auftreten von Mißverständnissen in der Kommunikation   Mitarbeiter.....	S. 135
Tab. 55:	Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Mitarbeiter.....	S. 135
Tab. 56:	Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 136
Tab. 57:	Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 136
Tab. 58:	Kreuztabellen * Zeitraum der Tätigkeit   Gewünschter preislicher Rahmen   Mitarbeiter.....	S. 136
Tab. 59:	Kreuztabellen * Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen   Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Mitarbeiter.....	S. 137
Tab. 60:	Kreuztabellen * Qualität der Verständigung mit gehörlosen Menschen   Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 137
Tab. 61:	Kreuztabellen * Bewertung der eigenen Kommunikation mit Gehörlosen   Bewertung der Kommunikation in Hilpoltstein   Mitarbeiter.....	S. 137
Tab. 62:	Kreuztabellen * Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Fremdeinschätzung: Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 138
Tab. 63:	Kreuztabellen * Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 138
Tab. 64:	Kreuztabellen * Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Gewünschter preislicher Rahmen   Mitarbeiter.....	S. 138
Tab. 65:	Kreuztabellen * Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Gewünschter preislicher Rahmen   Mitarbeiter.....	S. 139
Tab. 66:	Kreuztabellen * Geschlecht   Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Mitarbeiter.....	S. 139
Tab. 67:	Kreuztabellen * Geschlecht   Fremdeinschätzung: Bereitschaft zum Erlernen von spezifischen Gebärden auf Seiten der Hilpoltsteiner   Mitarbeiter.....	S. 139
Tab. 68:	Kreuztabellen * Geschlecht   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 140

---

Tab. 69:	Kreuztabellen * Geschlecht   Gewünschter preislicher Rahmen   Mitarbeiter.....	S. 140
Tab. 70:	Kreuztabellen * Alter   Notwendigkeit einer Kommunikationsverbesserung in Hilpoltstein   Mitarbeiter.....	S. 140
Tab. 71:	Kreuztabellen * Alter   Fremdeinschätzung: Bereitschaft zum Erlernen spezifischer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 141
Tab. 72:	Kreuztabellen * Alter   Interesse an kostenlosem kompakten Sprachführer Gebärden   Mitarbeiter.....	S. 141
Tab. 73:	Kreuztabellen * Alter   Gewünschter preislicher Rahmen   Mitarbeiter.....	S. 141
Tab. 74	Beispiele   dB-Lautstärke.....	S. 142
Tab. 75	Hörfähigkeitsgrade   mit Angabe der Hörweite für Umgangssprache.....	S. 142
Tab. 76	Zusammenstellung   mögliche Ursachen von Hörschäden.....	S. 143

## 11. Literaturverzeichnis

Boyes Braem, Penny. Einführung in die Gebärdensprache und ihre Erforschung. Internationale Arbeiten zur Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser, Bd. 11. Hamburg: Signum, 1990.

Bucher, Peter O. Wolfgang Arnold und Alfons Mathis. Rehabilitation von Cochlea-Implantat-Trägern. In: Chancen für Hörgeschädigte. Hilfen aus internationaler Perspektive. Heribert Jussen; W. Hartwig Clausen (Hrsg.). München; Basel: E. Reinhardt, 1991.

Ebbinghaus, Horst und Jens Heßmann. Gehörlose – Gebärdensprache – Dolmetschen. Chancen der Integration einer sprachlichen Minderheit. Internationale Arbeiten zur Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser; Bd. 7. Hamburg: Signum, 1989.

Eisenwort, Brigitte; Kurt Burian und Gundula Viehauser. Kommunikationstraining. Förderung der Kommunikation bei hochgradig hörbehinderten Erwachsenen. Stuttgart; New York: Thieme, 1990.

Fachlexikon der Sozialen Arbeit. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg.). Vierte vollständig überarbeitete Auflage. Stuttgart; Berlin; Köln: Kohlhammer, 1997.

Hilpoltstein. Die Burgstadt am Rothsee. Eine Informationsbroschüre für Bürger. 2001.

Hippmann, Hans-Dieter. Statistik für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. 2., korrigierte Auflage. Stuttgart: Schäfer-Poeschel, 1997

- Jann, Peter A. Die Erziehung und Bildung des gehörlosen Kindes.  
Zur Grundlegung der Gehörlosenpädagogik als Wissenschaft. Heidelberger sonderpädagogische Schriften; Bd. 18. Heidelberg: HVA/Ed. Schindele, 1991.
- Leonhardt, Annette. Einführung in die Hörgeschädigtenpädagogik.  
Mit 44 Abbildungen, 15 Tabellen und 77 Übungsaufgaben. München; Basel: E. Reinhardt, 1999.
- Maisch, Günther. Wisch, Fritz H. Gebärdenlexikon. Hamburg: Hörgeschädigte Kinder, 1993.
- Plath, Peter. Allgemeine Grundlagen des Hörens und seiner Störungen.  
In: Chancen für Hörgeschädigte. Hilfen aus internationaler Perspektive. Heribert Jussen; W. Hartwig Claussen (Hrsg.). München; Basel: E. Reinhardt, 1991.
- Prillwitz, Siegmund. Vollhaber, Thomas (ed.). Current trends in European sign language research: proceedings of the 3rd European Congress on Sing Language Research, Hamburg, July 26-29, 1989.  
International studies on sign language and the communication of the deaf; Bd. 9. Hamburg: Signum-Verlag, 1989. zit.n. Wisch.
- Regens-Wagner-Stiftungen. Jahresbericht 1998/99.  
Regens-Wagner-Stiftungen Dillingen.
- Ringli, Peter. Gebärdenkommunikation.  
In: Chancen für Hörgeschädigte. Hilfen aus internationaler Perspektive. Heribert Jussen; W. Hartwig Claussen (Hrsg.). München; Basel: E. Reinhardt, 1991.

Ruoß, Manfred. Kommunikation Gehörloser.

Prof. Dr. med. Rett, Andreas (Hrsg.). Arbeiten zur Theorie und Praxis der Rehabilitation in der Medizin, Psychologie und Sonderpädagogik; Bd. 38. Bern; Göttingen; Toronto; Seattle: Huber, 1994.

Uden, Antonius van. Das gehörlose Kind – Fragen seiner Entwicklung und Förderung. Untersuchungen zu Körpersprache, Phonetik, Psycholinguistik und Soziologie. Hörgeschädigtenpädagogik; Beiheft; Bd. 5. Heidelberg: Gross, 1980. zit.n. Jann.

Wellhöfer, Peter. R. Grundstudium Sozialwissenschaftliche Methoden und Arbeitsweisen: eine Einführung für Sozialwissenschaftler und Sozialarbeiter/-pädagogen. 2., überarb. und erw. Auflage. Stuttgart: Enke, 1997.

Wisch, Fritz-Helmut. Lautsprache und Gebärdensprache.

Die Wende zur Zweisprachigkeit in Erziehung und Bildung Gehörloser. Internationale Arbeiten zur Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser; Bd. 17. Hamburg: Signum, 1990.

## Erklärungen

Hiermit erkläre ich, daß die vorliegende Arbeit selbständig verfaßt, noch nicht anderweitig für Prüfungszwecke vorgelegt wurde, keine anderen als die angegebenen Quellen oder Hilfsmittel benutzt sowie wörtliche oder sinngemäße Zitate als solche gekennzeichnet wurden.

---

Christoph Gruner

Nürnberg, 12. Juni 2001

Hiermit erkläre ich mich einverstanden, daß ein Exemplar meiner Diplomarbeit hochschulöffentlich ausgestellt wird.

Hiermit erkläre ich mich einverstanden, daß ein Exemplar des erstellten „Kompaktsprachführer Gebärden“ hochschulöffentlich ausgestellt wird, jedoch davon weder Kopien noch anderweitige Vervielfältigungen erstellt werden (© 2001 Christoph Gruner).

---

Christoph Gruner

Nürnberg, 12. Juni 2001